Nr. 241 — 13. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 1. September 1931

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Złoty.

Genf wartet auf das Haager Urteil

Gerüchte um das Schicksal der Zollunion

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 31. August. Aus dem Haag ist noch immer nicht durchgesickert, wie der Spruch des Schiedsgerichts über den deutsch-österreichischen Zollunionpakt ausfallen wird. Das Gutachten wird am Dienstagmorgen erwartet. Es ist aber kaum anzunehmen, daß es im Rate sofort nach seinem Eintreffen behandelt werden kann, da sich die Ratsmitglieder wahrscheinlich einige Tage zur Prüfung vorbehalten wollen. Es ist aber so gut wie sicher, daß die Frage in den ersten Tagen dieser Ratstagung erledigt werden wird.

Inzwischen schießen die

Gerüchte

üppig ins Kraut. Von österreichischer Seite wurde schon vor einiger Zeit das Gerücht verbreitet, der Gerichtshof habe sich gegen Deutschland und Oesterreich ausgesprochen, d. h. erklärt, der Zollunionpakt lasse sich aus juristischen Gründen nicht mit den Bestimmungen des Genfer Protokolls vom Jahre 1922 in Einklang bringen und verletze die wirtschaftliche Unabhängigkeit Oesterreichs.

Die Havas-Agentur verbreitet von Berlin aus einen Bericht „aus einer im allgemeinen gut informierten Quelle“ über das voraussichtliche Urteil. Danach hat man im Haag der deutschen Ansicht Recht gegeben und festgestellt, daß Deutschland in keiner Weise den Verträgen zuwider gehandelt habe. Im Gegensatz dazu werde das Urteil Oesterreich Unrecht geben, weil das Genfer Protokoll vom Jahre 1922 nicht mit einer deutsch-österreichischen Zollunion vereinbar sei. Es ist nicht festzustellen, aus welcher angeblich gut informierten Quelle in Berlin diese Nachricht stammen soll.

An Berliner amtlichen Stellen kann man zu diesen Meldungen noch keine Stellung nehmen, da direkte Nachrichten aus dem Haag noch nicht vorliegen.

Es liegt auch für die Vermutung, daß Oesterreich unter dem Druck französischer Drohungen den Plan fallen lassen würde, kein Grund vor. Curtius und Schubert haben längere Besprechungen gehabt, in denen von **einem solchen Rückzug Oesterreichs nicht die Rede gewesen ist.** Wohl aber soll erörtert worden sein, den Plan der Zollunion in die Vorschläge einzugliedern, die eine wirtschaftliche Einigung und Zollangleichung Europas zum Ziele haben, wie schon im Wirtschaftsausschuß des Europa-Komitees verhandelt worden ist. Das hätte eine

Verzögerung

zufolge, die von den Gegnern natürlich als eine diplomatische Niederlage Berlins und Wiens angesehen würde und deshalb bedauerlich wäre. Trotzdem wird auch in deutschen Linkskreisen Stimmung für eine solche Verschleppung gemacht.

Die französische Presse

hetzt jetzt wieder wie in den ersten Tagen nach Bekanntwerden des deutsch-österreichischen Planes. Der „Matin“ glaubt, daß Oesterreich geneigt wäre, von dem Pakt zurückzutreten, aber durch Curtius daran gehindert werde. Es werde jedoch Vernunft annehmen müssen, weil es sonst keine finanzielle Hilfe vom Völkerbund, d. h. von Frankreich zu erwarten hätte. Wovon soll Oesterreich dann aber die 150 Millionen Schilling zahlen, die England zurückfordere? Aehnlich das „Journal“, das Wien den dringenden Rat gibt, dem Haager Spruch zuvorzukommen. Ganz unverschämt wird wieder der „Temps“. Er spricht von einem „perfiden“ Manöver der Minister Curtius und Schubert, nachdem er Oesterreich gleichzeitig im hochfahrenden Ton seine

Finanzielle Zwangslage

vorgehalten hat. Wie das Gutachten auch ausfalle, **aus politischen Gründen müsse der Zollunion ein Riegel vorgeschoben werden.**

Was die englischen Kredite in Oesterreich anbetrifft, so sind sie in der Tat von der Bank in England gekündigt worden. Die 150 Millionen Schilling waren der Nationalbank seinerzeit als Vorschuß auf die zu begebenden Schatzteile auf eine Woche vorgestreckt und von Woche zu Woche prolongiert worden. Die Bank von England hat bei der Kündigung zwar ausdrücklich ausgesprochen, daß es sich um keine feindselige Handlung handele, sondern daß es finanztechnische Gründe sind, die die Rückforderung notwendig machen, aber die Tatsache, daß Oesterreich in diesem Augenblick gezwungen ist, auf die Geldsuche zu gehen, bleibt bestehen.

Oberleutnant Wendt in Groß Strehlitz

Nach seiner Rückkehr aus Gollnow abtransportiert

(Telegraphische Meldung.)

Stettin, 31. August. Oberleutnant Wendt ist mit dem fahrplanmäßigen Zug um 1,15 Uhr in Gollnow wieder eingetroffen und auf dem Bahnhof von einem Polizeiwachtmeister festgenommen und in Gewahrsam gebracht worden. Ueber die Gründe seiner unerlaubten Entfernung und über seinen Aufenthalt verweigert er jede Auskunft. Die den Festungsgefangenen gesetzlich zustehenden Vergünstigungen werden ihm wegen Bruchs des gegebenen Versprechens bezw. wegen schlechter Führung entzogen werden. Oberleutnant Wendt ist zur weiteren Verbüßung seiner Festungsstrafe nach Groß Strehlitz abtransportiert worden.

Die preußischen Gehaltsberatungen

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 31. August. Das Preußische Staatsministerium tritt am Dienstag morgen zusammen, um sich mit den Senkung des Staatshaushalts und der kommunalen Haushalte zu befassen. Der Abbau sachlicher Ausgaben der Staatsverwaltung wird sich auf alle Gebiete des preußischen Haushaltes erstrecken. Die Regierung will dem Vernehmen nach keine Gehaltssenkung für die Beamten und Angestellten des Staates durchführen, sondern auf diesem Gebiet der Reichsregierung die Durchführung überlassen. Ueberhaupt denkt man an keine Sonderregelungen von Beamtenfragen in den einzelnen Verwaltungen. Die Nachrichten über eine Gehaltsherabsetzung der Volksschullehrer sind unter diesen Umständen nicht richtig. Im Vordergrund des Interesses steht vielmehr ein allgemeiner Abbau der Funktionszulagen, die ganze Besoldungsgruppen bisher erhielten, z. B. die Hochschullehrer in Form der Kolleggeldergarantie, die in einer Reihe von Fällen eine erhebliche Höhe angenommen haben, die Volksschullehrer und anderen Beamtengruppen. Daß es zu einer Einstellung der Beförderungsstellen und zu einer Verringerung der Beamtenstellen auf allen Gebieten der Staatsverwaltung kommen wird, ist anzunehmen.

Eine Sonderregelung ist für die

Gemeindebeamten

geplant. Hier liegen besondere Schwierigkeiten vor, weil die leitenden Gemeindebeamten wegen der Verschiedenheit in der Größe und der Bewohnung ihrer Stadt nicht mit den festen Kategorien der Staatsbeamten verglichen werden können und weil die Städte von jeher Wert darauf gelegt haben, im Gegensatz zur Reichs- und Staatsverwaltung wichtige Aufgaben durch mittlere Beamten verwalten zu lassen und dann höher zu bezahlen. Die Vorschläge des Innenministers sehen Richtlinien für die Besoldung der leitenden Kommunalbeamten (Oberbürgermeister, Bürgermeister, Stadträte) vor, deren untere und obere Grenze nicht überschritten werden darf. Die Staatsregierung scheint davon auszugehen, daß zwar eine starke Herabsetzung der Bürgermeistergehälter auf die Dauer die Qualität der Oberbürgermeister empfindlich beeinflussen wird, daß aber auf der anderen Seite in der gegenwärtigen Zeit der Not Minister und Oberbürgermeister den anderen Bevölkerungsgruppen mit guten Beispielen vorangehen müssen. In die Gehälter der übrigen Gemeindebeamten wird man voraussichtlich nicht eingreifen.

Völkerbund und internationaler Kredit

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 31. August. In Genf ist heute mittag das sogenannte Koordinations-Komitee zusammengetreten. Das ist der Ausschuß, der im Mai eingesetzt worden ist und in dem alle dem Europa-Ausschuß angehörenden Mächte vertreten sind. Bei ihm laufen die Berichte der zahlreichen Unterausschüsse zusammen, die er zu prüfen, zu redigieren, gegebenenfalls auch zu ergänzen und in Uebereinstimmung miteinander zu bringen hat. In der ersten Sitzung wurde der Luxemburger Dr. Bech auf Vorschlag des Franzosen François Poncet zum Vorsitzenden gewählt. Dann machte der Ausschuß, da ein Teil der zu prüfenden Berichte noch nicht eingegangen war, eine mehrstündige Pause.

Der Bericht des Kreditkomitees der Europakommission, der das Koordinations-Komitee in diesen Tagen beschäftigen wird, befaßt sich ausführlich mit der Frage, **unter welchen praktischen Bedingungen die Begebung der internationalen Staatsanleihen durch ein aktiveres Eingreifen des Völkerbundes erleichtert werden könnte.** Die Hauptursache für die Schwierigkeit langfristige Kredite unterzubringen, sieht er in der Erschütterung des Vertrauens, das aus dem Preissturz, der wirtschaftlichen und sozialen Gleichgewichtsstörung und politischen Umständen entstanden sei. Das Kapital sei vorhanden, aber es könne nur nutzbar gemacht werden, wenn das Vertrauen wiederhergestellt werde. Es werde nur dann möglich sein die normale Kapitalplazierung in Gang zu bringen, wenn das Vertrauen wieder wachse. Die Besprechung über den deutschen Gedanken eines **wirtschaftlichen Nichtangriffspaktes** wurde abgeschlossen. Entsprechend dem Vorschlag des deutschen Außenministers Dr. Curtius beschloß das Komitee, dem Redaktionsausschuß die Formulierung eines Berichtes an den Europaausschuß zu übertragen. Man nimmt an, daß der Europaausschuß beschließen wird, die Frage entweder einem Ausschuß oder dem Wirtschaftskomitee des Völkerbundes zur Weiterverfolgung zu überweisen.

Reichskanzler Dr. Brüning wird am Dienstag nachmittag die Führer der **Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion empfangen.**

*

Eine der ersten Maßnahmen, die dem englischen Parlament zur Annahme vorgelegt werden soll, wird eine sogenannte „Notvollmacht“ sein.

Zentralausschuß der Reichsbank einberufen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 31. August. Der Zentralausschuß der Reichsbank ist für morgen, Dienstag, den 1. September, 16 Uhr, einberufen. Man erwartet in Bankkreisen eine Ermäßigung des Diskonts auf 8 Prozent und des Lombardsatzes auf 10 Prozent.

Post vom Zeppelin

(Telegraphische Meldung)

An Bord des „Graf Zeppelin“, 31. August. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hat um Mitternacht die Kanarischen Inseln passiert. Um 6 Uhr befand sich das Luftschiff auf 18 Grad 24 Minuten westlicher Länge querab von Rio de Ore. Am Mittag ging das Luftschiff über den Kapverdischen Inseln zur Erforschung der Sonnenausstrahlung auf eine Höhe von 200 Meter.

Der Arbeitgeberverband des Hamburger Hafens hat die geltenden **Hafenarbeiterlöhne zum 30. September d. J. gekündigt.** Danach sollen die Arbeitsschichtlöhne von 8,80 Mark auf 7,00 Mark gesenkt werden.

Übertriebene Anforderungen an die Wirtschaft

Minister Stegerwald vor den Freien Gewerkschaften

(Telegraphische Meldung)

Frankfurt a. M., 31. August. Die Freien Gewerkschaften eröffneten am Sonntag ihren Kongreß. Dr. Stegerwald nahm zu den gegenwärtigen wirtschaftspolitischen und sozialpolitischen Fragen Stellung. Gegenwärtig stehe neben Staat und Wirtschaft auch die deutsche **Sozialpolitik vor der größten Krise seit ihrem Bestehen.** In sozialwissenschaftlichen Kreisen habe man um die Jahrhundertwende darüber beraten, ob die deutsche Sozialversicherung wohl über einen größeren Krieg hinübergerettet werden könnte. Das sei gelungen. Auch über die Inflation hätte sie hinübergebracht werden können. **Aber die bei Krieg und Inflation hervorgetretenen Schwierigkeiten wären nicht vergleichbar mit denen, die insbesondere die gesetzliche Sozialversicherung in der nächsten Zeit zu überwinden habe.**

Man dürfe sich nicht der Illusion hingeben, als ob die Weltkrisis und mit ihr die deutsche Arbeitslosigkeit in kurzer Zeit bewältigt werden könnten.

Die Arbeitslosenfrage wirke aber insbesondere von der Einnahmeseite her sehr stark auf Bestand und Leistungsfähigkeit der übrigen Sozialversicherung zurück.

Deutschland sei gegenwärtig das größte Ausfuhrland Europas und neben Amerika das größte Ausfuhrland der Welt. Ein solches Land könne weder durch Wirtschaftsautarkie noch in einem unruhigen und unbefriedeten Europa seine Arbeitslosenfrage bewältigen. Die erste Aufgabe der nächsten Wochen und Monate bestehe darin, **wie bei knapper Gold- und Devisenbasis die Wirtschaft aufrechterhalten, und ihr, wenn auch nur ein langsamer Antrieb gegeben werden könne. Er sei überzeugt, daß das,**

was in den letzten Jahren von der deutschen Wirtschaft auf den verschiedensten Gebieten gefordert worden sei, von ihr gar nicht geleistet werden konnte.

Die Siegerstaaten hätten versucht, die deutschen politischen Tributzahlungen zu kommerzialisieren, was sich nunmehr als unmöglich und undurchführbar herausgestellt habe. **Durch den Krieg und seine Begleiterscheinungen seien den Deutschen zwischen 100 bis 150 Milliarden vernichtet oder entzogen worden. Die deutsche Wirtschaft sollte mehrere Milliarden überhöhter Zinsen herauswirtschaften, sehr hohe Steuern aufbringen, einen stark aufgeblähten Verwaltungsapparat in der öffentlichen und in der Privatwirtschaft unterhalten; das alles zusammen hätte keine Wirtschaft leisten können.**

Nachdem der Redner Zahlenbeispiele für die erhöhten Kosten des Verwaltungsapparates gegeben hatte, fuhr er fort, er kenne eine Anzahl industrieller Großbetriebe, deren Gehaltskonto für die Angestellten sehr viel höher sei, als das Lohnkonto derer, die in der Produktion tätig seien. In Notzeiten, wie sie die Gegenwart und die nächste Zukunft darstelle, seien Gehälter von 300 000 Mark und mehr ein großes Volksärgernis.

Neben der Sozialversicherung sei noch immer das

Schlichtungswesen

stark umstritten. Ein Verzicht auf die staatliche Schlichtung scheine ausgeschlossen. Man benötige die staatliche Schlichtung zur Verhütung vermeidbarer Arbeitskämpfe und zur Stützung der kollektiven Arbeitsverfassung. Ueber die zweckmäßige Gestalt des Schlichtungswesens könne beraten werden. Eine gesetzliche Aenderung sei zur Zeit nicht beabsichtigt, und wenn sie im Rahmen eines Gesamtprogramms ins Auge gefaßt werden sollte, werde dies keinesfalls geschehen, ohne daß die Frage mit den Gewerkschaften nochmals gründlich durchgesprochen werde.

Gegenwärtig stehe es sehr ungünstig um die gesetzliche Sozialversicherung. Man müsse damit rechnen, daß sie im **Jahre 1932 ohne die Arbeitslosenversicherung rund 1 bis 1¼ Milliarde Mark weniger Einnahmen haben werde als im Jahre 1929. Ob mit den seitherigen Beiträgen zur Arbeitslosenversicherung und mit der jetzt geltenden Krisensteuer trotz größter Sparsamkeit die Arbeitslosen über den nächsten Winter hinübergebracht werden könnten, sei noch zweifelhaft.** Wenn aber schon jetzt 20 Prozent des **Grundlohns an Beiträgen zur** Sozialversicherung **und zur Krisensteuer erhoben würden, wenn die Steuerquellen des Reiches, der Länder und Gemeinden im Hinblick auf Deutschlands Gesamtlage fast alle bis auf den letzten Grund ausgeschöpft seien, wenn man um eine Deflations- oder Redeflationspolitik mit allen ihren Wirtschafts- und preispolitischen Folgen nicht herumkomme, dann mehrten sich die Sorgen des Arbeitsministers.**

Bundesvorsitzender Leipart dankte dem Reichsarbeitsminister für seine Begrüßungsansprache, bedauerte aber, daß der Minister keine Gelegenheit genommen habe, zur Frage der 40-Stunden-Woche Stellung zu nehmen. Der effektive Stundenlohn bewege sich gegenwärtig auf derselben Höhe wie im Jahre 1928. Die Wochenverdienste der Beschäftigten seien aber infolge der verkürzten Arbeitszeit fühlbar gesunken. Der schwerste Vorwurf, den die Gewerkschaften der Regierung zu machen hätten, sei, daß sie den Unternehmern zu Hilfe gekommen sei, indem sie die Parole der allgemeinen Lohnsenkung ausgegeben habe. Es werde verlangt, daß **die Krisenfürsorge und die gemeindliche Unterstützung der Wohlfahrtserwerbslosen zu einer allgemeinen Reichsarbeitslosenfürsorge zusammengefaßt werden.** Es werde geklagt, daß die Reichsregierung bisher noch keine ernstlichen Schritte zu einer Verkürzung der Arbeitszeit getan habe. Der Kongreß erblicke in der Verkürzung der Arbeitszeit das Mittel, die Zahl der Arbeitslosen zu verringern und weitere neue Entlassungen zu verhüten.

Zur

Arbeitszeitfrage

bemerkte der Minister, daß er eine Aenderung auf der ganzen Linie nicht in Aussicht stellen könne, da diese Frage tief in den deutschen Wirtschafts- und Kreditaufbau eingreife. Der letzte große Fragenkreis, den der Minister erörterte, enthielt die

Arbeitslosigkeit.

Es sei schwer, über den zukünftigen Umfang der Arbeitslosigkeit in Deutschland Ziffern zu nennen. Man müsse damit rechnen, daß **in den nächsten 7 Monaten Reich, Länder und Gemeinden an zwei Milliarden RM. für die Arbeitslosen werden aufbringen müssen.** Man werde u. a. prüfen müssen, inwieweit Arbeitszeitverkürzungen ohne starke Gefährdung der Ausfuhr durchgeführt werden können; inwieweit periodische Auswechselungen einzelner Belegschaftsmitglieder mit Arbeitslosen möglich seien, ob in den größeren Städten Volksküchen einzurichten seien und inwieweit eine „Naturalverpflegung" zur Einführung gelangen könne. Die Praxis, daß der letzte Verbraucher häufig doppelt soviel für Lebensmittel bezahle als der Erzeuger erhalte, könne im nächsten Winter gegenüber den Arbeitslosen nicht durchgehalten werden. In Verbindung mit den Konsumvereinen und dem Einzelhandel würden die Städte Vorkehrungen treffen müssen, wonach für die Arbeitslosen die Gegenstände täglichen Bedarfs zu wesentlich verbilligten Preisen erhältlich seien.

Um Selbstmord zu verüben

Attentat auf ein Flugzeug

Großes Unglück durch Geistesgegenwart verhütet

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 31. August. Auf das Flugzeug D 1727, das die Strecke München—Berlin befliegt, wurde am Sonnabend nachmittag in der Nähe von Fürth ein merkwürdiges Attentat verübt. Kurz nach 3 Uhr hörten die Fluggäste der stark besetzten Maschine das Geräusch einer Explosion und sahen gleichzeitig starken Qualm aus der Toilette dringen. Darauf wurde die Türe der Toilette erbrochen und man fand einen Mann, der Feuer angelegt hatte. Das Feuer konnte sofort gelöscht werden. Dem Attentäter wurde eine Flasche mit einer Flüssigkeit entrissen. Der Brandstifter wurde überwältigt.

Durch die Funkanlage des Flugzeuges wurde sofort der Flugplatz Fürth in Kenntnis gesetzt. Das Flugzeug landete dort und konnte Berlin zur normalen Zeit erreichen. Bei dem Attentäter handelt es sich um einen Metallschleifer Hutte aus Schweinfurt.

Hutte hatte in München einen Flugschein für die Strecke München—Fürth gelöst. Während des Fluges war er in keiner Weise den übrigen Fluggästen aufgefallen. Etwa eine Viertelstunde vor dem Eintreffen der Maschine in Fürth begab sich Hutte in den hinter der Kabine gelegenen Toilettenraum. Wenige Augenblicke später hörten die übrigen Insassen durch das Motorengeräusch hindurch den Knall einer Explosion und sahen gleichzeitig zu ihrem Entsetzen, wie starker Qualm aus dem Toilettenraum drang. Der zufällig an Bord befindliche Kontrolleur der Lufthansa, Hauptmann Krüger, eilte sofort in den Raum, während der Bordmonteur und der Funker den Handfeuerlöscher fertigmachten. **In der Toilette fand man Hutte**

mit brennenden Kleidern

vor. Im Augenblick, als die Tür aufgerissen wurde, warf er eine Flasche mit einer Flüssigkeit in den Abort, in dem sie aber unversehrt stecken blieb, so daß sie sichergestellt werden konnte. Das Holz des Toilettenraumes hatte ebenfalls Feuer gefangen, doch konnten die Flammen sofort erstickt werden. Hutte, der Brandwunden an den Händen und am Gesicht erlitten hatte, schien zunächst völlig benommen und ließ sich widerstandslos in den Passagierraum führen. Hier wurde er zunächst untersucht, ohne daß man jedoch verdächtiges Material bei ihm vorfand, und dann unter sorgfältiger Aufsicht bis zur Landung auf den Flugplatz Fürth gehalten. Hier wurde er der Polizei übergeben.

Er behauptet, daß ihm am Ende des Fluges schlecht geworden sei und daß er dann auf der Toilette geraucht habe und daß er auch einen Schnaps habe trinken wollen, wobei dann eine Explosion erfolgt sei. Diese Schilderung erscheint jedoch unglaubwürdig. Man nimmt vielmehr an, daß Hutte irgendeinen Explosivstoff zur Entzündung gebracht hat, um das Flugzeug abstürzen und seinen Angehörigen die Versicherungssumme von 25 000 Mark, mit der jeder Reisende versichert ist, zukommen zu lassen. Hutte fuhr dann am Sonntag nachmittag mit der Eisenbahn nach Schweinfurt. Unterwegs beging er einen neuen Selbstmordversuch, indem er sich die Pulsader öffnete. Dies wurde jedoch von Mitreisenden bemerkt, die dem sich heftig Sträubenden dann die erste Hilfe leisteten. In Schweinfurt übergab man ihn der Polizei, die seine Ueberführung nach dem Städtischen Krankenhaus veranlaßte.

Politischer Mord in Polen

(Telegraphische Meldung)

Warschau, 31. August. Einer der hervorragendsten polnischen Politiker, der Abgeordnete Thaddäus Holowko, ist Sonntag abend 21,30 Uhr im ostgalizischen Badeort Truskawiecz von zwei bisher unbekannten Tätern ermordet worden, Es handelt sich vermutlich um ein politisches Verbrechen, und die polnische Presse nimmt als sicher an, daß Ukrainer die Täter sind. Holowko gehörte zu den Führern des Regierungsblocks.

Bisher ist es noch nicht gelungen, der Täter habhaft zu werden. Der örtliche Starost hat einen Preis von 10 000 Zloty für die Ergreifung der Täter ausgesetzt. In Truskawiecz und in der Umgebung sind Massenrevidierungen und Verhaftungen vorgenommen worden. Das zahlreiche ukrainische Verbände umfassende Zentral-Ukrainische Komitee hat eine Kundgebung erlassen, in der das an Holowko begangene Verbrechen ein abscheulicher Mord und ein Werk der Feinde des polnischen und ukrainischen Volkes genannt wird.

*

Die Mordtat erscheint besonders rätselhaft dadurch, daß Holowko sich ständig hinein bemüht hatte, eine Verständigung zwischen der polnischen Regierung und der ukrainischen Minderheit herbeizuführen. Er hat bis zuletzt an die Möglichkeit einer solchen Verständigungspolitik geglaubt, wenn auch seine Verhandlungen bisher gescheitert waren. Die Tat wird wegen dieser Einstellung Holowkos auch von den ukrainischen Minderheitsführern aufs tiefste bedauert, und der Gedanke, daß Ukrainer gerade diesen Abgeordneten ermordet haben sollten, wird von ihnen als überaus unwahrscheinlich bezeichnet. Holowko ist in Taschkent in Turkestan geboren und hatte während des Welkrieges sich der polnischen sozialistischen Bewegung angeschlossen.

Landtagszusammentritt voraussichtlich am 8. September

(Telegraphische, Meldung)

Berlin, 31. August. Der Aeltestenrat des Preußischen Landtags wird am Dienstag nachmittag zu entscheiden haben über seine Stellung zu dem Antrag auf sofortige Einberufung des Landtags. Der Zusammentritt dürfte zu Beginn der nächsten Woche, vielleicht am Dienstag, erfolgen. Man wird mit einem dreitägigen Sitzungsabschnitt zu rechnen haben.

Entschließungen des Nationalitätenkongresses

(Telegraphische Meldung.)

Genf, 31. August. Die Tagung des siebenten Kongresses der Nationalitäten ist abgeschlossen worden. Das Ergebnis der Beratungen wurde in zwei Entschließungen zusammengefaßt. Als Gesamteindruck der Berichte über die Lage der nationalen Volksgruppen in Europa wird darin festgestellt, daß **stärker als je gegenüber Minderheiten die Assimilation betrieben werde.** Das Präsidium des Kongresses wurde beauftragt, **den Ernst der Lage dem Völkerbund vorzustellen und die Notwendigkeit des Petitionsverfahrens zu betonen.** Die materielle Abrüstung könne nicht ohne gleichzeitige moralische Abrüstung durchgeführt werden. Diese moralische Abrüstung müsse vor allem in einer befriedigenden Lösung der Nationalitätenfrage bestehen.

Tod durch Autodiebe

Berlin. Von Autodieben wurde ein alter Mann in Lichterfelde überfahren. Es ist jetzt gelungen, sie zu ermitteln und zu verhaften. Es sind der 19 Jahre alte Hans Krause und der 18 Jahre alte Alfred Czerny, die beide in Schöneberg wohnen. Die Festgenommenen werden **wegen fahrlässiger Tötung** dem Untersuchungsrichter vorgeführt werden. Der Vorfall geschah gegen 21 Uhr. Der 78 Jahre alte Hausbesitzer Ullrich aus Schneidemühl, der bei seinem Schwiegersohn in der Roonstraße 5 in Lichterfelde zu Besuch war, ging nach einem benachbarten Restaurant, um Bier für den Abendtisch zu holen. Als er mit der Kanne in der Hand die Kreuzung der Roonstraße und des Hindenburgdammes passieren wollte, **kam ein Auto mit großer Geschwindigkeit angerast und riß den alten Mann um. Die Insassen kümmerten sich nicht um den Verunglückten und fuhren mit unverminderter Schnelligkeit weiter.** Ullrich wurde nach dem Krankenhause gebracht, war aber so schwer verletzt, daß er starb. Das Auto der Täter wurde verlassen und ausgeplündert in der Elsholzstraße in Schöneberg aufgefunden. Die Diebe hatten es, wie sich ergab, dem Hause Tempelhofer Straße 9a gestohlen. Die Schöneberger Gegend wurde abgesucht, und so wurden Krause und Czerny ermittelt. **Mit ihren Freundinnen hatten sie sich für den Sonntag zu einer Autotour verabredet.** In der Tempelhofer Straße sahen sie den verschlossenen Wagen stehen. Czerny lief in seine nahe gelegene Wohnung und holte Werkzeug, mit dem er den Wagen öffnete. Die aus dem Auto gestohlenen Gegenstände haben sie verkauft, um neues Geld für ihre „Extratouren" zu bekommen.

Der Abg. Torgler hat im Auftrage der Kommunistischen Reichstagsfraktion die sofortige **Einberufung des Reichstages gefordert.**

Kunst und Wissenschaft

25 Jahre Wickersdorf / Von Erich Ebermayer

Erich Ebermayer ist als Erzähler vor allem durch seinen Roman „Kampf um Odilienberg“ bekannt geworden. Nicht nur „Eingeweihte“ wissen, daß Ebermayer Wickersdorf meinte, wenn er „Odilienberg“ schrieb. Die Gestalten jenes Romans sind der Geschichte der vielumstrittenen „Freien Schulgemeinde“ entnommen, der Ebermayer nahesteht. Wir geben ihm (dessen Kasper-Hauser-Drama das Oberschlesische Landestheater vor 3 Jahren zur Aufführung brachte, das Wort zu einem Aufsatz über das heute jubilierende Wickersdorf. Die Schriftleitung.

Am 1. September kann die „Freie Schulgemeinde Wickersdorf“ auf den Höhen des Thüringer Waldes, die erste und bekannteste Freie Schule Deutschlands, auf ihr 25jähriges Bestehen zurückblicken. Der Tag wird in Wickersdorf festlich begangen werden. Aber auch die weitere Oeffentlichkeit wird an dem Feste Wickersdorfs nicht vorübergehen können. Denn es handelt sich hier ja nicht um irgendeine Schule, die ein internes Gedenkfest feiert, — die 25 Jahre Wickersdorf sind zugleich 25 Jahre Geschichte deutscher Schulreform, deutscher Jugendbewegung, pädagogischer Evolution.

Im Jahre 1898 gründete Dr. Hermann Lietz auf einem kleinen Gut bei Ilsenburg sein erstes deutsches „Landerziehungsheim“. Es war für Kinder gedacht, die aus irgendwelchen Gründen zu Hause nicht die richtige Erziehung fanden, vor allem für Großstadtkinder, deren Eltern durch wirtschaftliche und gesellschaftliche Verhältnisse verhindert waren, sich der Erziehung ihrer Söhne zu widmen. Die Gründung des Dr. Lietz fiel zeitlich ungefähr zusammen mit den ersten Anfängen des „Wandervogels“. Hier schuf sich die großstädtische bürgerliche Jugend aus sich heraus eine Art Asyl, das aber nicht wie das Landerziehungsheim an die Stelle, sondern neben Elternhaus und Schule trat. Hier wie dort handelte es sich um eine Reaktion gegen das Leben in der Großstadt, gegen die Verbürgerlichung im Elternhaus und um ein Sichhinwenden zu Einfachheit, Gesundheit, Natur und natürlichem Leben. Die Jugend, die hier sich sammelte, fühlte sich abgestoßen von der Mechanisierung und Technisierung der Zeit, vom Intellektualismus ihrer Kameraden auf der einen, von ihrem geistlosen Studentenkomment auf der anderen Seite. Beide Gründungen, Landerziehungsheim und Wandervogel, wurzelten im Deutschtum im Sinne einer einfachen und gläubigen Liebe zur deutschen Erde, die man nun wandernd, „fahrend“, sich zu entdecken begann.

Zu Beginn des Jahrhunderts trat als Lehrer in das Lietzsche Landerziehungsheim der Mann ein, der für die Geschichte der Freien Schulen überhaupt und für Wickersdorf im besonderen entscheidend werden sollte: Gustav Wyneken. Er kam, selbst Schüler eines staatlichen Internats, also Kenner aller Unzulänglichkeiten und Verdrehtheiten dieser Anstalten zu jener Zeit, von der Philosophie her mit einer umfassenden philosophischen Bildung, aber ohne von Pädagogik viel zu verstehen. Der Macht und Eigenart seiner Persönlichkeit konnte sich von Anfang an niemand, der mit ihm arbeitete, entziehen. Aus einem alten norddeutschen Pastorengeschlecht stammend, verbindet Wyneken in sich lauterstes Wollen und höchste idealistisch-humanistische Geistigkeit mit einer fast suggestiven Fähigkeit der Menschenbildung, -umbildung, -erweckung und -führung. Der geborene Erzieher der einzelnen also, wenn auch nicht vielleicht in gleichem Maße der geborene Pädagoge für die vielen. Das Revolutionäre, Kämpferische, Kompromißfeindliche, also ureigentlich Jugendliche war in Wyneken immer die stärkste Quelle seiner Kraft. Von hier aus eroberte und entdeckte er die Jugend, besser, sie fiel ihm zu, warf sich ihm begeistert entgegen, fühlte in ihm instinktiv den Führer. Kein Wunder, daß eine solch leidenschaftlich lebendige und aggressive Persönlichkeit überall Gegner fand und findet. Gleichgültige Einstellung zu dem ungewöhnlichen Menschen kann es nicht geben, wer nicht für ihn ist, wird wider ihn sein.

Lietz erkannte als Erster die Bedeutung Wynekens. Schon kurz nach seinem Eintritt in das Ilsenburger Heim übertrug er ihm die Leitung dieser Schule, da er selbst ein zweites Heim, Haubinda, gründete. Wenige Jahre später, als Lietz sein drittes Heim (Bieberstein) schuf und dorthin mit den größeren Schülern auswanderte, übersiedelte Wyneken nach Haubinda. Bald kam es zu Differenzen zwischen Lietz und Wyneken, Wyneken verließ zusammen mit seinem Kollegen Geheeb und etwa 20 Schülern, die sich ihm anschlossen, Haubinda, um irgendwo anders eine eigene Schule zu gründen. Nach langem Suchen während der „Großen Ferien“ fand man in letzter Stunde hoch oben auf den Thüringer Waldhöhen ein kleines, dem Staat Sachsen-Meininger. gehöriges Gut, dessen Herrenhaus samt Scheune und Ställen billig zu haben war. Am 1. September 1906 wurde dort von Wyneken und Geheeb die „Freie Schulgemeinde Wickersdorf“ eröffnet.

Es würde hier zu weit führen, auch nur die äußere Organisation geschweige denn die Idee der Freien Schulgemeinde zu erörtern. Nur soviel sei gesagt, daß Wynekens Gründung sich von Anfang an bewußt von den Landerziehungsheimen unterschied, vor allem durch zweierlei, durch Einführung der Koedukation und durch eine bestimmte geistige Haltung, durch eine neue Wertung der kulturellen und zivilisatorischen Begriffe. Wickersdorf übernahm äußerlich viel von den Landerziehungsheimen, aber Haferbrei am Morgen, Kniehose und Sporthemd, Enthaltsamkeit von Alkohol und Nikotin waren zwar wichtig, nicht aber entscheidend. Entscheidend war, daß hier in Wickersdorf zum ersten Male eine Freistätte jugendlichen Lebens, wirklicher Jugendkultur geschaffen wurde, daß junge Menschen hier mit ihren Lehrern eine lebendige Gemeinschaft bildeten, daß hier dem Geist an sich gedient wurde in strenger Selbstzucht und tagesferner Reinheit, und daß zugleich das Leben, Heiterkeit und Schönheit, Kraft und Natürlichkeit, die höchsten Triumphe feierte. Eine neue Entfaltung des Lebens fand statt — und rettete sich durch zahllose Krisen, Kämpfe und tragische Rückschläge bis zum heutigen Tage.

„Wer Wickersdorf besucht“, schrieb Wyneken einmal, „muß hinauf auf die Höhe des Waldgebirges steigen, in Waldeinsamkeit eintauchen, dann, nach längerer Wanderung, liegt es auf einmal vor ihm, zusammengehalten, umrahmt von den bewaldeten Kammlinien der benachbarten Höhen. Klöster waren wohl so gelegen, Inseln des geistigen Lebens. Aber keine Laboratorien des Zeitgeistes. Es wäre ein Widersinn und Widerspruch in sich, wenn man sich in diese kühle Höhe und vornehme Einsamkeit zurückziehen wollte, um dort etwas Gewöhnliches, Welt- und Zeitläufiges anzufangen. Diese Landschaft verpflichtet zu tieferer Versenkung, zu höherem Wollen, sie schenkt Sammlung zu geistiger Tat. So ist diese Gründung gemeint. Und daß hinauf pilgere, wen es nach geistiger Tat verlangt, wer einen Anfang neuen Lebens, anbrechend in der immer gegenwärtigen Zukunft, in der Jugend, mit Augen sehen, mit den Nerven der Seele spüren möchte! Können wir uns so etwas nicht mehr leisten? Sind wir zu arm geworden. . . ?“

Diese Frage, 1921 gestellt, ist heute aktueller denn je. Noch steht Wickersdorf, ruhiger, gefestigter, nach allen Seiten gesicherter als seit langem, unter bewährter kluger Leitung. Sein Geist lebt. Seine Brände hat es selbst gelöscht. Seine Fackel leuchtet. Möge sie die Dunkelheit dieser Zeit ein wenig erhellen!

Schauspieler-Mindestgagen gekündigt. Der Verband Berliner Bühnenleiter hat soeben der Bühnengenossenschaft in einem Schreiben mitgeteilt, daß er die Abmachungen über die Mindestgage der Schauspieler kündige. Die Gründe für diesen schwer verständlichen Schritt sind nicht angegeben; sie sollen, so heißt es in dem Schreiben, erst bei einer Zusammenkunft mit den Vertretern der Schauspieler bekanntgegeben werden. Die Bühnengenossenschaft ihrerseits wird sofort gegen dieses Verhalten der Direktoren protestieren und eine umgehend einzuberufende Zusammenkunft fordern, in der sie auf ihrem Standpunkt bestehen wird, daß die bisherige Mindestgage von dreihundert Mark auf keinen Fall gekürzt werden dürfe.

Das Schicksal eines Klaviers dramatisiert. Im Westdeutschen Rundfunk ist die Uraufführung der Komödie „Klavier“ von Gertrud Vermeer und Frank Warschauer vorgesehen. Die Musik schreibt Leo Eysoldt. Das Hörspiel bringt in witziger Art die wechselvollen Schicksale eines Klavierinstruments.

8. Deutsche Hochschulwoche in Kattowitz. Die vom Deutschen Kulturbund für Polnisch-Schlesien veranstaltete 8. Deutsche Hochschulwoche wird unter dem Thema: „Der Mensch und die Wirtschaft“ wichtigste Fragen der gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage Europas behandeln. Es sprechen erste Kapazitäten auf diesem Gebiet, so der vom Vorjahre her bekannte Professor Dr. Hans von Eckart über „Das russische Wirtschaftsexperiment“, der aus seiner ersten Vortragstätigkeit an der 1. Deutschen Hochschulwoche bei uns wohlbekannte Professor Dr. Keßler, Leipzig, über „Krisis und Umbau des Kapitalismus der Gegenwart“ und Professor Dr. Lenz, Gießen, über „Die Wirtschaftskrisis in Deutschland“. Es ist ratsam, sich möglichst bald für diese Veranstaltung eine Teilnehmerkarte zu besorgen, da die Zahl der verfügbaren Plätze beschränkt ist. Die Anmeldung soll mündlich oder schriftlich in der Geschäftsstelle des Deutschen Kulturverbandes, Kattowitz, ul. Marjacka 17, oder Königshütte, ul. Katowicki 24, erfolgen.

Aus aller Welt

Einbrecher erschossen

Berlin. In der Laubenkolonie Biesenhorst bei Karlshorst kam es kürzlich zu einem Kampf zwischen Polizeibeamten und einem Einbrecher, bei dem dieser, nachdem er einen Beamten durch Beilhiebe verletzt hatte, niedergeschossen wurde. Im Krankenhaus ist er seinen Verletzungen erlegen. Laubenbesitzer hatten eine Polizeistreife darauf aufmerksam gemacht, daß sich in einer augenblicklich nicht bewohnten Laube ein Einbrecher befände. Während der eine Beamte am Eingang des betreffenden Grundstücks blieb, um dem Dieb die Flucht abzuschneiden, ging der andere durch den Garten zu der betreffenden Wohnlaube. Im Augenblick, als er vor der Tür stand, wurde diese plötzlich geöffnet, und der Beamte **erhielt mit der stumpfen Seite eines Beils mehrere wuchtige Hiebe über den Kopf,** die ihn im Gesicht und am Munde verletzten. Er griff zur Pistole und gab auf seinen Angreifer einen Schuß ab, der diesen in den Arm traf, aber ihn nicht hinderte, die Flucht zu ergreifen. Von den beiden Beamten verfolgt, rannte der Einbrecher auf ein Nachbargrundstück, wurde hier gestellt und von den Beamten mit vorgehaltener Pistole aufgefordert, stehen zu bleiben. Als sich die Schutzpolizisten näherten, versuchte er sie tätlich zu bedrohen und dann erneut die Flucht zu ergreifen, worauf ein Beamter schoß und ihn nun in den Oberschenkel traf, so daß er zu Boden stürzte. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde er in das St.-Antonius-Krankenhaus geschafft, wo er bald nach seiner Einlieferung, anscheinend infolge Zerreißung der Schlagader, starb. Die Personalien des erschossenen Einbrechers stehen noch nicht fest. Auch der überfallene Schutzpolizist mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Eine Bande jugendlicher Diebe festgenommen

Berlin. Eine aus drei Jugendlichen bestehende Diebeskolonne, die es hauptsächlich auf die bei Bau- und Gerüstarbeiten abgelegte Garderobe von Handwerkern abgesehen hatte und auf deren Konto etwa 40 Diebstähle in Schöneberg, Weißensee, in der Kreuzberggegend und in der Umgebung der Prenzlauer Allee kommen, konnte von der Polizei unschädlich gemacht werden. Ihr Anführer war ein 17jähriger Fürsorgezögling, der aus dem Erziehungsheim Lindenhof entsprungen war. Die Kolonne arbeitete in der Art, daß sie bei Bauarbeiten in die betreffenden Häuser ging und die Stellen aufsuchte, wo die bei dem Bau beschäftigten Handwerker ihre Sachen abgelegt hatten, aus denen sie Wertsachen und Kleidungsstücke, die sie gebrauchen konnte, stahl. Wahrscheinlich erhöht sich das Schuldkonto dieser jugendlichen Bande noch erheblich, weil zahlreiche geschädigte Handwerker **bisher keine Anzeige erstattet haben. Einmal** hatten die bestohlenen Arbeiter die Jungen noch weglaufen sehen und konnten sie beschreiben. Daraufhin wurden die Gesuchten bald ermittelt und festgenommen. Der eine war inzwischen in eine Fürsorgeanstalt gebracht worden, die anderen holten die Beamten aus den Wohnungen. Die Burschen sind geständig, ihre Diebesfahrten seit Anfang Juli d. J. planmäßig durchgeführt zu haben. Die Festgenommenen werden dem Jugendrichter vorgeführt werden.

Plötzlicher Tod eines Schöffen in der Gerichtsverhandlung

Berlin. Einen ebenso unerwarteten wie tragischen Ausgang nahm eine Verhandlung vor der 4. Strafkammer des Landgerichts II. Der Ingenieur Fritz Discher, der dorthin als Schöffe geladen war, kam in großer Eile mit ziemlicher Verspätung zu der Sitzung. Als der Prozeß unter Vorsitz von Landgerichtsrat Peltasohn begonnen hatte und das erste Urteil erster Instanz gegen einen des Betruges angeklagten Mann verlesen wurde, **sank Discher plötzlich auf seinen Stuhl zurück, während sein Kopf nach hinten fiel.** Er wurde sofort ins Beratungszimmer getragen und dort niedergelegt. Der sofort aus dem Untersuchungsgefängnis herbeigeeilte Arzt konnte nur noch **den Tod durch Herzschlag feststellen.** Die Verhandlung wurde sofort vertagt.

Das größte, höchste und luxuriöseste Hotel Amerikas

New York. Das neue Waldorf-Astoria-Hotel, dessen Bau nahezu dreihundert Millionen Schilling gekostet hat, wird demnächst eröffnet werden. Es wird **das größte, höchste und luxuriöseste Hotel der Neuen Welt sein.** In dem Hotel stehen **zweitausendzweihundert Zimmer zur Verfügung, davon dreihundert Appartements.** In den Gebäudekomplex ist ein **Ballsaal eingebaut, der durch vier Stockwerke geht und Raum für viertausend Tänzer bietet.** In ihm ist die größte Orgel der Welt untergebracht. In jedem Zimmer befindet sich ein **Anschluß für Fernsehen.** Unter dem Hotel ist ein Privatrangierbahnhof, auf dem die Gäste **mit eigenen Eisenbahnwaggons oder gemieteten Salonwagen** ankommen oder verreisen können. Der größte Teil der Luxusappartements befindet sich in zwei Türmen, die siebenhundertvierzig Stockwerke haben und sich nahezu hundertneunzig Meter über den Straßengrund erheben.

Autobus stürzt ab

Paris. In Lubo in Spanien stürzte ein mit 50 Ausflüglern besetzter Autobus in einer als gefährlich bekannten Kurve einen 15 **Meter tiefen Abhang hinunter.** Sieben Insassen wurden sofort getötet. Von den 30 Verletzten sind **vier bei der Einlieferung ins Krankenhaus gestorben.**

In der Nacht zum 30. August ist unser Vorstand und Hauptaktionär

Herr Generaldirektor Ernst Blau

in Berlin gestorben.

Ein Mann, mit allen Vorzügen des Geistes und Charakters ausgestattet, beseelt von schöpferischer Kraft und nieermüdendem Wirken ist heimgegangen. Sein Leben war Arbeit und galt dem Unternehmen, das sein Lebenswerk bedeutete.

Bis zur letzten Stunde war er rastlos tätig, ohne sich die nötige Ruhe zu gönnen. Ein Vorbild in des Wortes bester Bedeutung hat uns verlassen. Wir verlieren in dem Entschlafenen einen erfahrenen Führer und Berater, die Angestellten und Arbeiter einen Betreuer, der immer Rat und Hilfe zu spenden wußte.

In Dankbarkeit und Ehrerbietigkeit werden wir seiner stets gedenken.

Ratibor, den 31. August 1931.

Wilhelm Hegenscheidt
Aktiengesellschaft.

Nach kurzem schweren Leiden verschied unerwartet der Leiter unserer Gesellschaft

Herr Generaldirektor

Ernst Blau

Seine Arbeit galt dem von ihm betreuten Unternehmen. Immer tätig, nie rastend, hat er es verstanden, das Werk auf die jetzige Höhe zu bringen.

Der Verstorbene war uns ein liebevoller Vorgesetzter, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Ratibor, den 31. August 1931.

Die Belegschaft
der Wilhelm Hegenscheidt Aktiengesellschaft.

Am 30. August verschied nach schweren Leiden

Herr Ernst Blau

Generaldirektor
der Wilhelm Hegenscheidt Aktiengesellschaft.

Der Verstorbene hat in 3 Jahrzehnte langer Tätigkeit die Gesellschaft durch seine überragende Begabung und seinen unermüdlichen Fleiß von ihrem kleinen Anfang als G. m. b. H. ab zu ihrer jetzigen Bedeutung emporgeführt.

Sein Andenken wird bei uns immer unvergessen bleiben.

Ratibor, den 31. August 1931

Der Aufsichtsrat und Vorstand
der Wilhelm Hegenscheidt
Aktiengesellschaft.

Nach kurzer Krankheit ist unser hochverehrter Chef

Herr Generaldirektor Ernst Blau

am 30. August in Berlin verschieden.

Der Verstorbene war uns stets ein leuchtendes Beispiel unermüdlichen Fleißes und strenger Pflichterfüllung. Durch seine reiche Geistesgabe, verbunden mit zäher Tatkraft verstand er es, auch den letzten seiner Mitarbeiter für das Werk, welches sein Lebenswerk geworden ist, zu fesseln.

Trauernd stehen wir an der Bahre des mitten aus reichem Schaffen Gerissenen, der uns nicht nur ein wohlwollender Chef, sondern auch ein Freund und Berater gewesen ist.

Wir werden ihm ein dauerndes Andenken bewahren.

Ratibor, den 31. August 1931

Die Prokuristen und Angestellten
der Wilhelm Hegenscheidt
Aktiengesellschaft.

Anläßlich des Heimganges meines lieben Mannes, des Primärarztes **Dr. Max Weichert**, sind mir Beileidsbezeugungen und Kranzspenden in so reichem Maße zugegangen, daß ich außerstande bin, allen persönlich zu danken. Ich bitte deshalb, auf diesem Wege meinen

wärmsten Dank

aussprechen zu dürfen. Besonders hervorheben möchte ich jedoch Sr. Hochwürden Herrn Prälaten Schwierk und die Hochwürdige Geistlichkeit, die staatlichen und städtischen Behörden, die Aerzteschaft, eine verehrliche Turnerschaft Suevia, die Korporationen und Vereine, die Schwestern, Pfleger und Pflegerinnen.

Beuthen OS., im August 1931.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Erika Weichert, geb. v. Polentz.

Statt Karten!

Für die anläßlich des Hinscheidens unseres lieben Sohnes und Bruders, des **Drogisten Leo Weiß**, uns in so reichem Maße erwiesene Teilnahme sprechen wir allen Freunden und Bekannten unseren innigsten Dank aus.

Beuthen OS, den 1. September 1931.

Familie Wilhelm Weiß.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Stadtverordnetensitzung Beuthen

Magistratswahlen wieder vertagt

Anstellung eines dritten Tierarztes im Schlachthof — Der Ring wird verkehrstechnisch modernisiert

(Eigener Bericht)

Kommunistisches Intermezzo

Beuthen, 31. August.

Die Stadtverordneten hielten heute nachmittag ihre erste Sitzung nach den Ferien ab. Zu dieser fanden sich auch die kommunistischen Stadtverordneten ein, obwohl sie immer noch von der Teilnahme an den Sitzungen ausgeschlossen sind. Da nach Eröffnung der heutigen Sitzung durch den stellv. Vorsteher Jockisch die Kommunisten nicht bereit waren, die Erklärung auf Nichtbefolgung der Richtlinien der kommunistischen Zentrale abzugeben, wurden sie aus dem Sitzungssaale verwiesen. Trotz dreimaliger Aufforderung zum Verlassen des Saales blieben sie aber auf ihren Plätzen sitzen, so daß die Sitzung auf zehn Minuten unterbrochen wurde. In der Pause verließen dann die kommunistischen Stadtverordneten aber die Plätze und nahmen im Zuhörerraum Platz.

Verlauf der Sitzung

In der Erledigung der Tagesordnung wurde zunächst auf eine Anfrage des Stadtv. Wasner wegen Befreiung von der Getränkesteuer vom Magistrat nachfolgende Antwort bekannt gegeben:

Die Getränkesteuer wird nach Bestimmungen erhoben, die durch Notverordnung angeordnet worden sind. In diesen Bestimmungen sind jedoch keine solche enthalten, die irgendwelche Ausnahmen, z. B. Befreiungen aus Billigkeitsgründen, zulassen würden. Ein Verzicht auf Erhebung der Getränkesteuer von Werkskantinen kann daher aus grundsätzlichen Erwägungen nicht in Frage kommen.

Wegen der Regulierung der Gräben in der Friedrich-Ebert-Straße teilte Stadtbaurat Stütz mit, daß die dafür notwendigen Mittel bereits angefordert sind, bisher diese aber noch nicht freigegeben wurden. Sobald dies der Fall sein wird, wird die Verrohrung des Grabens durchgeführt werden. Unbeantwortet blieben die beiden Anfragen:

1. An der Königshütter Chaussee werden große Arbeiten ausgeführt, ohne die Park- und Forstkommission gehört zu haben. Die Stadtverordneten Schmatloch, Bularczyk und Pissarek fragen an, wozu die Park- und Forstkommission gewählt wurde;
2. die Post hat im Stadtteil Dombrowa einige Linien eingestellt. Wir fragen den Magistrat an, wann er für Verbesserung der Autolinien Dombrowa—Beuthen Sorge tragen wird, damit den Kindern Gelegenheit geboten wird, in die Schule zu fahren.

Darauf wurden gewählt zum Bürgervorsteher für den 24. Stadtbezirk Gastwirt Emil Klisa, zu Schiedsmännern Kaufmann Albert, Schuhmachermeister Bartella und Kaufmann Karl Weh, Piekarer Straße, zu Vertrauenspersonen des Ausschusses für die Wahl von Schöffen und Geschworenen aus der Stadtverordnetenversammlung: Frau Thiell, Schlosser Wasner, aus der Bürgerschaft Lehrer Boder und Möbelkaufmann Kamm. Mit der Versetzung des Obervollziehungsbeamten Gaidzik in den Ruhestand erklärte sich die Versammlung einverstanden.

Die Vorlage über die Gehaltsbezüge für vier Magistratsmitglieder und die Wahl dieser Magistratsmitglieder mußte ernent vertagt werden, weil

die Richtlinien des Ministers für die Festsetzung der Gehälter

noch immer nicht erschienen sind, für den Monat September aber angekündigt werden. Allein die vielen Schwierigkeiten und nicht etwaiger Mangel an Entschlußkraft sind die Ursache zur erneuten Vertagung der Vorlage.

Eine längere Aussprache brachte der Antrag des Magistrats auf Schaffung einer weiteren Tierarztstelle im Städt. Schlachthof. Die Vorlage wurde vom Magistrat u. a. wie folgt begründet:

Der Sachbearbeiter des Preuß. Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten nahm am 22. Mai 1931 eine Revision im Städt. Schlachthofe vor, die sich in der Hauptsache auf die Ausübung der Fleischbeschau erstreckte. Die bei dieser Revision vorgefundenen Mängel veranlaßten den Magistrat, diese Angelegenheit einer eingehenden Prüfung zu unterziehen, wobei festgestellt wurde, daß die zur Zeit einschließlich des Direktors vorhandenen **drei tierärztlichen Beschaukräfte nicht ausreichen,** um die Fleischbeschau so durchzuführen, daß gesundheitliche Gefahren nicht entstehen. Für die Untersuchung sind insgesamt 39 Stunden erforderlich. Da die Schlachtzeit im Schlachthof auf 7 Stunden beschränkt ist, **sind die 3 vorhandenen Tierärzte gezwungen, die Untersuchungen in 21 Stunden durchzuführen.** Sie müssen daher zwangsläufig die ihnen vorgeschriebenen Untersuchungszeiten auf die Hälfte herabsetzen, worunter erklärlicherweise die Genauigkeit leiden muß. Noch krasser tritt dieser Mangel an einer fehlenden Kraft in Erscheinung, wenn durch Krankheit, Unfall und Beurlaubung die Fleischbeschau nur durch zwei Tierärzte bestritten werden muß. Außer der fleischbeschaulichen Tätigkeit obliegt dem Schlachthofdirektor die

Ausübung der Auslandsfleischbeschau,

die Kontrolle der Fleischmärkte, die Untersuchung der städtischen Pferde, die Vornahme von Meisterprüfungen, Viehkörungen im Stadtkreise Beuthen sowie die Leitung des gesamten Schlachthofbetriebes. Alle Versuche, einen praktischen Tierarzt für Beuthen zu gewinnen, scheiterten daran, weil der Stadt- und Landkreis Beuthen für diesen eine ausreichende Existenzmöglichkeit nicht bietet. Der Magistrat kann unter den gegenwärtigen Umständen die Verantwortung für eine, den gesetzlichen Vorschriften gerecht werdende Durchführung der Fleischbeschau nicht tragen und sieht sich daher genötigt, im Schlachthof eine dritte Tierarztstelle zu schaffen. Die finanziellen Ausgaben für eine Aushilfskraft oder einen ständigen Tierarzt sind ungefähr die gleichen; denn eine Aushilfskraft kostet bei 4 Arbeitstagen in der Woche oder 200 Tagen im Jahr 5200 RM, während ein angestellter Tierarzt nach Gruppe 3b als Anfangsgehalt nur 5160 RM jährlich erhält. **Eine Erhöhung des Gebührentarifs für den Schlachthof infolge Schaffung der dritten Tierarztstelle kommt nicht in Frage, da die Mittel für diese Stelle vorhanden sind.** Im übrigen würden bei Schaffung der Stelle 1500 RM „Für Vertretung der Tierärzte" erspart werden. Unter Berücksichtigung dieser Tatsachen hat der Magistrat folgenden Beschluß gefaßt: „Auf Grund des Ergebnisses der Revision des Schlachthofes durch einen Ministerialvertreter wird beschlossen, eine dritte Tierarztstelle im Schlachthofe einzurichten. Die Stelle soll ausgeschrieben werden.

Stadtv. Melcher beantragte die Streichung der Vorlage, da in der heutigen schweren Zeit niemand neue Stellen schaffen dürfe. Zudem werde mit Zahlen operiert, die nicht ganz zutreffen. Auch **Stadtv. Kaluza** war gegen den dritten Tierarzt in Schlachthof schon deshalb, weil die Fleischer bestreiten, daß diese Stelle notwendig ist. **Stadtv. Pissarek** legt die Gründe dar, die zu dem Antrage drängen, da es dabei um die Erhaltung der Gesundheit der Bürgerschaft geht.

Oberbürgermeister Dr. Knakrick

erklärte, daß er auf Grund der gemachten Feststellung es nicht verantworten könne, es bei dem bisherigen Zustand zu belassen. Er wies energisch die Behauptung zurück, daß für die Stelle bereits eine bestimmte Person in Aussicht genommen ist und stellte nachdrücklichst fest, **daß die Schaffung der neuen Tierarztstelle nicht die Erhöhung der Gebühren notwendig machen werde.** Im Gegenteil werde demnächst eine Ermäßigung der Gebühren möglich sein.

Nach diesen Ausführungen zog Stadtv. Melcher den Antrag auf Ablehnung der Vorlage zurück, und es ergab sich **eine Mehrheit für den dritten Tierarzt im Schlachthause.**

Längere Zeit nahm die Entlastung der Jahresrechnungen 1928 in Anspruch. Dabei brachte **Stadtv. Guttmann** in Vorschlag, daß die Prüfungen der umfangreichen Jahresrechnungen durch eine Treuhandgesellschaft bezw. durch einen Büchersachverständigen vorgenommen werden müßten. Auch verlangte er die

Einzahlung der 29 000 Mark für ein Jugendheim auf ein Sonderkonto,

das gesperrt werden müßte. Bei den Realsteuern ergab die Nachprüfung eine Einnahme von 4 450 000 Mark, etwa 300 000 Mark weniger als im Etat veranschlagt worden sind. **Stadtv. Chylla** wies darauf hin, daß 1928 im Etat für Kunst und Wissenschaft eine Ueberschreitung von 66 000 Mark vorgekommen ist. Den größten Teil dieser Ueberschreitung geht zu Lasten des Theaters. Betrüblich war die Feststellung, **daß die Einnahme von 2000 Mark Staatszuschuß für das Museum nicht eingegangen ist.** Stadtv. **Chylla** war der Meinung, daß, wenn es so weiter gehen werde, das „Bollwerk der Kultur" bald zunichte sein werde. **Stadtv. Hoffmann** stellte fest, daß

das Wohnungsamt einen Zuschuß von 25 425 Mark erfordert habe,

dem keine Einnahmen gegenübergestellt werden können. Im allgemeinen wurde aber in jedem Falle die beantragte Entlastung erteilt.

Längere Zeit erforderte die Vorlage auf Nachbewilligung eines Betrages von 32 269,94 Mark für die Wegschaffung der Haldenmassen auf dem früheren Rokokogrubengelände, da s. Z. die Stadtverordneten nur den Betrag von 55 000 Mark für die Abtragung bewilligt haben. Die Erhöhung ist auch dadurch notwendig geworden, daß der ausführenden Firma durch schiedsgerichtlichen Entschluß noch eine weitere Summe von 16 425 Mark zugesprochen worden ist. Wenn auch die Nachbewilligung der rund 32 269 Mark genehmigt wurde, wies **Stadtv. Dr. Banke** darauf hin, daß hier wieder einmal der Beweis für die Tatsache erbracht worden sei, **daß nicht immer auf das billigste Angebot zurückgegriffen werden kann. Stadtv. Hoffmann** war der Meinung, daß das System der Arbeitsvergebung im Bauamt nicht das richtige sei. **Stadtbaurat Stütz** stellte dazu fest, das hier nicht das Bauamt herangezogen werden könne, da die Vergebung von Arbeiten über 20 000 Mark durch die Baudeputation vorgenommen wird.

Mit der

Senkung der Steuern

auf Grund der zu erwartenden Zuweisung aus der Osthilfe im Betrage von 800 000 Mark erklärte sich die Stadtverordnetenversammlung einverstanden. Es kommen dann an Realsteuern zur Erhebung:

245 (bisher 350) Proz. Grundvermögen,
351 (540) Proz. Gewerbeertragssteuer,
975 (1500) Proz. Gewerbekapitalsteuer.

Nicht befreunden konnte sich eine Anzahl von Stadtverordneten mit dem Antrage auf Errichtung einer Wartehalle mit unterirdischer Abort- und Tankanlage, über welchen Plan wir bereits ausführlich berichtet haben. **Stadtv. Hoffmann** lehnte die Vorlage ab mit Rücksicht darauf, daß die Bürgerschaft **mit der Bebauung des Moltkeplatzes schlimme Erfahrungen gemacht hat.**

Stadtv. **Melcher** bezeichnete es als Schildbürgerstückchen, wenn man das Denkmal vom Ringe entfernen sollte.

Eine Wartehalle könne im Rathaus schnell errichtet werden.

Die Vorlage sei demnach seiner Meinung abzulehnen, da sie sich nicht rechtfertigen lasse in einer Zeit, in der große Not regiert.

Stadtbaurat Stütz

rechtfertigte in längeren Ausführungen die Vorlage, da **der Verkehr auf dem Ringe unter allen Umständen anders geregelt werden müsse und eine Bedürfnisanstalt dort eine Notwendigkeit sei.** Außerdem müsse eine Tankstelle außerhalb des Verkehrsraums zu liegen kommen. Dann verteidigte der Stadtbaurat die

Baupolitik des Bauamtes

und empfahl einen Vergleich des Beuthener Etats mit dem anderer Städte, was beweisen werde, daß Beuthen nicht teurer arbeite. Bezüglich der Abtragung des Denkmals wies Stadtbaurat Stütz darauf hin, daß diese von den Kriegerverbänden gefordert wird und das Denkmal wahrscheinlich am Anfang der Parallelstraße am Grünplatz im Zuge der früheren Eisenbahnstrecke seinen neuen Standplatz finden wird. **Schließlich erklärte sich aber eine Mehrheit für die Umgestaltung des Ringes.**

Aus dem von **Stadtv. Wodarz** vorgetragenen Gutachten des Laboratoriums über

die Verwendbarkeit und Qualität der in der Ziegelei in der Bergstraße hergestellten Ziegelsteine

ging hervor, daß die Ziegel zwar nicht als erstklassige Ware bezeichnet werden kann, aber ein durchaus brauchbarer und fester Stein ist. Aus seiner privaten Tätigkeit erwähnte Stadtv. Wodarz, daß auch er seit Jahren die städtische Ziegeln verwendet und diese sich immer brauchbar gezeigt haben.

Zu dem Dringlichkeitsantrage vom 30. Juni 1931 betr. **Gewährung eines Hauszinssteuerdarlehns an die Oberschlesische Kleinwohnungsbau-GmbH.** für ihr Bauvorhaben in Miechowitz auf der Skaletzstraße, mit dem sich nun die Stadtverordnetenversammlung beschäftigte, berichtet der Magistrat nachfolgendes:

Von den Mitteln, die der Staat der Stadtgemeinde Beuthen aus dem zusätzlichen Wohnungsbauprogramm 1930 zur Verfügung gestellt hat, sind durch Beschluß des Magistrats vom 14. August 1930 und auf Vorschlag des Regierungspräsidenten der Oberschlesischen Kleinwohnungsfürsorge AG. 160 000 RM. zugewiesen worden. Zur Durchführung des Bauvorhabens, für das diese Mittel in Höhe von 160 000 RM. bestimmt waren, wurde der Oberschlesischen Kleinwohnungsfürsorge AG. durch Beschluß des Magistrats vom 14. August 1930 und durch Beschluß der Stadtverordnetenversammlung vom 25. August 1930 das stadteigene Gelände in Miechowitz an der Skaletzstraße zur Verfügung gestellt. Wenn auch das Bauvorhaben auf Miechowitzer Gelände durchgeführt wird, so ist das Interesse der Stadtgemeinde im gleichen Umfange gewahrt wie bei allen anderen Gebäuden, die in der Stadtgemeinde Beuthen errichtet wurden, da der Bauherr vertraglich verpflichtet worden ist, daß er sämtliche Wohnungen, die durch diesen Neubau erstellt werden, der Stadtgemeinde zur Verfügung stellt. Die Versammlung nahm Kenntnis von diesem Bericht.

Die Stadtverordnetenversammlung nahm weiter nachstehende Entschließung einstimmig an:

Der Magistrat wird ersucht, bei der Pr. Staatsregierung dahin vorstellig zu werden, daß im Rahmen der Hilfsmaßnahmen für die notleidenden Gemeinden im Osthilfegebiet auch eine Senkung der Zuschläge zur Grundvermögenssteuer vom bebauten Besitz erfolgt, um damit eine Senkung der Mieten zu erreichen.

Auf Antrag des **Stadtv. Chylla** wurde die Beratung des Vertrages mit dem Landkreis Beuthen-Tarnowitz über den bereits durchgeführten Bau der Chaussee Miechowitz—Stollarzowitz vertagt, weil der Vertrag noch in einzelnen Teilen geklärt werden muß.

Zum Schluß der Sitzung teilte der

stellvertretende Vorsteher Jockisch

mit, daß gegen Drzimalla und Genossen wegen des Werfens von Stinkbomben im Stadtverordnetensitzungssaal Strafantrag gestellt worden ist. In einer weiteren, aus der Kanzlei des Oberstaatsanwalts stammenden Benachrichtigung kam zum Ausdruck, daß in Sachen des

Hallenbadeinsturzes

die Gutachten nun eingetroffen sind, so daß die Anklage erhoben werden kann. Schließlich teilte der Stadtv. Wiora (KPD.) schriftlich mit, daß er wegen Fortzuges nach Hindenburg sein Stadtverordnetenmandat niederlege.

Es folgte eine geheime Sitzung, nachdem vorher nachfolgender Entschließungsantrag der Stadtverordneten Gorys, Dr. Sylla und Pawelka angenommen worden war:

Die Tageszeitungen berichten von rigorosen Sparmaßnahmen, die der Magistrat Beuthen infolge der völligen Veränderung der Wirtschaftsverhältnisse ergreifen muß. Es ist durchaus verständlich, wenn der Magistrat schon jetzt Vorsorge trifft, um der schlimmsten Gefahr vorzubeugen. Wir warnen aber, die in Aussicht genommenen Einsparungen etwa auch auf den Wohlfahrtsetat auszudehnen. **Vor allem dürfen die freiwilligen Altersbeihilfen und Pen-**

Wetteraussichten für Dienstag: Im Nordosten noch ziemlich heiter und trocken, sonst im Reiche stärker bewölkt mit Strichregen, vielfach auch Nebel.

Gemeindewahlen in Broslawitz

In der Gemeinde Broslawitz war die Gemeindewahl für ungültig erklärt worden, da damals während der Wahlhandlung Eintragungen in die Wählerlisten vorgenommen worden waren. Die Wiederholung der Gemeindewahl fand am vergangenen Sonntag statt. **Die Wahlbeteiligung betrug 68 Prozent.** Ungültige Stimmen wurden neun abgegeben. Die Stimmen verteilten sich in folgender Weise:

Bürgerpartei	127	Stimmen	3 Sitze,
Kleinbauern u. Arbeiter	104	„	3 Sitze,
Hausbesitzer und Arbeitervereinigung	61	„	1 Sitz,
Christl. Wahlgemeinschaft	51	„	1 Sitz,
Ver. Christl. Partei	55	„	1 Sitz,
Nationalsozialisten	31	„	0 Sitze,

---

sionen der Kommunalarbeiter und -angestellten, sowie deren Hinterbliebenen von der Sparmaßnahme nicht betroffen werden. Die Wohlfahrtsempfänger, die bereits durch das plötzliche Ansteigen der Lebensmittelpreise wie Fleisch, Speck, Butter, Eier usw. schon besonders hart betroffen sind, würden die Kürzungen an ihren an und für sich schon geringen Bezügen nicht mehr tragen können.

Wir verkennen nicht die äußerst schwierige Finanzlage, in der sich ebenso wie die anderen Städte auch die Stadt Beuthen befindet. Im Interesse der Arbeitslosen und Notleidenden und nicht zuletzt im Interesse der Allgemeinheit wird der Magistrat ersucht, unverzüglich **Vorbereitungen für einen Zusammenschluß der verschiedenen Wohlfahrts- und Unterstützungsorganisationen zu treffen,** damit zur Linderung der großen Not im kommenden Winter eine einheitliche und gerechte Hilfstätigkeit, wie die Versorgung mit Kleidung, Winterkartoffeln und Heizmaterial, gewährleistet wird. Auch wäre die Einrichtung einer großzügigen Volksküche, in der für geringes Geld ein kräftiges und schmackhaftes Essen für die vielen Arbeitslosen und Notleidenden geliefert wird, in Erwägung zu ziehen.

Festversammlung des Kath. Bürgerkasinos Beuthen

Ehrung des Prälaten Schwierk zum 60. Geburtstage

(Eigener Bericht)

Beuthen, 31. August.

Am Montag abend fand im großen Konzerthaussaale eine Festversammlung des Katholischen Bürgerkasinos zu Ehren des Protektors, Prälaten Schwierk, anläßlich seines 60. Geburtstages statt. Am Vormittag ließ das Kath. Bürgerkasino in der Pfarrkirche St. Trinitatis ein feierliches Amt in der Meinung des Protektors lesen, das einen sehr starken Besuch aufwies. Zu der

erhebenden Abendfeier

hatten sich außer den Kasinomitgliedern die Familienangehörigen und viele Ehrengäste eingefunden, sodaß der Festsaal bis auf den letzten Platz besetzt war. Der Saal war festlich geschmückt. An der Bühne waren die alte und die neue Kasinofahne aufgestellt. Der Ehrenplatz des Prälaten war mit Blumen und Girlanden bekränzt. An der langen Ehrentafel sah man die gesamte katholische Geistlichkeit der Beuthener Parochien sowie die Studienräte und Religionslehrer der Beuthener höheren Lehranstalten. Ferner sah man Oberbürgermeister Dr. Knakrick, Akademiedirektor Professor Dr. Abmeier, Oberstudiendirektor Dr. May, den Führer des Beuthener Zentrums, Studienrat Dr. Schierse, den Leiter des Polizeiamts, Regierungsrat Süßenbach, Schulrat Neumann, Rektor Bernardt, den Kasinoschriftführer, Justizinspektor Bornstedt, den Kassenführer Lehrer Machunze, den Vizepräsidenten der Oppelner Handwerkskammer, Schmiedeobermeister Scheja und andere Ehrengäste.

Prälat Schwierk wurde bei seinem Eintreffen vom Vorstande an den Ehrenplatz geleitet und vom Musikorchester mit einem Tusch empfangen. Nach einem Musikstück trug der Kirchenchor von St. Trinitas unter Leitung seines Chorrektors Janotta den 100. Psalm von Mendelssohn-Bartholdy vor. Darauf begrüßte der Vorsitzende des Bürgerkasinos,

Rektor Bernardt,

die Festteilnehmer, besonders die Ehrengäste und dankte dem Kirchenchor sowie allen Beteiligten, die sich in den Dienst des Abends gestellt hatten. Das Bürgerkasino hatte wegen der Not der Zeit sowohl das Winterfest als auch das Sommerfest ausfallen lassen. Heute gelte es aber, den hochverdienten, beliebten Protektor anläßlich seines 60. Geburtstages zu ehren. Fräulein Edeltraud Mikolaschek trug ein dem Prälaten als Mensch und Priester ehrenden Vorspruch vor. Er wurde als Vorbild und guter Vater des Kasinos gepriesen. Als äußeres Zeichen der Verehrung wurde dem Prälaten ein Rosenstrauß überreicht. Nunmehr nahm

Studienrat W. Hoffmann

das Wort zur Festansprache. Er gedachte der erhabenen Feiern der Katholiken Beuthens, bei denen der Fürsterzbischof, Kardinal Bertram, zugegen war. Es waren Tage religiöser Begeisterung, an denen die Katholiken zeigten, daß sie treu zur Kirche und zu ihrem Bischof stehen. Heute gelte es, die Treue zur Ortsgeistlichkeit zu beweisen. Einen großen Anteil an den Gesamtwünschen habe das Katholische Bürgerkasino, dem Prälat Schwierk mehr als zehn Jahre vorsteht. Daher habe es sich das Bürgerkasino nicht nehmen lassen, die Mitglieder, die Familienangehörigen und Gäste zu der Feier einzuladen. Es gelte den Priester zu ehren in der Ueberzeugung, daß die Priester in der jetzigen Zeit mehr denn je notwendig sind. Die Priester haben die Bestimmung, die ewigen Wahrheiten zu verkünden und die Menschen zu Gott und zum Himmel zu führen. Der Priester begleitet den Menschen von der Wiege bis zum Grabe auf allen Lebenswegen. Aus Dankbarkeit und in treuer Ergebenheit will das Bürgerkasino dem Protektor die besten Glück- und Segenswünsche darbringen. Studienrat Hoffmann las dann eine künstlerisch ausgeführte Stiftungsurkunde des Bürgerkasinos vor und überreichte sie dem Prälaten. Nach der Urkunde stiftet das Bürgerkasino einen Betrag von 500 Mark, dessen Zinsen alljährlich am Geburtstage des Prälaten an einen bedürftigen katholischen Studenten der Theologie zu zahlen sind. Der Magistrat Beuthen ist um die Verwaltung des Legats gebeten worden. Der Redner brachte zum Ausdruck, daß es dem Prälaten Schwierk noch viele Jahre vergönnt sein möge, die Zinsen an bedürftige Studenten persönlich auszuhänden. Bewegten Herzens dankte

Prälat Schwierk

für die Glückwünsche und für den schönen Festabend sowie für das ihm zu Ehren gegründete Legat, das er besonders anerkenne, denn wir brauchen Priester in der heutigen Zeit. Die schöne Kundgebung nehme er hin und deute sie auf seinen Beruf als Priester.

Ein Volk, das seine Priester ehrt, ehrt sich selbst.

Bei der letzten Kundgebung freute sich der Kardinal Bertram ganz besonders über die zum Ausdruck gebrachte gute katholische Gesinnung. Auch solche Kundgebungen seien notwendig, besonders in der heutigen Zeit, in der die katholische Kirche soviele Feinde habe. Wir brauchen darum Katholiken, die für das Christentum durch die Tat eintreten. Der Prälat schloß mit dem Wunsche, daß das Katholische Bürgerkasino ein Sammelpunkt für alle gutgesinnten katholischen Männer Beuthens sein möge.

Zum Abschluß des festlichen Teils des Abends sang der Kirchenchor ein Duett und Choral aus dem Oratorium „Paulus" von Mendelssohn-Bartholdy mit Orchesterbegleitung. Im Duett wirkten Lehrer Gdawietz (Tenor) und Mittelschullehrer Lukannek (Baß). Im zweiten unterhaltenden Teil wurde unter Leitung von Fräulein Kutschera ein allerliebster Tanz der Hampelmänner aufgeführt. Ferner ging unter Leitung von Lehrer Mikolaschek das Bühnenstück „Das deutsche Volkslied" in Szene, das als Sinnbild unserer Zeit den Kampf des Volksliedes gegen die Gassenhauer vor Augen führte und mit schönen Kinder- und Feenreigen und guten Volksmelodien ausgestattet war. Es folgten Elfen- und Zwergenreigen und Kinderchöre mit Musikbegleitung, einstudiert von Fräulein Nawrath und Lehrer Mikolaschek. Ein allgemeines Lied galt dem Präses. Als Schlußlied wurde das Papstlied gesungen. Dann folgte noch ein gemütliches Beisammensein.

Kreisverbandsfest der Jungmädchenvereine

(Eigener Bericht.)

Oppeln, 31. August.

Der Kreisverband der evangelischen Jungmädchenvereine des Kirchenkreises Oppeln beging am Sonntag in Sacken sein diesjähriges Verbandstreffen. Die Gemeinde hatte aus diesem Anlaß festlichen Schmuck angelegt. Trotz des nicht gerade günstigen Wetters hatten sich zahlreiche Mitglieder der angeschlossenen Vereine eingefunden. Nach dem Empfang der Vereine fand in den Morgenstunden im Gotteshaus ein Festgottesdienst statt, bei dem Pastor Rüpprich, Heinrichsfelde, die Festpredigt hielt. Von besonderem Interesse waren im Anschluß an den Festgottesdienst die Arbeitssitzungen der einzelnen Arbeitsgemeinschaften. Nach gemeinschaftlicher Mittagstafel erfolgte ein Festumzug, der sich auf die Spielwiese am Waldrande begab. Hier hieß der Ortspfarrer, Pastor Littmann, die Vereine und zahlreichen Gäste, unter ihnen Superintendent von Dobschütz, Pastor Holm als Vorsitzenden des Kreisverbandes, Pastor Opale, Carlsruhe, sowie Pastor Rüpprich, Heinrichsfelde, herzlich willkommen. Im Mittelpunkt dieser Feier stand die Wimpelweihe der Weggenossen, die Pastor Holm, Oppeln, vornahm. Pastor Holm betonte die Notwendigkeit des Zusammenschlusses in den evangelischen Jugendvereinen, erkannte mit Dank die durch die Vereine geleistete Arbeit an und gab dem Wunsche Ausdruck, daß die Bewegung auch weiterhin eine gute Entwickelung nehmen möge. Die Feier wurde durch Chöre der Vereine und Volkstänze verschönt. Der Jungmädchenverein Sacken erfreute die Teilnehmer durch die Aufführung eines Laienspieles. Das Kreisverbandsfest wurde in der Kirche mit einer Abendfeier, die Pastor Littmann, Sacken, hielt, beschlossen.

Beuthen und Kreis

Vereitelter Fluchtversuch

Ein polnischer Staatsangehöriger, der bei einer von der Polizei unternommenen nächtlichen Razzia festgenommen wurde, weil er ohne Ausweispapiere über die Grenze gekommen war, wurde am Montag vormittag dem Schnellrichter vorgeführt. Auf dem Wege zum Strafgerichtsgebäude versuchte er schon, sich aus der Gewalt der Polizei zu befreien. Im Vorführungszimmer des Schnellgerichts bot sich ihm in einem unbeobachteten Augenblick Gelegenheit, **durch ein nach der Tarnowitzer Straße zu gelegenes offenes Fenster zu springen.** Ein Polizeibeamter sprang ihm sofort nach, und während der Ausländer bei dem Sprung aus dem im Hochparterre gelegenen Fenster weiter keinen Schaden erlitten hatte, hatte sich der Polizeibeamte eine erhebliche Verstauchung des rechten Fußes zugezogen. Der Ausreißer wurde wieder in das Strafgerichtsgebäude zurückgebracht, benahm sich aber bei seiner Vernehmung widerspenstig, so daß ihm an beiden Händen die Ketten angelegt werden mußten. Er hat auch allen Grund wieder in Freiheit zu gelangen, da ihn die polnischen Behörden wegen einer Reihe von ihm in Polen verübten schweren Verbrechen verfolgen.

Hinterlistiger Ueberfall

Die wohlverdiente Strafe erhielten am Montag vom Einzelrichter des Beuthener Amtsgerichts der Kellner Alfons M. und der Dreher Peter N., die wegen gemeinschaftlicher und in einer das Leben gefährdenden Körperverletzung angeklagt waren. Die Schwester des N. und Braut des M. hatte sich in dem Geschäft, in dem sie tätig war, mit dem ebenfalls dort beschäftigten Reisenden Danelczyk überworfen. Aus diesem Grunde war es wiederholt zwischen beiden zu Auseinandersetzungen gekommen. Die Verkäuferin machte von diesen Vorkommnissen ihrem Bruder und Bräutigam, den beiden Angeklagten, Mitteilung, die daraufhin übereinkamen, sich an dem Reisenden D. zu rächen. Am Abend des 10. Juni d. J. begaben sich beide in die Wohnung des D., um angeblich diesen zur Rede zu stellen. Es war aber ein Glück, daß D. nicht zu Hause war. Am folgenden Tage vormittags, gegen 11 Uhr, hatten die beiden Angeklagten den D. an der Einmündung der Bäckerstraße in die Gleiwitzer Straße aufgelauert und **waren am hellen Tage über ihn hergefallen.** Zuerst war es M., der ihn am Halse packte, und dann versetzte N. dem D. einen solch' wuchtigen Faustschlag ins Gesicht, daß er blutüberströmt zu Boden stürzte. Dabei war er so heftig auf das Straßenpflaster aufgeschlagen, daß er kein Lebenszeichen mehr von sich gab. Ungeachtet dessen versetzte M. dem Bewußtlosen, dem das Blut aus der Nase quoll, nach einen Faustschlag ins Gesicht. Anscheinend bekam es M. mit der Angst zu tun und er begab sich nach der nahen Rathauswache und meldete den Vorfall. Allerdings stellte er diesen so dar, als wenn er der Angegriffene war und er den D. abgewehrt hätte. Die Polizei veranlaßte sofort die Ueberführung des Bewußtlosen nach dem Städtischen Krankenhause. Dort wurde ein Schädelbasisbruch, verbogene Rippen und eine schwere Beschädigung des Nasenbeins festgestellt. Der Anklagevertreter, Oberamtsanwalt Trippmacher, ging mit den beiden Angeklagten scharf ins Gericht und beantragte mit Rücksicht auf die bei der Tat an den Tag gelegte gemeingefährliche Gesinnung für jeden Angeklagten 1 Jahr 3 Monate Gefängnis. Auch das Gericht hielt eine exemplarische Bestrafung für gegeben und verurteilte die Angeklagten zu je neun Monaten Gefängnis und beschloß deren sofortige Verhaftung. Nach Verbüßung von sechs Monaten sollen sie für die restlichen drei Monate eine dreijährige Bewährungsfrist erhalten.

„Die kleine Sklavin" in den Thalia-Lichtspielen

Im neuen Spielplan läuft der große Sittenfilm „Die kleine Sklavin". Ein Mädchenschicksal zieht vorüber. Unter fremden Menschen aufgewachsen, gerät die arme, von der Frau des gutmütigen Pflegevaters mißhandelte Tochter eines reich gewordenen Deutschamerikaners in die Gewalt eines verkappten Mädchenhändlers. Ein junger Student, der bei den Pflegeeltern des Mädchens wohnt, führt es aus allen Fährnissen in die Arme seines aus Amerika zurückgekehrten glücklichen Vaters, der sich bis dahin um sein Kind nicht kümmern konnte. Grete Mosheim ist die Darstellerin der Titelrolle. Von ihrem Partner Fred Louis Lerch wird sie wirkungsvoll unterstützt. Der Film ist auch im Gesamtbild eindrucksvoll. Außerdem weist das Programm den lustigen Pat- und Patachon-Film „Die blinden Passagiere" und das Lustspiel „Wochenend gut, alles gut" auf.

*

* **Ehrung eines Beutheners.** Der Verfasser des Gedichtes „Neues Lied an Deutschland", Alfons Hensel, erhielt von Reichspräsidenten Hindenburg ein Dank- und Anerkennungsschreiben. Alfons Hensel ist bereits vor einigen Monaten in der gleichen Weise vom Reichspräsidenten ausgezeichnet worden.

* **Wallfahrt nach dem St. Annaberg.** Die polnisch sprechenden Parochianen der St. Trinitatiskirche unternehmen am 12. September eine Wallfahrt nach dem St. Annaberg. Näheres wird noch bekannt gegeben.

* **Höhere Handelsschule.** Am vergangenen Freitag unternahm die Städt. Höhere Handelsschule mit ihrem Ordinarius Dr. Petzold eine Fahrt nach Gleiwitz, wo das Hauptpostamt, die Löwenbrauerei H. Scobel und der Gleiwitzer Sender besichtigt wurden.

* **Kameradenverein ehem. Jäger und Schützen.** Nachdem wegen anderweitiger Beteiligung des Vereins an den letzten Sonntagen das Preisschießen im Schießwerder unterbrochen werden mußte, setzte dieses am vergangenen Sonntag in erhöhtem Maße wieder ein. Stadtpfarrer Hrabowsky, Ehrenmitglied des Vereins, der in Begleitung des Studienrats Lieson erschienen war, nahm regen Anteil an dem Schießen und hatte das Glück, durch einen Blattschuß (einen Zwanziger) auf die Rehbockscheibe diese als Ehrenscheibe in seinen Besitz zu bekommen.

*

* **Vereinigung der Kakteenfreunde Oberschlesiens.** Am Donnerstag findet bei Jusczyk im Tucher (reserviertes Zimmer) die monatliche Zusammenkunft statt. Beginn 20 Uhr. Gäste willkommen.

* **Kameradenverein ehem. 57er Feldartilleristen.** Am Donnerstag, abend 8 Uhr, findet im Vereinslokal (Café Kaiserkrone) die fällige Monatsversammlung mit Damen statt.

* **Neues uniformiertes Orchester.** Einen Wiener Walzer-Abend, verbunden mit Gesangseinlagen, veranstaltet am heutigen Dienstag, abend 8 Uhr, das Neue uniformierte Orchester im Schützenhaussaale (bei günstiger Witterung im Garten) unter Leitung des neuen Dirigenten F. Gaida. (Siehe Inserat.)

* **Deutsch-jüdische Jugendgemeinschaft.** Am heutigen Dienstag, 20 Uhr, im Hamburger Hof Besprechung über aktuelle Tagesfragen.

* **Notgemeinschaft.** Die Notgemeinschaft erwerbsloser Angestellter hält am Mittwoch, dem 2. September um 16 Uhr im Schittingschen Vereinszimmer, Kluckowitzer Straße, die Monatsversammlung ab.

Aus der Geschäftswelt

* **Deutscher Ostbund.** Die Ortsgruppe des Deutschen Ostbundes hält am Mittwoch um 20 Uhr im Vereinszimmer, Ritterstraße 1 (Thalia-Theater), die Monatssitzung ab.

* **Notgemeinschaft erwerbsloser Angestellter.** Die Schulungskurse der Notgemeinschaft erwerbsloser Angestellter finden in der Beamtenfachschule bis zum 26. September in derselben Reihenfolge statt, wie in den Vorwochen.

*

* **Kammerlichtspiele.** Das neue Programm bringt ab heute das beste Ton-Lustspiel der Saison „Der kleine Seitensprung" mit der entzückenden Renate Müller. Ihre Partner sind der scharmante Hermann Thimig, Otto Walburg und Hans Brausewetter.

* **Intimes Theater.** Der zurzeit im Intimen Theater laufende Ufa-Tofilm „Im Geheimdienst" gelangt des großen Zuspruches wegen noch bis Donnerstag zur Vorführung.

* **Deli-Theater.** Nur noch drei Tage läuft der mit großem Erfolg aufgenommene 100prozentige Großtonfilm „Die lustigen Weiber von Wien" mit Willy Forst als Tanzlehrer Tuschinger. Diese Rolle ist unbedingt seine beste und kleidsamste seit dem berühmten „Herzen im dreiviertel Takt". Im Vordergrund die zehn Leitnertöchter, eine Musterschau der Jugend und Beweglichkeit. Im Beiprogramm ein Kurztonfilm und die Emelka-Tonwoche.

Bobrek

* **Abrahamsfest.** Kalkulator Max Rother der Julienhütte, der langjährige Vorsitzende des Arbeitergesangvereins Julienhütte, begeht heut sein Abrahamsfest.

* **Katholischer Arbeiterverein.** Unter der Leitung des 1. Vorsitzenden, Kranführers Heliosch, hielt der Verein im Vereinshaus eine gut besuchte Monatsversammlung ab. 3 neue Mitglieder wurden in den Verein aufgenommen. Mit Beifall wurde ein Vortrag des Vereinspräses, Oberkaplans Kopietz, über das Thema: „Die Christenheitspflichten zur Osterzeit" aufgenommen. Der Vorsitzende und Gemeindeschöffe Heliosch gab einen Bericht über die letzte Gemeindevertretersitzung, streifte die augenblickliche große Not der Arbeiterschaft, die sich im Winter noch steigern wird und bat schon jetzt um Angabe von Freitischen, um die Not der Aermsten zu lindern. Der Verein beteiligt sich am „Tag der Heimat" am 13. September. Die September-Versammlung findet gemeinsam mit den Angehörigen der Vereinsmitglieder statt.

Rokittnitz

Gemeindeverwaltung zahlt nur 25 Prozent der Gehälter

Infolge Verschärfung der finanziellen Schwierigkeiten kann die Gemeindeverwaltung an ihre Beamten, Angestellten sowie auch an die Lehrpersonen zum 1. September nur eine Rate in Höhe von 25 Prozent des Monatsgehalts überweisen.

Vertagte Gemeindevertretersitzung

Am Montag nachmittag kam die Gemeindevertretung zu einer Sitzung zusammen, um über den Beitritt zum kommunalen Revisionsverband sowie über die Aufnahme eines kurzfristigen Kredits von der Preußischen Staatsbank zu beschließen. Infolge Beschlußunfähigkeit wurde die Sitzung auf den nächsten Freitag vertagt.

*

* **Schadenfeuer in Wieschowa.** Am Montag gegen 11 Uhr brach in der Sliwaschen Besitzung in der Nähe der Pfarrkirche Feuer aus. Die mit Erntevorräten gefüllte Scheune sowie sämtliche darinnen aufbewahrten landwirtschaftlichen Maschinen wurden ein Raub der Flammen. Durch das übergreifende Feuer wurde auch ein Teil der Stallungen vernichtet. An den Löscharbeiten beteiligten sich außer der örtlichen, der Pilzendorfer und der Rokittnitzer Feuerwehr insbesondere die Motorspritzen von Broslawitz und Miechowitz in hervorragender Weise.

* **Mit der Luftbüchse beschossen.** Auf der Kirchstraße wurde das Pferd eines Milchmannes mit einer Luftbüchse beschossen und verwundet. Der Täter wurde zur Anzeige gebracht.

* **Festspiele der katholischen Vereine.** Am Dienstag und Mittwoch, 20 Uhr, führen die hiesigen katholischen Vereine unter Leitung des Dramaturgen Rudolf Reinkober im Hurdesschen Gasthause das Festspiel „Zwei Wege" auf.

Die Firma A. Wertheim bittet um Aufnahme folgender Erklärung: Von nicht zu ermittelnder Seite werden Gerüchte verbreitet, daß unser Warenhaus geschlossen oder verkauft werden soll. Wir erklären hierzu, daß diese Angaben völlig aus der Luft gegriffen sind.

Faltboote auf dem Klodnitzkanal

(Eigener Bericht.)

Gleiwitz, 31. August.

Die Faltboot-Regatta, die vom Paddelclub Oberschlesien am Sonntag auf dem Klodnitzkanal veranstaltet wurde, wuchs sich zu einer wahrhaften Sensation aus. Schon um 8 Uhr morgens hatten sich die Paddler am Bootshaus in der Heinzemühle eingefunden, und bald darauf sammelten sich auch die Zuschauer am Klodnitzkanal, um das bunt bewegte Bild in Augenschein zu nehmen. Um ½10 Uhr begann der Zeltbau der Paddler, und als um 10 Uhr die Faltbootfahrer zum 2000-Meter-Rennen starteten, waren die Ufer des Kanals bereits dicht besetzt.

Das Hauptereignis des Tages wurde gegen 14 Uhr eingeleitet. Nachdem Clubvorsitzender Hesse Mitglieder und Ehrengäste begrüßt hatte, wurde das Programm in flotter Reihenfolge abgewickelt. Nun ist leider der Kanal keine See. Der Kanal hat vielmehr eine geringe, aber wohlberechnete Breite, so daß die Kähne hintereinander starten mußten. Es gab also keinen spannenden Wettlauf, sondern nur ein Stoppuhrrennen. Aber auch dieses fand sehr große Anteilnahme bei den überaus zahlreichen Zuschauern. Interessant waren die von Kühnel und Kipka vorgeführten Lebensrettungsübungen, an denen auch die Sanitätskolonne teilnahm. Der Jubel erreichte seinen Höhepunkt, als die Gymkhana begann. Aus dem Zelt ins Boot, 30 Meter paddeln, Trainingsanzug ablegen, Boot wenden, 20 Meter mit den Händen paddeln, im Boot stehend an ein Band herangehen, um ein Paar Würstchen herabzuholen und dann — jedenfalls war es meistens der Fall — ein frisches Bad in dem nicht gerade sehr aromatischen Kanalwasser. Die Paddeln waren vorher wegzuwerfen. Wahrhaftig, wer durchkam, hatte den Siegerpreis redlich verdient.

Am Abend durfte dafür im Blüthnersaal getanzt werden. An Stelle von Bergrat Dietrich nahm Dr. Nawratzki die Preisverteilung vor. Sieger waren:

Im gemischten Rennen über 2000 Meter: 1. Frl. Elly Meinert (Hindenburg) — Walter Krause (Gleiwitz); 2. Frl. Ilse Hesse (Gleiwitz) — Franz Hochbaum (Gleiwitz). Im **Rennen für Herren (2000 Meter):** 1. Gert Kipka (Borsigwerk) — Kurt Rudek (Gleiwitz); 2. W. Urbatzka (Ratibor) — Moskwa (Gleiwitz). **Gemischtes Rennen (300 Meter):** 1. Elly Meinert — Walter Krause in 1,44,1 Min.; 2. Gretel Meinert, Hindenburg, und Stachnik, Beuthen; 3. Ilse Hesse — Franz Hochbaum. **Herren-Rennen (300 Meter):** 1. Walter Krause — Oskar Jagla in 1,42,2 Min.; 2. Kurt Rudek — Gert Kipka in 1,45,4 Min. **Gymkhana:** 1. Herbert Kühnel; 2. Oskar Jagla; 3. Frl. Grete Jagla.

Gleiwitz

Eine Diebesbande von Frauen

In den letzten Tagen kam die Kriminalpolizei einer weiblichen Diebesbande auf die Spur. Es handelt sich um vier Frauen, die gemeinsam in die Ladengeschäfte gingen, das Geschäftspersonal ablenkten und diese Gelegenheit dann benutzten, um Diebstähle auszuführen. Zwei der Frauen wurden festgenommen. Ein erheblicher Teil des entwendeten Gutes konnte sichergestellt werden. Die Waren wurden den Eigentümern zurückerstattet. Unter denjenigen Waren, deren Eigentümer bisher noch nicht ermittelt worden sind, befinden sich sechs Stück derbe Schuhlederstücke mit Preisangabe, ein Rest und ein größeres Stück kaffeebraunen Damensommerstoffes, ein gelbes Salatbesteck aus Horn mit dunklen Griffen und ein Stück Leinenstoff mit feinen blauen Mustern. Geschädigte werden gebeten, sich in Zimmer 61 des Polizeipräsidiums zu melden.

*

* **Die Gefallenenehrung der 22er.** Die am 5. und 6. September stattfindende Zusammenkunft der ehemaligen Angehörigen des Infanterieregiments Nr. 22, in deren Mittelpunkt eine Gefallenenehrung steht, ist in Vorbereitung. Die Empfangs- und Einquartierungskommission hat bereits eine große Zahl von Meldungen ehemaliger 22er erhalten, die von nah und fern nach Gleiwitz kommen werden. Der Verband der ehemaligen 22er bittet die Bevölkerung der Stadt, zur Feier der 22er am Sonntag zu flaggen. Die Veranstaltungen werden sorgfältig vorbereitet, so daß eine eindrucksvolle Kundgebung zu erwarten ist.

* **Das Kommando schreitet ein.** In einem Grundstück in der Barbarastraße waren heftige Familienstreitigkeiten ausgebrochen, die zur Alarmierung des Ueberfall-Abwehrkommandos Anlaß gaben. Als das Kommando eintraf, waren die Auseinandersetzungen bereits beendet. Ferner wurde das Kommando nach einem Lokal in der Wassergasse gerufen, wo der Wirt von einem Gast bedroht worden war. Die Personalien des Angreifers wurden festgestellt.

50-Jahr-Feier des Sudetengebirgsvereins Neustadt

Gleichzeitig 50jähriges Jubelfest des Sudetengebirgsvereins Leobschütz

(Eigener Bericht)

Neustadt, 31. August.

Der Neustädter Sudetengebirgsverein hat es sich reiflich überlegt, ob er das 50jährige Bestehen feiern solle. In einfachem Rahmen wurde schließlich des Gründungstages gedacht. Der Leobschützer Verein, der eigentlich noch eine Kleinigkeit älter ist, legte die Feier mit dem Neustädter Verein zusammen. Am Sonnabend abend stieg im Gesellenhaussaale ein Kommers und Bunter Abend. Außerordentlich stark war der Besuch. Nach den Begrüßungsworten des Obmanns, Stud.-Rats Dr. Eickhoff, der einen gedrängten Ueberblick über die Entwicklung gab, entwickelte sich ein buntes Programm. Der Verein für gemischten Chor brachte unter der Leitung des Lehrers Böbel mehrere Lieder zu Gehör, der Lauten- und Mandolinenklub wartete mit Orchesterdarbietungen auf, und sogar der Altvaterklub Breslau ließ es sich nicht nehmen, durch Duette und Vorträge in schlesischer Mundart das seine zum guten Gelingen des Abends beizutragen. Eine Reihe Ansprachen wurde gehalten. Landeshauptmann Woschek, der von der Einweihung des Piontek-Brunnens aus Ziegenhals kam, versicherte dem Verein seine Sympathien. Bürgermeister Dr. Rathmann sprach namens der Stadt Glückwunschworte. Rittmeister von Felbert überreichte namens des Regiments-Kommandeurs die Glückwünsche. Regierungsrat Stiller sprach als Hauptobmann den Vereinen Neustadt und Leobschütz Anerkennung für die geleistete Arbeit aus. Weitere Glückwünsche überbrachten: Dr. Gospos für den Leobschützer Verein, Veterinärrat Henrich für den Stadtverband für Leibesübungen, Direktor Walter für die Sektion Patschkau und Prof. Dr. Kristen für Freiwaldau. — Folgende Mitglieder, die dem Verein über 40 Jahre angehören, wurden gefeiert: Kommerzienrat Bodländer, Sanitätsrat Dr. Rother, Bankier Bodländer, Buchdruckereibesitzer Reichelt und Kaufmann Jasper.

Am Sonntag fand die Hauptversammlung statt; anschließend stieg ein Militärkonzert im Stadtpark, und hierauf wurde gemeinsam das Mittagessen eingenommen. Das Jubiläum fand seinen Ausklang in einem Ausflug auf die Bischofskoppe. — In der Hauptversammlung des Schles. Sudetengebirgsvereins wurde der Geschäftsbericht erstattet, der einen guten Aufschwung des Vereins erkennen ließ. Es wurde über Einzelfragen verhandelt, z. B. Grenzübertritt usw.; der Kassenbericht ergab ein Vermögen von 2094 Mark. Die beantragte Entlastung wurde erteilt. Der Bericht des Skiwarts ergab, daß 600 Mitglieder den Ortsgruppen des Skiverbandes angehören. Als Hauptskiwart wurde Regierungsbaumeister Sonsalla aus Oppeln gewählt. Zum Bau des Jugendheims Ramsau wurde der Beitrag auf 750 Mark erhöht. Mit Rücksicht auf die großen Markierungskosten im eigenen Gebiet wurde dem Zweigverein Neustadt der an den Hauptvorstand in Freiwaldau abzuführende Betrag erlassen. In der Aussprache wurde eine rege Zusammenarbeit der Ortsgruppen gewünscht. Unter Dankesworten des Hauptmanns Dr. Stiller wurde die Tagung beendet.

Ueberschwemmung im Krappitzer Gebiet

(Eigener Bericht)

Krappitz, 31. August.

Durch die anhaltenden Regengüsse der vergangenen Woche führt die Oder auch im Krappitzer Gebiet Hochwasser und ist weit aus ihren Ufern getreten. Die zwischen der Oder und der Hotzenplotz liegenden Wiesen und Felder sind weit überschwemmt und gleichen einem See. Die Hotzenplotz, die sonst auch sehr schnell anschwillt und die von ihr berührten Ortschaften fast völlig unter Wasser setzt, weist noch einen ruhigen Wasserlauf auf und hat, wenn sie auch hier und da ausgeufert ist, nennenswerte Schäden nicht angerichtet. Auch bei Konty, Przywor sind starke Ausuferungen der Oder festzustellen. Da, wo Kartoffelfelder überschwemmt sind, ist zu befürchten, daß sie unter dem Einfluß der vielen Feuchtigkeit zu faulen anfangen werden.

* **Kein Holz mehr vom Fürsorgeheim.** Das städtische Fürsorgeheim hat den Holzzerkleinerungsbetrieb eingestellt. Es wird also Holz an Private nicht mehr abgegeben.

* **Die Durchführung der Hundesperre.** In letzter Zeit wurde wiederholt beobachtet, daß die Bestimmungen der Hundesperreordnung nicht genau beachtet werden. Die Hunde sind nicht nur an der Leine zu führen, sondern sie müssen auch mit einem Maulkorb versehen sein. Es ist vorgekommen, daß Hunde, die ohne Maulkorb geführt wurden, Passanten durch Bisse verletzten. Die Polizeiverwaltung hat Schritte unternommen, um die Hundesperre strenger durchzuführen und Verstöße gegen die Vorschriften zu verfolgen.

* **Die Arbeitsgewohnheiten der Hühnerdiebe.** Aus einem Hühnerstall im Grundstück Sosnitzaer Straße 4 wurden 12 Hühner gestohlen, die der Dieb an Ort und Stelle abschlachtete. Der Täter ist unerkannt entkommen. Da sich die Hühnerdiebstähle in der letzten Zeit sehr häufen, macht das Polizeipräsidium darauf aufmerksam, daß es ratsam ist, die Hühnerställe abzuschließen. Häufig geschieht das nicht, und so wird den Dieben die Arbeit erleichtert. Es ist auch vorgekommen, daß Wachhunde so kurz angekettet waren, daß ihnen jede Bewegungsfreiheit genommen war. In einem Falle sperrte ein Dieb den Hund in die Hütte ein, indem er eine Kiste vor die Hütte stellte. Häufig werden Kisten, Bretter, Gartenstühle und Tische, die in der Nähe der Ställe stehen, zum Ueberklettern der Zäune benutzt. Wo ein Diebstahl stattgefunden hat, soll der Tatort unbedingt unberührt bleiben, damit die Spuren nicht verwischt werden.

*

* **UP.-Lichtspiele.** Wie zu erwarten war, behalten die UP.-Lichtspiele ihren großen Felix-Bressart-Schlager „Trara um Liebe" mit Bressart, Verebes, Georg Alexander, Maria Paudler und Martha Eggerth in den Hauptrollen noch bis Donnerstag auf dem Spielplan. Lachstürme und Händeklatschen durchbrausen allabendlich die UP.-Lichtspiele und kennzeichnen am besten die frohe Stimmung, die dieses ausgezeichnete Ton-Lustspiel verbreitet.

* **Capitol.** Aeußerst beifällig wurde auch der neue Ton-Großfilm des Capitols „Die Frau, von der man spricht" mit Mady Christians und Hans Stüwe und in weiteren Hauptrollen Szöke Szakall, Otto Wallburg und Carl Götz vom Publikum aufgenommen. Dieser flott gespielte, unterhaltsame Tonfilm nach einer Komödie von Verneuil bleibt ebenfalls bis Donnerstag auf dem Programm.

* **Schauburg.** Nur über drei Tage läuft der Ufa-Tonfilm „Der Mann, der seinen Mörder sucht" mit Heinz Rühmann, Lien Deyers u. a. m.

Tost

* **Von der Landwirtschaftsschule.** Landwirtschaftsrat Nick, der Leiter der Landwirtschaftsschule und Wirtschaftsberatungsstelle Tost der Landwirtschaftskammer ist in Urlaub gegangen. Seine Amtsgeschäfte werden jetzt von Landwirtschaftslehrer Diplomlandwirt Wosnitzok geführt.

* **Reichsjugendwettkämpfe.** Bei den Reichsjugendwettkämpfen des Konferenzbezirks Tost verteilten sich die Sieger, die 40 und mehr Punkte errangen, wie folgt auf die einzelnen Schulen: kath. Schule Tost 19, evang. Schule Tost 3, Klein Pluschnitz 3, Klein Wilkowitz 3, Kottlischowitz 4, Pissarzowitz 4, Sacharzowitz 1, Sarnau 6. Im Endspiel der Ausscheidungskämpfe in Schlagball, an denen sich die ein- bis dreiklassigen Schulen beteiligten, siegte die evang. Schule Tost gegen Sarnau mit 48 : 28 Punkten.

Hindenburg

Polnischer Flieger über Hindenburg

Am Montag überflog gegen 10.50 Uhr ein polnisches Militärflugzeug die Stadt Hindenburg. Die rot-weißen Karos waren deutlich erkennbar. Das Flugzeug kam von Norden und flog nach Süden weiter.

*

* **Mittelschulkuratorium.** Die für heute anberaumte Sitzung des Mittelschulkuratoriums wird auf Freitag, 16½ Uhr, verlegt.

* **Hausfrauenversammlung des Katholischen Deutschen Frauenbundes.** Der Katholische Deutsche Frauenbund veranstaltet am Donnerstag, 15 Uhr, bei Schwerdtner, Kronprinzenstraße, einen Kaffeenachmittag der Hausfrauen. Die Vorsitzende der Reichshausfrauen-Vereinigung, Frau Dipl.-Ing. Bittner, hält einen Vortrag.

* **Sportfest der Dinta-Werkstätten.** Am kommenden Sonntag nachmittag findet in Borsigwerk auf dem Platz des Turnvereins ein Sportfest der oberschlesischen Dintawerkstätten statt. Während des Kampfes konzertiert die Berg- und Hüttenkapelle Borsigwerk.

Cosel

* **Jubelfeier im katholischen Männer- und Arbeiterverein Kostenthal.** Der hiesige Verein konnte am Sonntag das Fest der einjährigen Wiederkehr des Gründungstages begehen. Der Schriftführer gab einen kurzen Ueberblick über die geleistete Arbeit innerhalb des Vereins, worauf ein Arbeiterrat bestehend aus Arthur Henzel und Rudolf Warkocz sowie als 2. Kassierer Emanuel Schaffranek gewählt wurden.

* **Kreistreffen der Landesschützen in Kostenthal.** Bereits am Sonnabend abend hatte sich eine große Anzahl Zuschauer trotz des anhaltenden Regens am Ring eingefunden, um den Uebungen der Landesschützen beizuwohnen. Am Sonntag, in den frühen Morgenstunden, marschierten die Landesschützen unter den Klängen der mitgeführten Knüppelmusik durch die Straßen des Ortes, worauf gemeinsamer Kirchgang folgte. Um 2 Uhr nachmittags fanden die sportlichen Veranstaltungen statt. Das Preisschießen wurde durch die Ortsgruppe Ostrosnitz eröffnet. Dem Hindernisrennen mit Käulenwerfen folgte Gymnastik mit Bodenturnen und Spiele mit dem Medizinball, dessen Leitung Kreissportwart Max Kafka hatte. Den Kampf im Käulenwurf beidarmig, Baumstammweitwurf, Kugelstoßen sowie 100-Meter-Lauf gewann Kasprzik, Ostrosnitz. Den 400-Meter-Lauf gewann mit einer guten Leistung Kudlek, Cosel, und den 1500-Meter-Lauf Gollasch, Klein-Nimsdorf.

Ratibor

Generaldirektor Ernst Blau †

Am Sonnabend verschied in Berlin Generaldirektor Ernst Blau, der Leiter der Fa. Wilhelm Hegenscheidt AG., im Alter von 62 Jahren. Nicht allein seinen ihm unterstellten Beamten, sondern auch allen seinen Arbeitern war Ernst Blau ein väterlicher Freund und treuer Berater in schwerster Not. Die Industrie verliert einen ihrer tüchtigsten Männer. Vor 30 Jahren trat Ernst Blau als junger Ingenieur, von Wien kommend, in den Betrieb der damaligen Firma Hegenscheidt GmbH. in Ratibor ein. Bald hatte man seine großen Kenntnisse auf technischem Gebiete erkannt und ihm die Stelle eines Geschäftsführers übertragen. Unausgesetzt vorwärts strebend, rückte Ernst Blau bei Umwandlung des Betriebes in eine Aktiengesellschaft zum allein zeichnenden Vorstandsmitgliede mit dem Titel „Generaldirektor" auf.

*

* **Von der Oder. Sonntag hatte der Wasserstand der Oder in den Nachmittagsstunden von 3—7 Uhr 5,72 Meter erreicht. Montag mittag 12 Uhr war die Wasserhöhe 4,02 Meter, langsames Fallen wird gemeldet.**

* **In eine unangenehme Lage geraten.** Sonntag unternahm eine Anzahl von Paddelbooten bei dem Hochwasserstande der Oder einen Ausflug nach dem Schützenhaus. Ein Paddelboot stieß gegen die Baggervorrichtung, schöpfte Wasser. Auf die Hilferufe der Bootsinsassen kam rechtzeitig Hilfe, und so konnten die Paddler aus ihrer unangenehmen Lage befreit werden.

* **Priv. Schützengilde.** Das Kränzelschießen der Gilde nahm Sonntag nachm. bei reger Beteiligung den programmäßigen Verlauf. Wieder wurden recht gute Ergebnisse erzielt. Nach beendetem Schießen fand im Saale des Schützenhauses die Proklamierung der drei besten Schützen durch den Kommandeur der Gilde, Kaufmann Lammich, statt. Kränzelkönig wurde Bäckermeister Georg Ludwig, 1. Ritter Restaurateur Georg Kirste, 2. Ritter Schornsteinfegermeister Bobek. Kränzelkönig Ludwig feierte bei dem gemütlichen Beisammensein den Schützenmeister der Gilde, Landgerichtspräsident Heinisch, der Kommandeur der Gilde toastete auf die Würdenträger.

* **Reichspräsident von Hindenburg nimmt die Schützenkönigwürde an.** Schützenmeister, Landgerichtspräsident Heinisch, brachte Sonntag im Anschluß an die Proklamierung der Würdenträger ein aus dem Reichskabinett eingegangenes Schreiben zur Kenntnis der Kameraden, wonach Exzellenz von Hindenburg die Schützenkönigswürde in der Schützengilde Ratibor angenommen hat und dem glücklichen Schützen, Juwelier Conrad Peterek, der beim Königsschießen der Gilde den Schuß für den Reichspräsidenten abgab, seine besten Glückwünsche durch Ministerialdirektor von Doehle zum Ausdruck bringen ließ.

* **Einbruchsdiebstahl.** Sonntag wurde in die Wohnung des Schuhmachers Max Niemietz mittels Nachschlüssels eingebrochen. Die Diebe durchwühlten alle Behältnisse nach Geld. Da sie dieses nicht fanden, gaben sie sich mit einem Paar Sportschäfte zufrieden und suchten das Weite.

Oberglogau

* **Nächstenliebe.** Zur Linderung der Not, die im Winter zu erwarten ist, hat sich in Oberglogau unter dem Vorsitz von Bürgermeister Dr. Scholz ein „Ausschuß der Notgemeinschaft" gebildet. In einem beherzigenswerten Aufruf wendet sich der Ausschuß an die Bürgerschaft, alles Kleinliche zurückzustellen und im Dienste der Nächstenliebe freiwillige Opfer zu bringen.

* **Zwei Autos rasen gegeneinander.** In Oberglogau prallten ein Mietsauto und ein Privatwagen gegeneinander. Der Insasse des Mietsautos wurde an die Wagenwand geschleudert, wobei er erhebliche Quetschwunden davontrug. Beide Wagen wurden derart beschädigt, daß sie abgeschleppt werden mußten. Die Schuldfrage muß das Gericht klären.

Neue oberschlesische Meister

Oppeln, 29. August.

Im Bereich der Handwerkskammer für die Provinz Oberschlesien haben in letzter Zeit vor den zuständigen Prüfungskommissionen die Meisterprüfung bestanden:

Im **Bäckerhandwerk:** Georg Kiefer in Friedland, Erich Striegan in Gläßen, Kurt Behr in Kasimir, Georg Lorenz in Goslawitz, Johann Hylla in Muchenitz, Friedrich Hartmann in Proskau, Bruno Furgol in Groschowitz, Karl Kühn in Oppeln, Hans Katzmarek in Turawa, Walter Häusler in Oppeln, Georg Blauth in Oppeln, Paul Otte in Schnellewalde, Alexander Staffe in Neustadt, Egon Steuer in Kreuzburg, Walter John in Konstadt, Ehrenfried Büttner in Konstadt und Paul Gollek in Kreuzburg.

Im **Fleischerhandwerk:** Paul Latta jr. in Beuthen, Erich Magiera in Wieschowa und Paul Kolano in Schomberg.

Im **Fleischer- und Wurstmacherhandwerk:** Alfred Kollewe in Friedland, Alfred Pliesch in Friedland, Richard Groß in Friedland, Rudolf Heckel in Neiße, Ernst Perl in Neiße, Eduard Schmidt in Peterwitz, Hyronimus Fuchs in Bratsch, Franz Peschke in Mocker, Georg Wittek in Leobschütz, Johann Fuchs in Leobschütz, Kurt Dex in Leobschütz und Paul Fuchs in Comeise.

Im **Friseurhandwerk:** Johannes Papkalla in Beuthen, Leo Poloczek in Beuthen, Walter Leppich in Rokittnitz, Friedrich Mücke in Hindenburg, Josef Gawenda in Oppeln, Hans Dormann in Hindenburg.

Im **Damenschneiderhandwerk:** Sophia Otzipka in Branitz, Elfriede Stoschek in Ratibor und Hilde Passia in Ratibor.

Im **Gasinstallationshandwerk:** Konrad Kunze in Oppeln.

Im **Klempner- und Wasserleitungsinstallationshandwerk:** Georg Bega in Gleiwitz und Franz Janitschek in Zülz.

Im **Klempnerhandwerk:** Max Hein in Neiße.

Im **Mechanikerhandwerk:** Ludwig Starziczny in Beuthen.

Im **Malerhandwerk:** Josef Kättner in Oppeln und Stanislaus Kielbassa in Gräfenort.

Im **Ofensetzerhandwerk:** Josef Bialucha in Borkowitz und Alfred Nowak in Ratibor.

Im **Sattlerhandwerk:** Franz Zurek in Oppeln, Johann Bochynek in Deschowitz, Ignatz Lellek in Dometzko, Karl Kolisko in Rosenberg und Theodor Diesenreiter in Rosenberg.

Im **Putzmacherhandwerk:** Hedwig Menzel in Beuthen.

Im **Schlosserhandwerk:** Rudolf Bulok in Beuthen, Alfred Skoluda in Krappitz.

Im **Schneiderhandwerk:** Ludwig Dudek in Bodland und Kar. Krause in Dobersdorf.

Im **Stellmacherhandwerk:** Franz Schewczyk in Radun.

Im **Schuhmacherhandwerk:** Paul Gluch in Beuthen, Kurt Teichert in Rautke, Gerhard Golla in Oppeln, Johann Kowohl in Biadacz, Max Schywalski in Zlönitz und Franz Fink in Dembio.

Im **Tapeziererhandwerk:** Herbert Otto in Patschkau.

Im **Tischlerhandwerk:** Nokodemus Kochanek in Vogtsdorf.

Im **Wurstmacherhandwerk:** Edmund Hutka in Beuthen.

Stadtverordnetensitzung in Leobschütz

(Eigener Bericht)

Leobschütz, 31. August.

Dem langjährigen, vor kurzer Zeit verstorbenen Stadtverordnetenvorsteher Justizrat Kammer wurde in der Stadtverordnetensitzung von Rechtsanwalt Malik ein ehrender Nachruf gewidmet. Die Versammlung nahm Kenntnis von dem Abschluß des Auflösungsantrages Kreis und Stadt Leobschütz und Provinzialbank Oberschlesien. Die Personalfrage ist zur Zufriedenheit beider Teile gelöst worden. Die Rechnungen der Vermögensverwaltung 1927/29, der Kämmereikasse und Vorschußkasse 1929 finden Entlastung. Die Gebühren zur Ablösung der Pflichtfeuerwehr erfahren eine neue Festsetzung. Für steuerfreie Personen beträgt der Satz 2,00 Mark, für steuerpflichtige Personen 5,00 Mark. Auf Grund der Osthilfe werden die Realsteuerzuschläge herabgesetzt:

a) die Zuschläge zur Grundvermögenssteuer vom landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen und gärtnerischen Grundbesitz auf 245 Proz.

b) die Zuschläge zur Gewerbesteuer vom Ertrage auf 351 Proz. vom Kapital auf 842 Proz. und die Filialsteuerzuschläge auf 421 bezw. 1010 Proz. Die Wahlen für die Steuerausschußmitglieder werden vorgenommen. Das Haus gibt seine Zustimmung zu verschiedenen Grundstücks-An- und Verkäufen. In der alten Kaserne werden 8 Wohnungen für Obdachlose errichtet. Genehmigung hierzu wird erteilt. Die Kosten von 6500 Mark werden aus Hauszinssteuermitteln entnommen. Zwei Vorlagen der Tagesordnung werden zurückgestellt. Dem Missionshaus „Maria-Treu" werden die städt. Baugebühren auf 750 Mark ermäßigt.

Zülz

* **Einbrecher.** Diebe drangen in nächtlicher Stunde in die Wohnung des Kreisarztes Dr. Deckner in Neustadt ein, durchstöberten in aller Gemütsruhe die bewohnte Wohnung und nahmen u. a. 160 Mark Geld und zwei silberne Herrenuhren mit.

Groß Strehlitz

* **Der neue Kaplan.** Kaplan Franz Konietzny, bisher in Neudorf Mühle, wurde in gleicher Eigenschaft für den von Himmelwitz nach Lohnau versetzten Kaplan Jordan an die Pfarrei Himmelwitz berufen.

* **In die Zügel gesprungen.** Einem Fuhrwerksbesitzer aus Oberwitz ging in Gogolin auf der Krappitzer Straße das Gespann durch. Dem Handlungsgehilfen Kokoschka gelang es, den rasenden Pferden in die Zügel zu springen und sie zum Stehen zu bringen. Bei der wilden Fahrt ist der Wagen beschädigt worden. Glücklicherweise war die Straße nicht sehr belebt und niemand zu Schaden gekommen.

* **Straßensperrungen.** Die Provinzialstraße Oppeln—Groß Strehlitz wird vom Krankenhaus bis zum Bahnübergang (km 30,2 +20 — 31,6 + 50) neugepflastert und bleibt bis zum 15. Oktober für den gesamten Straßenverkehr gesperrt. Umfahrt von Groß Strehlitz nach Oppeln und umgekehrt über Kalinow—Suchau. Mehrlänge 5 Kilometer. — Die Provinzialchaussee Groß Strehlitz—Krappitz (km 24,0 bis 24,5) wird wegen Neubefestigung bis einschließlich 15. Oktober gesperrt. Umfahrt nach Krappitz und umgekehrt über Cosel oder

Gogolin

Große Uebung der Feuerwehren und der Sanitätskolonne in Oberwitz

In Verbindung mit der Freiwilligen Sanitätskolonne Gogolin hielten die Freiwilligen Feuerwehren Oberwitz, Ottmuth und Krempa unter Leitung des Brandmeisters Lippka, Oberwitz, am Sonntag in Oberwitz eine gemeinsame Angriffsübung ab, die ein durchaus zufriedenstellendes Ergebnis zeitigte. Es wurde ein Brand im Dachgeschoß eines Gesindehauses des Dominiums, der zur Nachtzeit ausgebrochen war, angenommen. Weil die Treppen bereits von den Flammen ergriffen waren, mußten die Einwohner des Hauses, daunter zahlreiche Verletzte und ein Kind, das in ein Wasserbecken gefallen und fast ertrunken war, durch das Fenster gerettet werden. Sofort nach Ertönen des Alarmsignals rückten die Wehren zur „Brandstelle aus und gingen bei gleichzeitiger Bekämpfung des Brandes zusammen mit der Sanitätskolonne an die Bergung der in Lebensgefahr stehenden Personen heran. Ebenso wie die Feuerwehren, leistete auch die Sanitätskolonne, die unter Leitung von Zugführer Spallek stand, bewundernswerte, zielbewußte Arbeit. Die Kritik zollte den vollbrachten Leistungen lobende Anerkennung. Es wurde hervorgehoben, daß Feuerwehr und Sanitätskolonnen den an sie gestellten Aufgaben voll gewachsen sind und im Ernstfalle erfolgreiche Hilfe leisten zu können.

*

* **Notstandsarbeit.** Zur Schaffung von Arbeit für die Wohlfahrtserwerbslosen ist mit dem Abbruch des am Gemeindehaus stehenden Kalkofens zur Gewinnung von Pflastermaterial für die am Hause des Dr. med. Hudalla führenden Straße, die gleichzeitig befestigt wird, begonnen worden. Auf diese Weise wird der Wohlfahrtsetat eine wesentliche Entlastung erfahren. Im Anschluß an den Ausbau der Straße sind noch andere Arbeiten vorgesehen

Krappitz

* **Männergesangverein Liederkranz.** Unter zahlreicher Beteiligung der Mitglieder unternahm der Männergesangverein Liederkranz einen Ausflug nach Karlubitz bei Gogolin. Unter sicherer Stabführung wurde in Karlubitz eine Reihe von Chören zum Vortrag gebracht, die dankbare Zuhörer fanden.

Kreuzburg

* **Beurlaubt.** Schulrat Loge ist vom 3. bis 24. September beurlaubt und wird von Schulrat Lehmann vertreten.

* **Zentrumsfraktion verlangt Einberufung des Stadtverordnetenkollegiums.** Nachdem der Magistrat in seiner letzten Sitzung über die Deckung des Fehlbetrags von 36 000 Mark zu keinem endgültigen Beschluß kommen konnte, wurde die auf Donnerstag festgesetzte Sitzung der Stadtverordneten wieder zurückgezogen. Die Zentrumsfraktion hat in ihrer Sitzung gegen die Ausschaltung des Kollegiums einstimmigen Protest erhoben und an den Stadtverordnetenvorsteher ein Schreiben folgenden Inhalts gesandt: Die Zentrumsfraktion erhebt gegen die Ausschaltung der Stadtverordnetenversammlung in der Frage der Deckung eines Fehlbetrages von 36 000 Mark einstimmig schärfsten Protest. Sie kann sich mit der geplanten Regelung unter keinen Umständen zufrieden geben. Sie beantragt daher baldige Einberufung der Stadtverordnetenversammlung mit der Tagesordnung: „Deckung eines Fehlbetrages von 36 000 Mark."

* **Hauskollekte.** Mit Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten darf im Monat September d. J. für das Lehmgrubener Diakonissen-Mutterhaus in Breslau eine Hauskollekte bei den evangelischen Haushaltungen des Kreises Kreuzburg abgehalten werden.

* **Straßensperrung.** Wegen Neuschüttungsarbeiten wird die Kreisstraßenstrecke Lowkowitz—Baumgarten zwischen Kilometer 8,5 und 11,7 auf die Dauer von etwa drei Wochen für den Verkehr gesperrt. Die Umleitung erfolgt über Schönwald und Sarnau.

* **Bettlermarken.** Der Magistrat hat entsprechend der heutigen Wirtschaftslage auch niedrige Bettlermarken eingeführt, und zwar zu 2, 3 und 5 Pfg. Die Bürgerschaft wird gebeten, hiervon Gebrauch zu machen.

* **Verlängerung der Verkehrskarten für 1932.** Es empfiehlt sich, die Verkehrskarten schon jetzt zur Verlängerung bei der zuständigen Polizeibehörde vorzulegen, da bei dem zu erwartenden Andrange in den Monaten November und Dezember für eine rechtzeitige Verlängerung der Karte keine Gewähr übernommen werden kann. Die Verlängerung der Karte muß spätestens bis zum 31. Dezember 1931 beantragt sein. Bei nicht rechtzeitig gestelltem Antrag verliert die Karte mit dem 31. Dezember 1931 ihre Gültigkeit.

Sportnachrichten

Die Sieger der Beuthener Stadtmeisterschaften

Gewichtheben:

Schwergewicht: 1. Malek 315 Pfund, 2. Lepschy, 315 Pfund. **Halbschwergewicht:** 1. Eichorn 270 Pfund, 2. Dudek 260 Pfund. **Mittelgewicht:** 1. Grella 240 Pfund, 2. Lehmann 225 Pfund. **Leichtgewicht:** 1. Speck 255 Pfund, 2. Ollek 240 Pfund. **Federgewicht:** 1. Modlich 235 Pfund, 2. Juretzko 320 Pfund. **Bantamgewicht:** 1. Plotzitza 230 Pfund, 2. Sukow 170 Pfund.

Ringen:

Mittelgewicht: 1. Morgenstern, 2. Lehmann. **Bantamgewicht:** 1. Sukow, 2. Wallera. **Leichtgewicht:** 1. Modlich, 2. Franzissek. **Schwergewicht:** 1. Malek, 2. Lepschy.

Boxen:

Bantamgewicht: 1. Bogatka, 2. Stannek. **Leichtgewicht:** 1. Machon, 2. Zinke. **Weltergewicht:** 1. Barth, 2. Kucharski. **Mittelgewicht:** 1. Solka, 2. Wessolowski.

Radfahren (20 Kilometer):

1. Kruppa, TV. Friesen 38:38 Minuten; 2. Matuschek, Radsportverein 38:56 Minuten; 3. Pawelczyk, RV. Uranus 39:26 Minuten.

Schwimmen:

Herren-Lagenstaffel 3×100 Meter: 1. SV. Poseidon 4:31,7 Min. **Damen-Brustschwimmen:** 1. Marianne Selk, Poseidon, 1:44,5 Min., 2. Marquardt Lilo, ATV. 1:49,5 Min., 3. Schober, Poseidon 1:56,2 Min. **Herren-Kraul 100 Meter:** 1. Fieber, Poseidon 1:23 Min., 2. Ebert, Poseidon 1:24 Min., 3. Widlitzek, Poseidon 1:27 Min. **Damen-Rückenschwimmen:** 1. Jander Käthe, Poseidon 1:44,2 Min., 2. Marquardt, ATV. 1::59,1 Min. **Herren-Kunstspringen:** 1. Wienczek, Poseidon 64 Punkte, 2. Horny, ATV. 61,5 Punkte. **Herren-Brustschwimmen 100 Meter:** 1. Fey, Poseidon 1:34 Min., 2. Ebert, Poseidon 1:34,4 Min., 3. Schilder, Poseidon 1:34,6 Min. **Herren-Streckentauchen:** 1. Klaschik 34 Meter, 2. Schilder, Poseidon 32 Meter, 3. Drinda 25 Meter. **Damen-Brustschwimmen:** 1. ATV. 3:26,2 Minuten.

Leichtathletik:

Männer: 1. Kruppa, TV. Friesen 11,3 Sek., 2. Urbainski, Polizei 11,3 Sek., Brustweite zurück, 3. Ostarek, Polizei 11,4 Sek. **400-Meter-Hürden:** 1. Seliger, Polizei 65,2 Sek., 2. Bilewitz, SCO. 65,4 Sek., 3. Losse, Polizei 66 Sek. **1000 Meter:** 1. Sperlich 09, 2:45,4 Min. (neuer oberschlesischer Rekord), 2. Wutke, SCO. 2:46,8 Min., 3. Habel, SCO. 2:56, 4. Losse, Polizei 2:56,8 Min. **5000 Meter:** 1. Malik 09 16:58,3 Min., 2. Klimas, Karsten 17:12,9 Min., 3. Stephan, SCO. 17:21,3 Min. **4×100-Meter-Staffel:** 1. Polizei 46,5 Sek., 2. SCO. 46,5 Sek., Brustbreite zurück, 3. SV. Karsten 46,9 Sek., 4. TV. Vorwärts 51,8 Sek. **3×1000-Meter-Staffel:** 1. SCO. 8:36,1 Min., 2. 09 8:48,1 Min., 3. Karsten-Zentrum 9:25,6 Min. **Schwedenstaffel:** 1. Polizei 2:11,2 Min., 2. SCO. 2:13 Min. **Hochsprung:** 1. Erkenberg, Polizei 1,63 Meter, 2. Pech, Polizei 1,60 Meter, 3. Seliger, Polizei 1,60 Meter, 4. Jaenicke, Frisch-Frei 1,60 Meter. **Stabhochsprung:** 1. Jaenicke, Frisch-Frei .3,11,5 Meter, 2. Erkenberg, Polizei 3,11,5 Meter, 3. Rossinsky, Polizei 2,90 Meter, 4. Pech, Polizei 2,90 Meter. **Kugelstoßen:** 1. Kruppa, TV. Friesen 12,39 Meter, 2. Kaluza, Polizei 11,56 Meter, 3. Eidenmüller, ATV. 11,45 Meter, 4. Seliger, Polizei 11,41 Meter. **Speerwerfen:** 1. Eidenmüller, ATV. 42,70 Meter, 2. Bazan, Polizei 42 Meter, 3. Kaluza, Polizei 40,40 Meter, 4. Fandrey, Polizei 39,60 Meter. **Schleuderballwerfen:** 1. Gustro, TV. Vorwärts 43,85 Meter, 2. Kaluza, Polizei 43,45 Meter, 3. Kruppa, Friesen 40,30 Meter, 4. Eidenmüller, ATV. 39,60 Meter. **Dreisprung:** 1. Kruppa, TV. Friesen 12,15 Meter, 2. Kaudelka A., TV. Jahn 11,95 Meter, 3. Kaudelka H., TV. Jahn, 11,45 Meter, 4. Nowak, BSC. 11 Meter.

Frauen: 100 Meter: 1. Dobslaw, ATV. 14,2 Sek., 1. Cichos, SCO. 14,2 Sek. (totes Rennen), 2. Neumann, SCO. 14,8 Sek., 3. Kuß, BSC. 14,9 Sek. **80-Meter-Hürden:** 1. Skiba, Schmalspur 15,1 Sek., 2. Neumann, SCO. 15,4 Sek., 3. Dobslaw, ATV. 16,3 Sek. **200 Meter:** 1. Cichos, SCO. 29,3 Sek., 2. Neumann, SCO. 30,2 Sek., 3. Kuß, BSC. 31,3 Sek. **Weitsprung:** 1. Neumann, SCO. 4,25 Meter, 2. Kuß, BSC. 4,20 Meter, 3. Skiba, Schmalspur 4,15 Meter. **Speerwerfen:** 1. Hein, SCO. 25,75 Meter, 2. Skiba, Schmalspur 24,45 Meter, 3. Neumann, SCO. 20,28 Meter. **Kugelstoßen:** 1. Hein, SCO. 8,72 Meter, 2. Skiba, Schmalspur 8,48 Meter, 3. Neumann, SCO. 8,38 Meter. **4×100-Meter-Staffel:** 1. SCO. 58,2 Sek., 2. ATV. 59 Sek., 3. Schmalspur 59,1 Sek.

Alte Herren, Klasse 1 (Dreikampf): 1. von Fugler E., 09 1104,79 Punkte, 2. Arns, Heinitzgrube 990,5 Punkte, 3. von Fugler K., 09 925 Punkte. Klasse 2 (Dreikampf): 1. Kutke, TV. Jahn 528,60 Punkte, 2. Kalisch, ATV. 367,46 Punkte, 3. Horny, ATV. 251 Punkte.

Jugend A: Dreikampf: 1. Scholz, E., DJK. Konvikt 2425,2 Punkte. **1000 Meter:** 1. Nowottny, SCO. 2:57,4 Min. **Hochsprung:** 1. Kalka, Polizei 1,48 Meter. **Kugelstoßen:** 1. Wasser, Polizei 12,62 Meter.

Jugend B: Dreikampf: 1. Kaczmarcz, Polizei 2084,7 Punkte. **100 Meter:** 1. Kaczmarcz, Polizei 12,1 Sek. **Weitsprung:** 1. Kaczmarcz, Polizei 4,85 Meter. **Diskus:** 1. Kaczmarcz, Polizei 28,42 Meter.

Jugend C: Dreikampf: 1. Ziob, DJK. Konvikt 2140 Punkte.

Turnen:

Männer: Dreikampf: 1. Jaeneke, Frisch-Frei, 2. Marek, Frisch-Frei.

Frauen: Vierkampf: 1. Irmgard Luckocz, TV. Friesen, 67 Punkte, 2. Elenore Horny, ATV. 61 Punkte.

Naprzod Lipine Ostoberschlesischer Fußballmeister

Im Endkampf um die Ostoberschlesische Meisterschaft standen sich Naprzod Lipine — Amatorski Königshütte gegenüber. Trotz größter Anstrengungen gelang es Amatorski nicht, den Sieg an sich zu reißen. Damit sind nun die Aussichten auf die Meisterwürde endgültig vorbei. Naprzod spielte sehr eifrig, und Nastulla erzielt auch bald den ersten Treffer. Im Endspurt gelingt es dann Naprzod, das zweite und schönste Tor zu erzielen. Zuschauer zirka 6000.

Hertha BSC. siegt in Magdeburg

Magdeburg, 30. August. Der Deutsche Fußballmeister Hertha BSC. leistete am Sonntag einer Einladung nach Magdeburg Folge, wo er sich einer Elf des Mittelelbgaues zum Kampfe stellte. **Hertha machte einen ganz ausgezeichneten Eindruck und siegte mit nicht weniger als 7:1 Toren.**

VfB. Beuthen — VfR. Tarnowitz 3:0

Die Gäste aus Ostoberschlesien hinterließen einen guten Eindruck. Sie konnten aber bei den flinken VfB.ern nicht viel ausrichten. VfB. spielte zumeist auf der Spielhälfte der Gäste.

Sportfreunde Mikultschütz — Oberhütten Gleiwitz 3:2

Oberhütten hat anfänglich mehr vom Spiel. Erst in der zweiten Halbzeit lief Mikultschütz zu den gewohnten Leistungen auf und stellte den Ausgleich und mit einem weiteren Tor Sieg und Punkte sicher.

SV. Delbrückschächte — SV. Borsigwerk 3:1

In der 20. Minute bekommt Delbrückschächte einen Elfmeter zugesprochen, der von Jonnek unhaltbar verwandelt wird. In der zweiten Halbzeit hat Borsigwerk anfänglich mehr vom Spiel, aber die besten Sachen werden vom Sturm nicht ausgenutzt. In der 7. Minute unternimmt der Rechtsaußen der Borsigwerker einen flinken Lauf und liefert eine schöne Flanke direkt vors Tor, die der Mittelstürmer mit der Brust zum Ausgleich eindrückt. Minuten überstehen die Delbrücker recht gefahrvolle Augenblicke. Dann gelingt es Pietzka, Delbrückschächte im Alleingang in der 21. Minute die 2:1-Führung herzustellen. Kurz darauf sendet Jonnek (Delbrückschächte) zum dritten Treffer ein.

Deichsel Hindenburg — KS. Zalenze 06 0:6

Die Gäste zeigten ein technisch überlegenes Spiel. Der beste Mann von Zalenze war der kleine aber flinke Halblinke. Die Hindenburger waren dem schönen Kombinationsspiel des Gegners nicht gewachsen.

Post Oppeln in der Oberliga

Post Oppeln — MSV. Neiße 7:5

Hier gab es einen typischen Punktekampf, der sehr hart durchgeführt wurde. Mit diesem Siege erkämpften sich die Oppelner den Aufstieg in die Oberliga.

DJK. Arminia Neiße gegen DJK. Wien 1:4

Die Wiener Gäste enttäuschten nach der angenehmen Seite und lieferten vor 1500 Zuschauern in schönes Spiel. Arminia setzte in der ersten Halbzeit den Wienern hart zu und konnte in der 8. Minute in Führung gehen, doch bald folgte der Ausgleich. In der 2. Halbzeit wurden die Gäste stark überlegen.

Handballkampf Süd- gegen Südostdeutschland fällt aus

Der für kommenden Sonntag vorgesehene Handball-Repräsentativkampf Süd- gegen Südostdeutschland in Süddeutschland fällt aus. Der SOLV. bringt aber trotzdem am Mittwoch, 17,30 Uhr, im Bürgerwerder in Breslau ein Spiel einer Verbandsauswahlmannschaft gegen eine Stadtvertretung zur Durchführung.

Leschnitz

* **Die Waldschänke neu verpachtet.** In geheimer Sitzung entschlossen sich die Stadtverordneten, die Waldschänke an Kaufmann Karl Jelitto zu verpachten.

Oppeln

* **Vorwerk Erlenhof.** Das Vorwerk Podolschine ist durch Verfügung des Regierungspräsidenten in Erlenhof umbenannt worden.

* **Erntedank- und Kinderfest verschoben.** Mit Rücksicht auf das ungünstige Wetter hat sich der Kleingartenverein veranlaßt gesehen, daß für den Sonntag angesetzt gewesene Erntedank- und Kinderfest abzusagen. Es wird bei günstiger Witterung am kommenden Sonntag mit gleichem Programm stattfinden. — Infolge des Hochwassers und ungünstigen Wetters hat sich auch der Ruderverein veranlaßt gesehen, sein für Sonntag vorgesehenes Sportfest mit interner Vereinsregatta abzusagen und auf unbestimmte Zeit zu verschieben.

Neustadt

* **Goldene Hochzeit.** Am 28. August feiern Invalide Johann Sobotta und Frau in Neustadt, Kunzendorfer Straße, die Goldene Hochzeit.

* **70 Jahre alt.** Fräulein Eva von Choltitz in Wiese gräflich feierte am 28. August den 70. Geburtstag. Da die Jubilarin eine eifrige Förderin des Bundes Königin Luise ist, wurde sie vom Bunde in besonderer Weise geehrt.

Sein erstes Wort war: „Das Paket!“ Er holte es behutsam aus seinem Pelz und übergab es dem Dorfältesten. Ein neuer wackerer Geselle spannte seine Hunde ein, nahm genügend Branntwein für sich und Gefrierfische für seine Hunde mit, und trat den Weg zur nächsten Etappe an.

Alles zittert

Der Transport des kostbaren Paketes ging unter den schwierigsten Umständen vor sich. Die Kälte nahm zu, der Sturmwind vom Eismeer wurde immer erbarmungsloser, die Wege wurden von Schnee derart bedeckt, daß das Gefährt jede Minute darunter begraben werden konnte. Trotzdem fanden sich unerschrockene Männer, die ihre schmalen Schlitten bestiegen und vorgingen.

Inzwischen war das Krankenhaus in Srednje-Kolymsk mit Kranken und Sterbenden bereits überfüllt. Die Epidemie entwickelte sich, und dem Tod stand eine reiche Ernte bevor.

Drei Wochen waren verflossen, seitdem der Bote nach Werchojansk abgesendet worden war. Einen Telegraphen gibt es in dieser gottverlassenen Gegend nicht, so daß man in Werchojansk nicht einmal anfragen konnte. Die Verzweiflung wuchs. Der Tod überschattete mit seinen schwarzen Flügeln die Stadt und vergiftete sie mit seinem Odem. Jeden Tag wuchs die Anzahl der Erkrankten, wie der ganz entkräftete Arzt mit Entsetzen feststellen mußte.

Das Krankenhaus war schon längst überbelegt, man mußte Privathäuser zur Aufnahme von Kranken in Anspruch nehmen. Die Stadtbewohner wagten sich nicht vor die Türe und sperrten sich in ihre Häuser ein. Die Stimmung war denkbar gedrückt; alles fühlte sich zum Sterben verurteilt.

Das Gefährt im Schneehaufen

Weitere Tage vergingen; die Lage gestaltete sich immer kritischer; das Medikament war noch immer nicht angelangt.

Am 25. Tage, seitdem sein Bote abgegangen war, beschloß der Arzt darauf, daß die Einwohner auf alle Fälle dem rettenden Gefährt Hilfe entgegensendeten. Fünf Mann, die jüngsten, kräftigsten und mutigsten der gesund gebliebenen Jakuten meldeten sich, und jeder fuhr mit 10, 12 und 15 Hunden fort. Zwei Mann hielten sich an den Weg, soweit die Hunde diesen wittern konnten, die andern zerstreuten sich in der Schneewüste. Man glaubte, daß der Mann, der die letzte Etappe zu machen hatte, den Weg verfehlte und erfroren war.

Diese Befürchtung erwies sich teilweise als richtig. Noch am Tage der Ausfahrt stieß einer der Leute, etwa 20 Kilometer von Srednje-Kolymsk entfernt, auf einen großen Schneehaufen, aus dem Hundegebell zu vernehmen war. Er hielt an und begann den Schnee umzugraben. In dem Hügel fand er das ganze Gefährt. Der Führer Kardo Gunar war von einem besonders starken Buran ereilt und vom Schnee begraben worden.

Dieser Umstand rettete ihn und seine Hunde vor dem sicheren Untergang, denn unter dem Schnee waren sie gegen Frost und Sturm gut geschützt. Um sich und seine Hunde noch besser zu verbergen, vergrößte Gunar den Schneehaufen und machte bloß kleine Oeffnungen, damit in das improvisierte Haus frische Luft gelange. Er beschloß, hier abzuwarten, bis der Buran sich lege. Er und seine Hunde waren von den Strapazen allzu sehr entkräftet, um die Fahrt fortsetzen zu können.

Endlich kam das heißersehnte Medikament an. Die Kunde davon verbreitete sich selbst bis zu den in ihren Jurten hockenden Jakuten. Alles eilte auf die Straße. Der Jakute, der die Arznei mitgebracht hatte, wurde derart bewirtet, daß er eine Stunde später vollständig betrunken war. Auch die Hunde wurden mit Leckerbissen gefüttert.

Der Arzt begann sofort das Rettungswerk. Mit Hilfe von einigen politischen Verbannten impfte man alle gesunden Bewohner. Die Epidemie wurde zum Stillstand gebracht. Einige Wochen später gab es keinen Typhuskranken in der Stadt. Die Krankheit forderte 20 Tote. Wäre die Arznei später angelangt, so hätte es hunderte Opfer gegeben. Der Heldenmut einiger Männer hatte es ermöglicht, daß mehrere hundert Kranke der tückischen Seuche Widerstand leisten konnten.

Die Postillone der Schneewüste waren sich nicht bewußt, eine Heldentat vollbracht zu haben. Ich hatte später Gelegenheit, mit einem von ihnen, und zwar mit Kardo Gunar zu sprechen. Ich begann mit Hilfe eines Dolmetsch seine Tat hervorzuheben, er blickte mich aber verständnislos an.

„Du hättest doch unterwegs erfrieren können?“

Er zuckte mit den Achseln und antwortete:

„Dem Tod entgeht keiner! Selbst die großen „Tajon“ (Obrigkeit) sterben. Auch meiner harrt der Tod!“

Dieser Augenblick schien Gunar günstig zu sein, mich um Branntwein und Tabak anzugehen. Es war der einzige Lohn, den er bekommen wollte.

Steuerzahler läßt Finanzamt pfänden und macht ein glänzendes Geschäft

Im allgemeinen sind wir es umgekehrt gewöhnt, nämlich, daß das Finanzamt bei uns pfänden läßt, wenn wir die Steuern nicht richtig abführen. Diese Wahrnehmung hatte der Gastwirt Meyer in Arad bereits mehrfach machen müssen, wenn er säumig in der Entrichtung seiner Einkommen-, Umsatz- oder Gewerbesteuer gewesen war. Immer hatte man ihm seine Möbel gepfändet, und erst in letzter Minute war es ihm stets gelungen, die Sachen vor der Versteigerung zu retten, und Meyer war nicht gerade gut auf sein Finanzamt zu sprechen. Eines Tages aber konnte er Rache nehmen, und das kam so:

Meyer war wegen Steuerhinterziehung zu einer Geldstrafe von 8000 Lei verurteilt worden und hatte auch bezahlen müssen. Natürlich ans Finanzamt, und dieses hatte sich das Geld, obwohl Meyer Berufung eingelegt hatte, mittels der üblichen Pfändungsmethoden auch bis auf den letzten Heller geholt. In der Berufungsverhandlung sah man das Vorgehen des Gastwirtes, der ja auch schwer zu kämpfen hatte und nachweisen konnte, daß er nur fahrlässig und nicht böswillig gehandelt hatte, nicht so schwerwiegend an und verurteilte ihn nur zu 200 Lei Geldstrafe.

Zehn Minuten später war Meyer auf der Finanzkasse und wollte sein Geld wiederhaben, doch wurde ihm das verweigert. Es hieß nämlich, Geld, das einmal eingezahlt wurde, könne nie wieder zurückerstattet werden, sondern man werde ihm die 7800 Lei auf seine in Zukunft zu zahlenden Steuern anrechnen, so daß er also in den nächsten anderthalb Jahren voraussichtlich keinerlei Steuern werde zu zahlen haben. Das paßte Meyer aber gar nicht, sondern er schickte dem Finanzamt einen Zahlungsbefehl. Das nutzte nichts, und so wandte sich Meyer an das Gericht und beauftragte an Hand des Urteils der zweiten Instanz einen Gerichtsvollzieher damit, die ihm fälschlicherweise abgenommenen 7800 Lei abzuholen beziehungsweise zu pfänden. Dem Gerichtspollzieher blieb, nachdem der Kassierer der Finanzkasse sich geweigert hatte, auch nur einen Lei herauszurücken, nichts anderes übrig als zur Pfändung zu schreiten, und dieser Vorfall erregte natürlich das denkbar größte Aufsehen. Meyer mit fünfzig Freunden und Bekannten stand mit einem Möbelwagen vor den Toren des Finanzamtes und erklärte jedem Vorübergehenden, daß er das Finanzamt pfänden lasse und einen Wagen mitgebracht habe, um entweder das Geld oder die Einrichtung abzufahren.

Schließlich mußte die Finanzkasse tatsächlich zahlen, und nun war Meyer obenauf, denn die Geschichte machte natürlich die Runde. Aber wo kann man die Sache am besten hören? Wer kann sie am schönsten erzählen? Natürlich Meyer! Seine Gastwirtschaft ist Tag und Nacht überfüllt, er will demnächst anbauen, und er erzählt, von morgens bis abends die Geschichte, wie er das Finanzamt hat pfänden lassen, aber er hat bereits ein Märchen daraus gemacht und bald wird es eine Sage sein, denn jeden Tag wird die Geschichte länger. Zu seinen besten Kunden gehören einige Beamte vom Finanzamt, die bestätigen müssen, daß und wie Meyer es fertig brachte .... und so weiter. Sie freuen sich, daß es Meyer jetzt so gut geht, denn sein Umsatz steigt von Tag zu Tag und damit auch die Umsatzsteuer, die er allerdings nun regelmäßig bezahlen kann.

Ch. Christians.

Unser täglich Brot

Gewöhnlich nennt man in Deutschland die Kartoffel als wichtigstes Volksnahrungsmittel. Damit tut man dem Brot unrecht, dessen Verbrauch in Deutschland noch an der Spitze aller Nahrungsmittel steht, 140 Kilogramm nämlich pro Kopf im Jahr, während der Verbrauch an Kartoffeln trotz großer Zunahme in den letzten Jahren 123 Kilogramm pro Kopf beträgt. Richtig ist aber, daß das Brot als Nahrungsmittel immer mehr zurückgeht, während der Anteil der Kartoffel steigt, worin man unschwer eine Wirkung der schweren Nachkriegsnöte erkennen kann. Darauf weist auch der sinkende Fleischgenuß hin. Es bleibt abzuwarten, welche Wirkung diese Nachkriegsumstellung in Deutschland auf die Volksgesundheit ausüben wird.

Unterhaltungsblatt

Nr. 241 — Ostdeutsche Morgenpost — 1. September 1931

DIE Flucht im KREISE

ROMAN VON HANS NATONEK

7

Madame Tournier, unbelehrbar, entfesselte von neuem ihre provencalische Redeschleuse und sprudelte mehr hervor, als ihr zu kurzer Atem hergab.

„Still,“ machte Louison, schob die dicke, aufgeregte Frau beiseite und sagte in leidlich gutem Deutsch:

„Was ist mit Ihnen, Kleine? Sie hat wohl Ihr Liebster lausig sitzen lassen?“

Von der Muttersprache berührt wie von einer guten Hand, blickte Beate zu dem Mädchen empor, als wäre es eine Retterin. Madame Tourniers Schweinsäuglein zerflossen vollends und liefen über, als ihr aus diesem großen, dunklen Blick der Jammer und die Hilflosigkeit entgegenschrien. Beate machte stockend einige Andeutungen, daß sie ein Zerwürfnis mit ihrem Mann habe, daß er aber bestimmt kommen werde, sie abzuholen. Sie müsse nur ein wenig warten . . .

Während der ganzen Unterhaltung, von der sie keine Silbe verstand, litt Madame Tournier Höllenqualen der Neugier.

Louison musterte sachlich und taxierend ihre neue Zimmernachbarin. Wenn die wollte, was könnte die verdienen! Ist doch höchstens neunzehn Jahre. Die könnte noch in die feinsten Lokale gehen, wo unsereins hinausgeschmissen wird. Werde mal die Sache mit Armand besprechen. Das wäre so etwas für ihn.

Schon am nächsten Tage nahm sich Louison Beate vor, die immer noch am Bettrand saß, auf und ab ging und auf die Straße starrte.

„Höre mal, Kleine, du kannst doch hier nicht so sitzen und warten. Das wird doch nichts. Du siehst doch, dein Kerl läßt nichts von sich hören. Wehr dich doch, pfeife auf ihn! Wenn einer ein Mädel wie dich in Paris sitzen läßt, dann weiß er, was aus ihr wird.“

Beate nahm Adalberts Partei. Das sei nicht wahr. Adalbert werde ins Hotel zurückkehren und ihre Nachricht vorfinden. Dann werde er kommen und sie holen; so lange wolle sie warten. Sie hatte sich schon ganz aufs Warten eingerichtet. Die Gewißheit, abgeholt zu werden, hielt sie aufrecht.

„Wie du nur aussiehst!“ rief Louison, „ganz verweint und blaß. Du mußt ein bißchen an die Luft. Komm, ich mache dich fertig.“

Sie faßte Beate an der Hand und zog sie hinüber in ihre Stube. In der Hilflosigkeit und Verlassenheit legte Beate ihr Schicksal passiv in diese Hand, die sie jetzt über den dunklen Korridor führte; die Gemeinsamkeit des Mutterlautes in der grenzenlosen Fremdheit ließ sie blind vertrauend Schutz suchen, wo nur Bedrohung war.

Louison begann sogleich mit einer Menge von Tiegeln und Stiften zu hantieren; sie rieb Beates Gesicht mit einer Salbe ein, die sich wie eine dünne Haut darüber spannte, puderte, bearbeitete ihre Lippen mit einem fettigen roten Stift, der einen süßlichen Geschmack hatte, behandelte die Augenränder dunkel und die Lider violett und zog die Brauen bis an die Schläfen. Als sich Beate im Spiegel besah, blickte ihr ein fremdes Gesicht entgegen. Das war nicht sie selbst. Nicht ein Zug stimmte. Die Haut schimmerte wie rosige Emaille, die Lider waren dunkel, als lägen schwer auf ihnen Müdigkeit und Laster. Die Augen schienen das künstliche Licht vieler durchwachter Nächte zu reflektieren. Es war, als hätte ein Stümper einen Pfirsich angemalt.

Armand besah sich das Werk und gurgelte dunkle Töne der Zustimmung. Dann ging man zu dritt spazieren.

Am Boul' Sebasto ließen sie Beate frei. „So, nun gehst du hier ein bißchen spazieren und bist nicht dumm,“ sagte Louison und verschwand mit ihrem Begleiter.

Der Asphalt strömte stickige Wärme in den Sommerabend. Beate wußte von den Dingen nichts, die um sie herum geschahen. Geräusche und Menschen drangen zu ihr ganz dumpf, ganz von fern her, wie zu Beginn der Narkose. Angst lauerte in ihrem Innern, nur betäubt von ihrem eigenen Schritt, der ununterbrochen skandierte: Er wird kommen, er holt mich wieder, er wird kommen! Das hielt sie aufrecht, und bannte den Wahnsinn, der sich heranschlich.

Louison und Armand, die sie nicht aus den Augen ließen, sahen, wie ein Mann, der sie ansprach, verdutzt stehen blieb. Einer faßte sie einfach unter den Arm. Beate riß sich los, lief davon und verschwand in einer Seitengasse, noch ehe Armand und Louison, die sich fluchend hinterher machten, ihr folgen konnten.

Als die beiden in die Rue Pierre Lescaut kamen, war Beate bereits zu Hause. Sie hatte sich Louisons Verschönerungskünste vom Gesicht gewaschen, saß in ihrem Zimmer wie am ersten Tag, in der wartenden Haltung und mit dem in die Ferne lauschenden Ausdruck. Den Zweifel, ob Adalbert noch kommen werde, betäubte sie mit dem Starrsinn des Wartens.

Sie fielen schimpfend über sie her. „Du bist wohl ganz übergeschnappt, feine Dame! Willst wohl lebendigen Leibes in Paris verrecken? Na, warte, du wirst es schon lernen, schönes Kind. Will was vor unsereins voraushaben, die anständige Frau!“

Das Mädchen, überdrüssig seines harten Berufes, den es schon viele Jahre ausübte, war nicht besser und schlechter als die meisten anderen; aber diese Anständigkeit erregte ihre Haßinstinkte. Sie hatte sich ins Elend hineingelebt, und diese da will sich bewahren, sitzt bis an den Hals in der Patsche und will Dame bleiben und holdes Kind — merde! Sie ereiferte sich wie ein braver Arbeiter, wenn er elegante Müßiggänger sieht.

Vor dem Wutausbruch Louisons und dem finsteren Blick Armands war Beate Schritt um Schritt zur Tür zurückgewichen. Als Louison jetzt kreischte: „Los, Armand!“ stürzte Beate aus dem Zimmer und jagte in die Nacht hinaus.

Es war die höchste Zeit. Der Schutzengel der anständigen Frauen hatte das Aeußerste verhütet.

Nun war sie ihnen durch die Lappen gegangen. Armand und Louison machten sich fluchend über den zurückgelassenen Koffer, brachen ihn auf und breiteten die feinen Kleider und die zarte Wäsche staunend über das Bett. Louison im Goldbrokat-Cape Beates war die Sensation des Quartiers.

Hinter Beate her in der Rue Pierre Lescaut, in der man sie schon kannte, höhnte es: „Gretchen! Gretchen!“ Es klang wie Grätschen. Der Ruf pflanzte sich fort, man hielt sie für halb verrückt, diese stumme Person, die Deutsche, so hübsch und so einfältig, die in gehetztem Tempo wie verfolgt durch die Straßen jagte.

Die entfesselte Angst schrie aus ihren Augen. Sie fiel auf eine Bank, jemand setzte sich zu ihr, sie sah das Glühen einer Zigarette; da sprang sie wieder auf. Lief kopflos und stumm.

Ein Regenguß hatte die Straßen leer gefegt. Nun war sie wenigstens allein. Sie fühlte nicht, daß sie bis auf die Haut durchnäßt war. Plötzlich hörte sie alle Worte wieder, die sie zum letzten Male mit Adalbert gesprochen. Sie tönten aus ihr, als wären sie unauslöschlich in die Schallplatte ihrer Seele geritzt. „Verantworte dich, du Dieb“, sagte sie laut vor sich hin, aber der Klang war völlig verändert, nicht wiederzuerkennen, wie wenn eine Grammophonnadel über eine Platte streicht, deren Bewegung schon erlischt. Es kam nur ein Klagelaut heraus. Regen tropfte aus ihrem Haar übers Gesicht. Frost durchschüttelte sie. Ihr Bewußtsein entwich wie Dampf undichten Ventilen. Wenn jetzt jemand gekommen wäre und hätte sie genommen, sie hätte keinen Widerstand mehr leisten können; jetzt nicht mehr. Aber es goß noch immer, und die nachmitternächtigen Straßen waren leer.

Die Lichter des Pont d'Austerlitz zeichneten flackernde Korkzieher in die Seine. Beates Denken zuckte wie ein verlöschendes Flämmchen: Soll ich mich fallen lassen? Und als Echo kam zurück: Fallen lassen — fallen lassen —

Ohne Kraft, weder zum Tod noch zum Leben, begann sie automatisch, etwas Seltsames zu tun. Sie nahm ihren Paß aus der Handtasche, zerriß ihn und warf die Fetzen in den Fluß; zog den Ring vom Finger und warf ihn nach. Die Handtasche mit dem Banknotenpaket Adalberts — sie hatte es gar nicht gezählt —, Reisegeld in die Heimat, alles verschlang der nächtliche Fluß. Es war, wie wenn ein todmüdes, schon halb traumverlorenes Kind sich auszieht, dem Schlaf entgegenlächelnd. Ihr Name, ihre Herkunft, ihr ganzes Ich sank hin ins dunkle Gewässer.

Jetzt war sie ein Blatt im Winde, anonym und von nichts gelenkt als vom Wind.

Sie lächelte ein abwesendes Lächeln und taumelte weiter.

So warf sie sich Paris hin, namenlos . . .

René sucht eine Verlorene

In der unsichtbaren Gefolgschaft Beates im „Palace" war René de la Croix der ausdauerndste, aber auch der diskreteste Beobachter. Der junge Baron hatte alsbald alles, was er wissen wollte, in Erfahrung gebracht; das Paar war aller Wahrscheinlichkeit nach legitim, die Frau war treu, der Mann auch, es waren Deutsche, offenbar auf der Durchreise.

Herr de la Croix war noch nicht in jenem Alter, in dem man auf einem ziellosen Wege umkehrt oder zumindesten dessen Länge abwägt gegen die Chance eines unsicheren Erfolges. Wenn auch müde, so war er doch zäh und harrte aus. Er mietete ein Zimmer im „Palace", wartete auf das Unwahrscheinliche und war traurig. Er war eigentlich immer traurig. auch ohne Grund, und da er nun einen hatte, war er herzlich froh. Seine dreiundzwanzig Jahre hatten jetzt, zum ersten Male, einen Inhalt: die süße Qual des Nichterreichbaren. Der silbrige Schleier, der beständig über seiner Seelenlandschaft lag wie leichter Nebeldunst über herbstlichen Feldern, formte sich um einen konkreten Gegenstand. So hatte seine Schwermut doch wenigstens etwas, woran sie haftete.

Das Erreichbare, was war das nun, verglichen mit Beate? Dinge, die man sich kaufte. Die eklatante Ohnmacht in bezug auf Beate versuchte er auszugleichen durch die Allmacht des Geldes, für das nichts zu haben war. Er trug jene Ohnmacht, weil sie von ihr kam, wie die Märtyrer ihre gottgewollten süßen Wunden. Aber als ein Mensch dieses Jahrhunderts stürzte er aus frommer Ergebenheit in ein trotziges Aufbegehren. Es war auch ihm nicht gegeben, etwas ganz zu sein. Er liebte rein und war ausschweifend; das eine steigerte sich am anderen. Von seinen wilden Exkursionen kehrte er angeekelt in sein Zimmer im „Palace" zurück, wie in eine Zelle. Er hatte ein kleines Vermögen verschwendet, eine Laune zu erfüllen, und nur erreicht, daß das Unerfüllbare um so heftiger brannte.

Brannte es wirklich? Oder tat es nicht vielmehr gut und war milde? Manchmal, wenn er in seiner komfortablen Warmwasser-Zelle des Hotels vor sich hinträumte, war er schon ganz nahe daran, bis zum Kern vorzustoßen und seine Süße zu schmecken. Er streifte ahnend die Erkenntnis, welche Zerstörungen das Besitzergreifen anrichtet.

Als er nach mehrtägiger Abwesenheit ins „Palace" zurückkehrte, ein Geschlagener, der sich verschanzt, war viel geschehen. Er hatte sich für eine berühmte „Vedette" des Casino de Paris ruiniert, die, einem reichen Amerikaner weggenommen zu haben, der kostspielige und berauschende Triumph weniger Stunden war. Er hatte den Amerikaner überlizitiert; es war im Grunde eine Rekordleistung sportlichen Charakters mit all ihrer Nervensensation, die ihn für einige Augenblicke seine Lebensschwäche vergessen ließ.

Der größte Teil des Kapitals, das ihm bis zur Erreichung seines 24. Lebensjahres ausgesetzt war, hatte sich in Perlen und Diamanten verwandelt, Siegesmale auf einem eroberten Körper. Es gibt Eroberungen, die von Niederlagen nicht zu unterscheiden sind. Der alte Baron André de la Croix kündete ihm in aller Form die strengsten väterlichen Maßnahmen an. Der Sohn achtete ihrer nicht und lebte vom Kredit seines Namens.

Aber es waren ja nur Bagatellen, gemessen an dem großen unfaßbaren Ereignis: Das deutsche Ehepaar war fort. Und das vollkommen Unbegreifliche des plötzlichen Aufbruchs: sie waren nicht gemeinsam gegangen. Der eine dorthin, der andere dahin, wie ein Zufallspaar, das sich nach gesättigten Tagen Adieu sagt. Was war geschehen? Man wußte nichts von einer Szene. Wahrscheinlich waren sie doch nicht verheiratet, mutmaßte der Portier. Einen Augenblick fühlte sich der junge René schmählich düpiert. Hatte er eine beliebige Frau romantisch hinaufgesteigert in die Rolle der Makellosen und Unnahbaren? Unmöglich — aber er mußte Gewißheit haben. Gewißheit und Klarheit, sie waren das Element dieser Frau. Verheiratet oder nicht, das war nicht das Wesentliche; aber eine Abenteuerin — sie? Sie jetzt in den Händen eines anderen? Er strengte in wollüstiger Selbstqual die Phantasie an, sie anders zu sehen, als sie in seiner Vorstellung lebte, aber es gelang ihm nicht.

(Fortsetzung folgt).

Ein Abend beim Reichsbank-Präsidenten

Von Dr. Walter Schück

Wenn in den Krisentagen, die Deutschland durchlebt, die deutsche Währung als rocher de bronce intakt steht, so verdankt man das in erster Linie einem Manne, der schon einmal, 1923 und 1924, das Währungschaos bändigte: dem früheren Reichskanzler und jetzigen Reichsbank-Präsidenten Luther. Eigenartigerweise beschäftigt man sich im Ausland mit Luther erheblich mehr als in Deutschland selbst, wo er jedes Hervortreten in der Oeffentlichkeit vermeidet — nicht etwa aus grundsätzlicher Abneigung gegen Publizität und Repräsentation, sondern einfach deshalb, weil ihm sein Amt keine Zeit für Empfänge und ähnliche gesellschaftliche Veranstaltungen läßt.

Luther ist, wie vielfach besonders aktive Arbeiter, ein Feind jeder Unnatürlichkeit und jeder überlebten Förmlichkeit. Er spricht einfach, verbindlich und besitzt die bei Führern so seltene Eigenschaft, auch dem Gesprächspartner Zeit zur Darlegung seiner Ansichten zu lassen. Es gibt bei ihm weder „Monologe" noch „Interviews"; alles schält sich aus der Unterhaltung heraus, nichts ist gemacht, Cliché. Das Telephon ist nicht dazu da, daß der „Herr Präsident etwas sagen läßt", sondern mit einer bei einem Beamten doppelt erfreulichen Abwesenheit jedes Bürokratismus bedient sich Luther seiner für Mitteilungen an die Regierung genau so gut wie an die Presse oder die Bankwelt. Zäh in der Arbeit, geistig wie körperlich außerordentlich beweglich, so führt Luther die Reichsbank: in Umkehrung der Kennzeichnung des englischen Königs kann man sagen „il gouverne, mais il ne règne pas".

Als der Präsident mir nach einer nicht enden wollenden Kabinettsbesprechung abends um 10 Uhr in der Reichsbank die Hand schüttelte, da fällt mir zunächst auf, wie wenig er sich in den paar Jahren verändert hat, seit wir uns das letzte Mal, wenn auch unter wesentlich anderen Verhältnissen, sahen. Damals hatte Luther gerade seinen sensationellen Flug um Südamerika in Rio de Janeiro beendet; die südamerikanische Presse feierte ihn als den Pionier des südamerikanischen Flugwesens. Aber Luther wäre nicht Luther, hätte er sich mit diesem Ruhm begnügt. Auf den glanzvollen Empfängen der südamerikanischen Regierungen, im Kreise der deutschen Landsleute, allüberall versuchte er, die Gegenwartslage Deutschlands verständlich zu machen, und er hat manchem südamerikanischen Staatsmann, aber auch manchem Auslandsdeutschen überhaupt erst eine Vorstellung von den Schwierigkeiten gegeben, die Deutschland zu überwinden hat, aber auch von der unbeugsamen Vitalität des deutschen Volkes. Genau wie damals, so verraten auch heute die blitzenden Augen ungeheure Energien; aber doch sieht man dem Präsidenten die aufreibende Arbeit der letzten Wochen, wohl auch manche Enttäuschung und manchen Kampf gegen Unverstand und vielleicht auch bösen Willen an.

Glücklicherweise hat seiner robusten Gesundheit der tägliche Kampf nichts anhaben können; im offenen Auto geht es hinaus in die regenschwangere Nachtluft. Wie oft ist diese Zwanzig-Minuten-Fahrt zu seiner Wohnung — denn Luther bewohnt, ungleich Schacht, nicht die Prachträume der Reichsbank, die größtenteils in Dienstzimmer umgewandelt wurden — die einzige Erholung des Präsidenten! Im Hause empfängt uns das Personal mit nicht verhohlener Verwunderung: zum ersten Male seit Wochen bricht der Präsident die Arbeit „schon" um 10 Uhr abends ab, statt um Mitternacht. Und wirklich — kurz vor Mitternacht schrillt das Telephon, und Luther führt ein langes Gespräch mit der deutschen Delegation in London.

Wie verständlich sprechen wir zuerst von gemeinsamen Bekannten in Südamerika; bald aber geht die Unterhaltung auf die im Gang befindliche soziale Umschichtung in ganz Amerika und von da auf die entsprechenden Vorgänge in Deutschland und die Gründe für die Radikalisierung bestimmter Berufsgruppen über. Luther ist alles andere als ein Autokrat; aber er scheut nicht die Verantwortung und fällt seine Urteile ohne den ominösen Vorbehalt, man möchte sie doch um Gottes willen nicht weitergeben. Ein Mann spricht — ein Mann steht dafür ein, was er spricht.

Man versteht ihn erst ganz, wenn man das kleine Landhaus sieht, das er sich in Dahlem eingerichtet hat. Schmucklose Wände, weiß und gelb getüncht, große Räume mit viel Plätzen zum Schreiten, wenig Möbel, aber das Wenige gediegen und geschmackvoll. Leuchtend heben sich die farbenfreudigen südamerikanischen Tapisserien, einige chinesische Darstellungen, ein paar moderne Zeichnungen und Plastiken ab. In diesen Räumen, das spürt man, wohnt ein Mann, der nichts so haßt wie den Schein, die Unsolidität, das „So tun, als ob". Im Deutschland der Gegenwart kommt es auf solche Männer an.

Stunden nach Mitternacht verabschiede ich mich. Bis zum letzten Augenblick hat der Präsident ohne ein Zeichen von Müdigkeit die Geschichte dieser letzten Wochen vor mir entwickelt, mit genauen Daten und Zahlen, leidenschaftslos und doch peinlich darauf bedacht, seine eigenen Ideen in voller Klarheit hervortreten zu lassen. Auf dem Dachgarten spricht er noch ein paar persönliche Worte. Das Haus ist einsam, das einzige Kind in den Ferien, die geliebte Frau schon viele Jahre tot. Keine persönliche Rücksicht hindert den ehemaligen Reichskanzler, den einstigen Essener Oberbürgermeister, zu tun und zu sagen, was zu tun und zu sagen er für richtig hält. Nur ein Interesse, nur ein Gedanke beherrscht diesen Mann: Deutschland, dem gesamten deutschen Volke weiter so zu dienen, wie er dies seit Jahrzehnten tut.

Die Stationen am Eismeer

Wettrennen mit der Typhusepidemie / Von N. Tassin

Anläßlich der Arktisfahrt des „Graf Zeppelin" hat man wieder einmal von den wissenschaftlichen Stationen gehört, deren Besatzungen unter unsäglichen Entbehrungen als äußerste Vorposten menschlicher Zivilisation dem unwirtlichen Klima der Arktis ausgesetzt sind.

Es gibt eine Stadt, die durch drei bis vier Monate von der Welt vollkommen abgeschnitten ist. Kein Mensch verläßt die Stadt, kein Mensch besucht sie. Erscheint jedoch von irgendwo ein Fremder, so bemächtigt sich der Bewohner große Aufregung.

Diese Stadt heißt Wjerchojansk und befindet sich im äußersten Norden Sibiriens, jenseits des Polarkreises. Während des acht Monate langen Winters herrscht hier am Tage völlige Ruhe, bei Nacht aber gleicht die Stadt einem Friedhof. Selbst Hundegebell ist nicht zu vernehmen, da doch keine Fremden anwesend sind.

Die Hunde bellen

In einer Januarnacht gegen 10 Uhr abends begannen sämtliche Hunde der Ortschaft zu kläffen. Etwas Ungewöhnliches schien sich ereignet zu haben. Ich und noch zwei politische Verbannte saßen beim Arzt des Ortes, dem einzigen in der ganzen Umgebung in einem Umkreis von mehreren 10 000 qkm. Die Unterhaltung verstummte, alles lauschte.

Einige Minuten später klopfte es an unserer Tür. Als wir diese öffneten, traten einige ansässige Jakuten in das Zimmer und brachten einen Fremden. Seine Kleidung war festgefroren, und als das Eis im warmen Zimmer zu schmelzen begann, bildete sich auf dem Fußboden eine große Wasserlache.

Der Fremde wechselte einige Worte mit seinen Stammesgenossen, zog aus dem Innern seines Elenpelzes ein sorgfältig in Fetzen eingehülltes Paket und reichte es dem Arzt.

Es war ein Brief aus Srednje-Kolymsk von dem dortigen Arzt. Der Bote fuhr 12 Tage und wechselte in jeder Ortschaft das Hundegespann. Diese Fahrt kann man als eine Rekordleistung ansehen, denn die Entfernung zwischen den beiden Städten beträgt mehr als 10 000 Kilometer und wird gewöhnlich in drei bis vier Wochen zurückgelegt.

Der Hilferuf

Die Botschaft war ein Schrei um Hilfe. In Srednje-Kolymsk war eine Epidemie von Bauchtyphus ausgebrochen und die Vorräte an Tetrowakzinen, die zur Vorbeugung der Infektion dienen, waren zu Ende.

„Wenn ich das Medikament nicht sofort erhalte, geht der größte Teil der Bewohner ein", schrieb der Arzt. Es sei ihm unmöglich, sich anderswohin um Beistand zu wenden, da Wjerchojansk die nächstgelegene Großstadt wäre.

Das klang wie Ironie: unser Krähwinkel eine Großstadt! Aber damals dachten wir nur daran, wie man Srednje-Kolymsk retten könne.

Zum Glück befand sich in unserer Apotheke ein großer Vorrat von dem geforderten Heilmittel. Nun hieß es, für rasche Beförderung zu sorgen. Sofort wurde an Ort und Stelle ein Kriegsrat abgehalten, an dem außer uns einige ansässige Jakuten, der Bürgermeister, der Polizeihauptmann und der jakutische Bote teilnahmen. Der Arzt beherrschte die Sprache und diente uns als Dolmetsch.

Abfahrt im Schneesturm

Wie bringt man das Medikament auf schnellstem Wege nach Srednje-Kolymsk? Die zwölf Tage, die der Bote für die Reise hierher brauchte, schienen uns eine zu lange Frist zu sein, Dazu setzte ein „Buran" (sibirischer Schneesturm) ein, dieser grimmigste Feind aller Wanderer durch die sibirische Schneewüste. Kein Mensch traut sich dann die Stadtgrenze zu verlassen. Der „Buran" verweht den ohnehin schmalen, kaum wahrnehmbaren Weg, häuft ganze Schneeberge auf, blendet die Augen. Während wir uns berieten, wurde der Sturm immer stärker, und man hörte förmlich, mit welcher Wut er die Hütten unseres armseligen Städtchens angriff.

Der Bote teilte uns mit, daß alle Zwischenstationen zwischen den beiden Städten unterrichtet seien. Man warte bereits überall mit frischem Hundegespann, um die kostbare Ladung nach dem Bestimmungsort zu befördern.

Man durfte keine Minute verlieren. Wir ließen den kräftigsten und mutigsten Jakuten unserer Stadt zu uns rufen und unterrichteten ihn über die Sachlage. Ohne zu zögern, erklärte er sich einverstanden, das Paket bis zur nächsten Station zu bringen. Die Entfernung betrug 150 Kilometer. Die gefahrvolle Fahrt im fortwährend heftigeren Buran schüchterte ein. Allein dort, in Srednje-Kolymsk, handelte es sich um viele Menschenleben.

Bajdar (so hieß der Mutige) ging sofort seine Hunde einspannen. Eine halbe Stunde später war er bereit. Wir sahen der Abfahrt zu.

Es war Mondschein und hell wie bei Tage. Der Sturm hob ganze Schneewolken empor. Das Thermometer zeigte minus 38 Grad Reaumur, eine für Wjerchojansk ziemlich hohe Temperatur. Auf der Straße dehnte sich ein langer Zug: Zwölf Hunde einzeln hintereinander vor einen kleinen schmalen Schlitten gespannt. Es waren die besten Hunde der Stadt, ausdauernd, kräftig, gut genährt und beinahe ausnahmslos mit langhaarigem weißen Fell. Der Leithund, der die eigentliche Verantwortung für die ganze Meute hatte, war größer als die andern. Er hatte bereits die Führung übernommen, beobachtete scharf, ob nicht ein Hund die Ordnung störe, und bellte den Missetäter zornig an. Als ein Hund sich im Schnee herumzuwälzen begann, biß er ihn so empfindlich, daß der Rebell Wehlaute von sich gab, Der Leithund führte ein strenges Regiment. Eigentlich sollten sechs bis acht Hunde für die Fahrt ausreichen. Die übrigen stellten bloß eine Reserve dar.

Der Arzt überreichte Bajdar ein sorgfältig eingehülltes Paket mit dem Medikament. Bajdar, so eingemummt, daß man nur seine Augen durch Schlitzlöcher sehen konnte, setzte sich in den Schlitten, ließ einen seltsamen Kehlkopflaut ertönen, und das Hundegespann entschwand unseren Blicken.

Die erste Station

Der Transport des Medikamentes von Wjerchojansk nach Srednje-Kolymsk durch die ungeheure arktische Schneewüste und durch tausend Hindernisse und Schrecken hindurch hat ein so großes Aufsehen erregt, daß man später in ganz Rußland darüber märchenhafte Dinge erzählte. Die selbstlosen, opferfreudigen und mutigen Männer, die das Medikament von einer Station zur anderen weiter beförderten, sind wie Volkshelden gefeiert worden.

Die Reise über die ersten 150 Kilometer verlief verhältnismäßig glatt. Bajdar verlor nur drei Hunde, die ganz ermattet zurückgelassen werden mußten. Die Raben und die sibirischen Schakale waren kampflos zu ihrer Beute gekommen. Die Fahrt dauerte von 12 Uhr nachts bis 3 Uhr nachmittag des folgenden Tages, so daß Bajdar sich mit einer Geschwindigkeit von etwa 10 Kilometer in der Stunde vorwärts bewegte, was in Anbetracht des Burans eine ansehnliche Leistung darstellt.

In Karajba erwartete ihn schon die Ablösung. Die gesamte Bevölkerung lief ihm entgegen. Während er selbst und seine Hunde sich nach der schwierigen Fahrt erwärmten und kräftigten, eilte bereits ein anderer Jakute mit frischem Hundegespann zur nächsten Station.

Der erstarrte Mann fährt ein

Der Buran schien aus allen Kräften die Rettung der Bewohner von Srednje-Kolymsk verhindern zu wollen. Er tobte immer heftiger, schleuderte die Hunde zu Boden, türmte Schneeberge auf, so daß der Schlitten umfiel, die Hunde ihr Gleichgewicht verloren und sich gegenseitig wütend bissen. Mit steifen Armen, halb blind, mußte der Mensch den Schlitten hervorholen, die Hunde beruhigen, ordnen und die zerrissenen Seile zusammenknüpfen.

Sajmon Turaw, so hieß der zweite Jakute, gelangte in die nächste Station Karkala fast ganz erfroren und seiner Sinne kaum mehr mächtig. Der größere Teil seiner Hunde kam unterwegs um. Keiner wäre am Leben geblieben, wenn der Leithund nicht mit außergewöhnlichem Spürsinn und bewundernswürdiger Kraft gearbeitet hätte. Obwohl der ganze Weg meterhoch mit Schnee bedeckt war, witterte der Hund die Spuren, wo vielleicht vor Monaten Menschen oder Hunde hinweggeschritten waren. Seine Tüchtigkeit verhinderte, daß die Rettungsexpedition nicht schon hier ihr klägliches Ende nahm.

Erst am dritten Tage erschien in Karkala ein seltsamer Kondukt. Zehn Hunde schleppten mühselig einen Schlitten, in dem der scheinbar leblose Körper eines Mannes lag. Sojmon Turaw war aber nicht tot, er war fast erfroren und bewußtlos. Es hätte nicht viel gefehlt, und er wäre in den ewigen Schlaf versunken, allein die herbeigeeilten Jakuten begannen ihn gleich auf der Straße mit Schnee zu reiben, dann gaben sie ihm ein Glas mit Tabak durchzogenen starken Branntwein zu trinken, und er erwachte.

Wiener Café Kabarett
BEUTHEN OS.
Das führende Haus der Kleinkunstbühne

Nach vollständiger Renovation:
Das Attraktions-
Eröffnungs-Programm

Roman v. Manowicz
Das Phänomen der Kopfstimmen
Lyrischer Tenor

Sherrier
Sensation der Großstadt
Das amerikanische Tanzwunder

Elli u. Frank Grigory
Der höchste sensationelle
Fußjongleur-Akt

Marga und Susette
Musical und Tanz-Akt

Im Trokadero
bringt
Kapelle Henry Herold
Stimmung und Frohsinn
täglich bis 3 Uhr nachts

Roeder's Restaurant
Beuthen OS., Tarnowitzer Straße 15

Großes Schweinschlachten

Ab heute, Dienstag, 6 Uhr abends
Wellfleisch und Wellwurst

Es ladet ergebenst ein Fedor Roeder

Renate Müller
der kleine Seitensprung

Eine musikalische Filmkomödie
mit: ***Hermann Thimig***
Otto Wallburg
Hilde Hildebrandt
Hans Brausewetter

Vorkommende Schlager:
Liebling, wie wär's . . .
Heut hast du Chancen bei mir
Kinder, ich hab' einen Schwips

Das 2. Kabarett-Programm der Ufa

mit Eugen Rex, Blandine Ebinger, Paul Westermeyer
Barnabas v. Geczy
Konference: MAX EHRLICH

Kultur-Tonfilm: **Ibisse u. Reiher**

Die neue Ufa-Tonwoche
Ab heute

Kammer-Lichtspiele

Beginn: 4.15, 6.30, 8.30 Uhr

Total-Ausverkauf

Ab heute, Dienstag, den 1. September, wegen Aufgabe des Geschäftes nur Gleiwitzer Straße 1-2

Sämtliche Warenbestände
wie **Wollwaren, Trikotagen, Strümpfe, Herren-Artikel und Kinder-Bekleidung** werden zu

Schleuder-Preisen

ausverkauft. Ebenso steht die gesamte Geschäftseinrichtung, auch geteilt, zum Verkauf

Johannes Teichmann
Beuthen OS, Gleiwitzer Straße 1-2

Sommersprossen
das garantiert wirksame Mittel ist u. bleibt
Frucht's Schwanenweiß Mk. 1.75 u. 3.50
Schönheitswasser Aphrodite
beseitigt Mitesser, Pickel, Hautröte und alle Hautunreinheiten. Mk. 1.75 u. 3.50
Alleinerhältlich bei
A. Mittek's Nachf., Beuthen OS.,
Gleiwitzer Straße 6

Vermietung

In meinem Villengrundstück mit Garten in Beuthen, Gustav-Freytag-Str. 11 a, ist die

1. Etage, 6 Zimmer,

reichliches Beigelaß, neuzeitlicher Komfort, zum 1. Januar 1932 zu vermieten.
Dr. Pick.

Große, helle Fabrikräume

(ca. 750 qm) mit Hofraum (2300 qm), 3 Min. vom Hauptbahnhof, für Brauereien, auch zu Lagerzwecken bestens geeignet, zu vermieten. Zu erfragen
Beuthen OS., Gartenstr. 10 III. r., Hinterh.

Zu vermieten:
4-Zimmer-Wohnung,
2. Etg. Näheres
Ernst Pieroh, Beuthen OS.,
Dyngosstraße 43.

Leer. Zimmer m. Bad und Küchenmitbenutz. (Neubau, Zentralheiz. u. Warmwasserversf.), bei alleinsteh. Herrn sofort frei. Gefl. Ang. u. **B. 4068** an die G. d. Ztg. Beuthen OS.

Leer. Zimmer m. sep. Eing., Kochgel., sofort preisw. zu verm. Ang. unter **B. 4066** an d. G. d. Ztg. Beuthen OS.

Parterre-Verkaufsräume
nebst Passageschaukast. in d. Gleiwitzer Str. per 1. 10. zu vermieten. Ang. u. **Schließfach** Beuthen 299.

Pacht-Gesuche

Dame sucht für sof. Pachtung eines bess.
Lokals od. Konditorei
m. Wohnung. Angeb. m. Preisangabe unt. **B. 4064** an d. Geschst. d. Ztg. Beuthen erb.

Pacht-Angebote

1 **kleine Wirtschaft** im Kreise Rosenberg, massiv gebaut, mit 8¾ Morgen Acker, ist per 1. 10 zu verpachten. Zu erfragen bei
Frau Fronczik, Miechowitz, Braustr. 7.

Geschäfts-Ankäufe

Suche für sofort
Lebensmittel-Geschäft
mit Wohnung und Warenübernahme. Angeb. mit genauer Preisangabe unt. **B. 4063** an die Geschst. d. Ztg. Beuthen OS. erb.

Einige Pianos,
(Gelegenheitskäufe) stehen zu bedeutend herabgesetzten Preisen, bei bequemster Zahlungsweise, zum Verkauf.
E. Skladnikiewicz, Beuthen OS.,
Pianohandlung, Kasernenstraße 29.

2 Schlafzimmer
in Eiche, 1,80 m br., stehen billig z. Verkauf bei **Hiltawsky, Beuthen OS.,**
Kluckowitzerstraße 10.

Gelegenheitskauf!
1 **Herren- und 1 Damenfahrrad,** neu, Markenfabrikat, sofort billig zu verkaufen. Besichtigung zwischen 3—5 Uhr.
Spedition Lauterbach & Stoll, Beuthen, Hubertusstr.

Persianermantel
sowie
Persianerjacke
und
Fohlenmantel
billigst zu verkaufen.
Beuthen OS., Kaiserplatz 6a.

Lastanhängewagen,
fabrikneu, zu günstigen Bedingungen zu verkaufen. Angebote unter **Gl. 6501** an d. Geschäftsstelle dieser Zeitung Gleiwitz.

Schrebergarten
a. d. Lindenstr. preiswert zu verkauf. Eilangeb. unter **B. 4065** an die Geschäftsstelle d. Ztg. Beuthen OS.

INTIMES THEATER

WILLY FRITSCH
BRIGITTE HELM
Im
Geheimdienst
mit
Osk. Homolka
Theodor Loos
Karl Ludwig Diehl



Theater
Beuthen OS., Dyngosstraße 39
Inh: Alfons Galwas & Kurt Sczeponik

Schauburg (Inli) *weiter voran!*

Ein einzigartiger Saison-Auftakt!

Ein Bomben-Erfolg
des großen Operetten-Tonfilms

Die lustigen Weiber von Wien

mit **Willy Forst, Lee Parry** u. s. w.
Dazu ein erstklassiges Tonfilm-Beiprogramm

Nur noch 3 Tage!



Palast-Theater
Beuthen-Roßberg
Scharleyer Str. 35

Des großen Erfolges wegen verlängern wir das ausgezeichnete Programm bis einschl. Donnerstag, d. 3. 9. 31.
3 Groß-Filme!

Liane Haid in **„Das Lied ist aus"**
Eine Tonfilmoperette von Walter Reisch. 6 Akte!

Clara Bow in **Das Mädel aus der Tanzbar**
Eine Komödie von Eintänzerinnen und Matrosen. 9 Akte!

George Bancroft in **„POLIZEI"**
Ein Unterwelt-Drama in 9 Akten!

Anfang 4 Uhr, letzte Vorstellung 8¼ Uhr.

Geldmarkt

Wir vergeben

langfristiges engl. Betriebskapital auf Holdingbasis, nicht unter 10 000 £ (engl. Pfd). Textilunternehmen ausgeschlossen.
Anfr. unter **B. 4061** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.

Wer leiht
mir 50 Mark? Gebe eine neue Nähmaschine als Pfand zur Benutzung. Angeb. unt. **B. 4062** an die Geschst. d. Ztg. Beuthen OS.

Tiermarkt

Ein schwerer
Fuchs
(Wallach), 5jährig, ist zu verkaufen. Zu erfragen bei
Wypisczyk, Bobrek.

Kaufgesuche

Kaufe getragene
Herren- und Damen-Garderoben, Schuhe
zahle d. höchst. Preise. Komme auch auswärts.
A. Miedzinski, Beuthen
Krakauer Str. 26, 3. Et.

Kaufe
getragene
Herren- und Damen-Garderoben, Schuhe
zahle d. höchst. Preise
Friedrich,
Beuthen, Ritterstr. 7

Verkäufe

Gelegenheitskauf, selten günstig!

PIANO,
schwarz, modern, schneeweiße Elfenbeinklaviatur, sehr gut erhalten. Pr. 450 Mk.
Kowatz, Beuthen, Kaiserplatz 4. Teleph. 4080.

Thalia-Lichtspiele Beuthen OS.

Grete Mosheim, Fred Louis Lerch in:
Die kleine Sklavin
Eine erschütternde Mädchentragödie in 8 Akten

II. Film: **Pat und Patachon**
7 Akte **als blinde Passagiere** 7 Akte

Wochenend gut — alles gut
Lustspiel in 6 Akten.

Schultheiß-Patzenhofer-Restaurant
Beuthen OS., Kluckowitzerstraße 24
zwischen Krakauer Straße und Gasanstalt.

Hierdurch erlaube ich mir, Freunde, Bekannte und Gönner nebst Angehörigen zu dem bei mir stattfindenden

Schweinschlachten

ergebenst einzuladen. Am Dienstag, dem 1. 9., ab 5 Uhr nachm., Wellfleisch und Wellwurst. Am Mittwoch, dem 2. 9., ab 9 Uhr, Wellfleisch u. Wellwurst, abends Wurstabendbrot. Wurstverkauf auch außer dem Hause.

Schitting und Frau.

Gelingin schafft weiße Zähne
Große Tube nur 50 Pfg.
da keine teuren Reklamebauten, Lichtreklame u. s. w.
Herst. Mohren-Apotheke Brieg

Bei Schmerzen

Kopfschmerzen, Migräne, Rheuma- u. Nervenschmerzen, Muskel- und Zahnschmerzen sowie Grippe sofort nur

HERBIN-STODIN

Tabletten oder Kapseln, welche bei guter Bekömmlichkeit unübertroffen sind.

Fragen Sie Ihren Arzt.

In den Apotheken erhältlich zu RM. 0.60, RM. 1.10, RM. 1.75, RM. 2.—.
Best.: Dimeth. ac. phenyl. phen. Lith.
Proben kostenlos d. **H. O. Albert Weber, Fabrik pharm. Präparate, Magdeburg.**

Erfinder — Vorwärtsstrebende
10 000 Mark Belohnung
Näheres kostenlos durch
F. Erdmann & Co., Berlin SW. 11.

Stellen-Angebote

Generalvertretung

einer umwälzenden Neuheit, Fußbodeneinwachsapparat: wachst, bohnert, mopt. D. R. P. Nr. 508 116. Verkaufspreis 6,50 RM (kein Spritzverfahren), zu vergeben. Enorme Verdienst- und Absatzmöglichkeit. Anleitung zum Verkauf wird nötigenfalls gegeben. Für Auslieferungslager sind nachweisbar 300—400 RM. in bar erforderlich. Angebote an
Wazy-Fabrikation, Karlsruhe, Kantstr. 10.

Gesucht per sofort für größeren 2-Personenhaushalt fleißiges, sauberes
Mädchen
für ¾ Tag. Gute Zeugnisse Bedingung.
Beuthen OS., Gr. Blottnitzastr. 1 ptr.

Miet-Gesuche

2—3 Zimmer
mit Küche, Zentrum, evtl. Teilwohnung, p. 1. 10. gesucht. Angeb. mit Preisangabe unter **B. 4067** an d. Geschst. d. Ztg. Beuthen OS.

Möblierte Zimmer

2 gut möbl. Zimmer, Wohn- u. Schlafzim., Schreibtisch, Licht am Bett, Badebenutz., zu verm. u. sof. z. bez. **Beuthen, Friedrichstr. 31 I.**

Drehstifte Füllhalter
bewährte deutsche Erzeugnisse

Papier- und Bürobedarfshandlung
Verlagsanstalt Kirsch & Müller G. m. b. H
Gleiwitz, Wilhelmstraße 45

Handel • Gewerbe • Industrie



Die Rückwirkungen der Kapitalkrise auf den Baumarkt

Im ersten Halbjahr 1931 sind nur rund zwei Drittel des Umfangs der Bautätigkeit des Vorjahres sowohl an öffentlichen als auch an privaten Bauten erreicht worden; der Baustoffabsatz war um ein Drittel geringer als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Daß auch in Zukunft mit einer Besserung nicht zu rechnen ist, ergibt sich aus der Tatsache, daß sich bereits vor der Krise im Juli die Zahl der bekannt gewordenen Bauplanungen um ein Drittel unter Vorkriegshöhe hielt. Unter diesen Umständen wird im laufenden Jahr

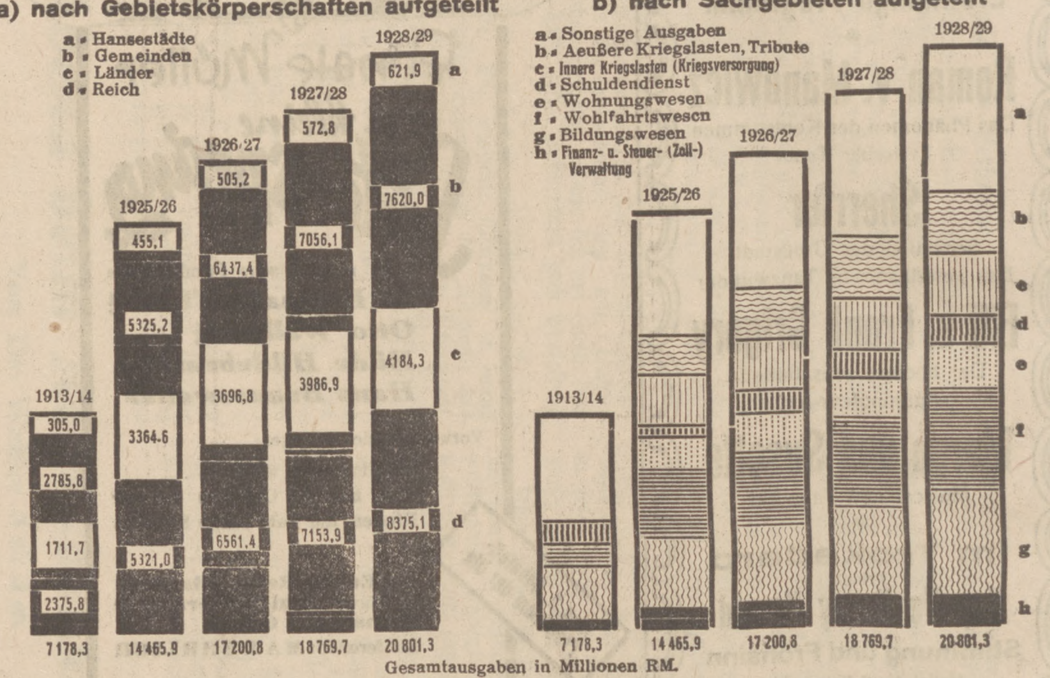
der Wert der baugewerblichen Produktion allerhöchstens 4 bis 5 Milliarden Mark betragen

gegen fast 9 Milliarden Mark im Durchschnitt der Jahre 1928/29. Für diese Entwicklung ist nicht zuletzt bestimmend gewesen die fast völlige Sozialisierung des Baugewerbes (öffentliche Hand als Auftraggeber und als Bauausführende. Bevorzugung der sog. „gemeinnützigen" Genossenschaften bei entsprechender Ausschaltung des freien Baugewerbes, Zwangsfestsetzung der Löhne usw.).

Bei längerer Dauer der jetzigen hohen Zinssätze werden sich die Verhältnisse auf dem Baumarkt natürlich noch weiter verschlechtern. Im Baugewerbe ist es üblich, daß die Baugelder für die Baudauer mit Laufzeit von etwa 6 Monaten zu einem Zinsfuß abgeschlossen werden, der einige Prozente über dem jeweiligen Reichsbankdiskont liegt; nach Fertigstellung des Rohbaues werden diese Baugelder dann durch Zwischenhypotheken abgelöst, deren Zins meist um 1 Prozent über dem Satz liegt, der nach völliger Fertigstellung als Zins für die endgültige Hypothek zu zahlen ist. **Nun ist aber jetzt die Umwandlung von Baugeld in reguläre Hypotheken nahezu unmöglich.** In normalen Zeiten erfolgt nämlich bei den Hypothekenbanken und den öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten die Abrechnung der Hypotheken auf Grund des letzten Börsenkurses der Pfandbriefe; wenn z. B. ein 8prozentiger Pfandbrief 96 Prozent notiert, so werden auf die 8½prozentige Hypothek etwa 91 bis 92 Prozent ausgezahlt. Da jetzt aber ein Pfandbriefkurs infolge der Schließung der Börsen fehlt, ist auch die **endgültige Abrechnung von Hypotheken überhaupt nicht möglich**; der Bauunternehmer bleibt daher auf das durch den hohen Reichsbankdiskont verteuerte Baugeld beschränkt. Aber auch nach Wiedereröffnung der Börsen werden die Pfandbriefkurse voraussichtlich so niedrig sein, daß die Abrechnung von Hypotheken nur eine geringe Auszahlung, d. h. entsprechend höhere Zins- und Tilgungslasten, bringen wird. **Auch für die Eigentümer bereits fertiger Häuser und deren Mieter ist die Lage infolge der hohen Zinslasten äußerst schwierig.** Auf der einen Seite nehmen die Einkünfte immer mehr ab, auf der anderen Seite ist gerade eine Senkung derjenigen Lasten, die im Haushalt des einzelnen wesentlich sind, vornehmlich der Mieten, nur dann möglich, **wenn die öffentlichen Abgaben, unter denen für die Altwohnungen die Hauszinssteuer mit fast 50 Prozent der Miete eine wesentliche Rolle spielt, ganz erheblich gesenkt werden.** Der zur Zeit sehr stark erörterte Plan der Umwandlung der Hauszinssteuer in eine Kapital- oder Rentenschuld hat neben manchen Vorteilen zweifellos den sehr großen Nachteil der Stärkung der staatssozialistischen Wirtschaftsgewalt und der Gefahr der Zerrüttung dieses Teiles des immobilen Volksvermögens. Außerdem ist nicht zu vergessen, daß ungefähr 15 bis 16 Prozent der Bevölkerung in Neubauten wohnen, die hauszinssteuerfrei sind, und in denen die Mieten meist höher sind als in den Vorkriegshäusern. Für die nach dem 1. April fertiggestellten Wohnungen tritt eine gewisse Entlastung dadurch ein, daß die Einkünfte aus diesen Häusern körperschafts- und einkommensteuerfrei sind, und daß der Besitz an solchen Häusern nicht unter die Vermögenssteuer fällt. **Es wäre zu wünschen, daß eine derartige Vergünstigung auch auf die vor dem 1. April 1931 hergestellten Neubauten erstreckt würde.** Im übrigen hat sich der Wert dieser Wohnungen bereits so stark vermindert, daß bei Versteigerungen vielfach sogar schon Hauszinssteuer-Hypotheken ausfallen und damit den Gemeinden verloren gehen. Man sollte aus dieser Tatsache die praktische Schlußfolgerung eines entsprechenden Zinsabbaues, der den Mieten zugute kommen könnte, ziehen. Leider werden diese an sich notwendigen Maßnahmen ihre Begrenzung finden an den finanziellen Zuständen der Länder und Gemeinden, die in ihrer selbstverschuldeten Notlage auf Hauszinssteuer angewiesen zu sein glauben.

Ausgaben der öffentlichen Verwaltung im Deutschen Reich

(Reich, Länder und Gemeinden (Gemeinde-Verbände)



(Aus „Schaubilder zur deutschen Wirtschaftslage")

Berliner Produktenmarkt

Uneinheitlich

Berlin, 31. August. An den Grundlagen des Produktenmarktes hat sich auch zum Beginn des neuen Berichtsabschnitts kaum etwas geändert. Die Preisgestaltung war nicht ganz einheitlich, jedoch überwog ein schwächerer Grundton. Das Inlandsangebot in Weizen übersteigt weiterhin die Nachfrage, insbesondere liegt reichliches Angebotsmaterial in geringen Qualitäten vor. Bei dem unbefriedigenden Weizenmehlgeschäft und der enttäuschenden Exportnachfrage lagen die Preise etwa 2 Mark niedriger als am Wochenschluß. Der Lieferungsmarkt folgte dieser Bewegung. Roggen bleibt dagegen weiterhin knapp offeriert, und die Preise sind bei normaler Nachfrage der Mühlen, die die Forderungen der Landwirtschaft angesichts des Konkurrenz der Exporteure bewilligen müssen, gut behauptet. Auch für Roggenmehl besteht nach wie vor Aufnahmeneigung unter Bevorzugung billiger Provinzfabrikate, dagegen ist bei Weizenmehl, selbst bei Preiskonzessionen der Mühlen, keine Belebung zu verzeichnen. In Hafer liegt reichliches Offertenmaterial in geringen Qualitäten vor, für guten Althafer besteht einige Kauflust. Gerste ruhig. Die höchsten Preise der Vorwoche sind nicht immer durchzuholen.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 31. August 1931

Weizen	
Märkischer neuer	208–210
„ Sept.	221–222¼
„ Oktob.	221–222½
„ Dezbr.	221½–223¾
Tendenz ruhig	
Roggen	
Märkischer neuer	170–172
„ Sept.	183½–184
„ Oktob.	183–185
„ Dezbr.	184–185½
Tendenz befestigt	
Gerste	
Braugerste	–
Futtergerste und Industriegerste	154–164
Wintergerste, neu	–
Tendenz ruhig	
Hafer	
Märkischer	132–142
„ Sept.	142½
Oktob.	–
Dezbr.	–
Tendenz ruhig	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	–
Rumänischer	–
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	26–33
Tendenz: etwas matter	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	24–26½
Tendenz: behauptet	

Weizenkleie	11¾–12¼
Weizenkleiemelasse	–
Tendenz ruhig	
Roggenkleie	10,1–10,6
Tendenz: ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	–
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	–
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	23,00–30,00
Kl. Speiseerbsen	–
Futtererbsen	18,00–20,00
Peluschken	–
Ackerbohnen	–
Wicken	–
Blaue Lupinen	–
Gelbe Lupinen	–
Serradelle alte	–
„ neue	–
Rapskuchen	–
Leinkuchen	13,60–13,80
Trockenschnitze prompt	6,80–6,90
Sojaschrot	12,10–12,60
Kartoffelflocken	–
für 100 kg in M. ab Abladestat. märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffeln weiße	–
do. rote	–
Dtsch. Erstlinge	–
Odenwälder blaue	–
do. gelbfl.	–
do. Nieren	–
Fabrikkartoffeln i. Pf.	–

Breslauer Produktenmarkt

Weizen schwächer

Breslau, 31. August. Die Tendenz für Weizen war um 2 bis 3 Mark schwächer, während Roggen bei knappem Angebot zu unveränderten Preisen glatt aufgenommen wird. Hafer ist um 1 Mark ruhiger, ebenso konnte Wintergerste ihren Preisstand nicht voll behaupten. Am Futtermittelmarkt lauten die Offerten unverändert und die Umsätze blieben auch weiterhin minimal.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: Weizen matt, sonst stetig

	31. 8.	29. 8.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 75,5 kg	21,50	21,80
„ „ 78 „	22,00	22,80
„ „ 73 „	20,90	21,40
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 71,2 kg	19,00	19,00
„ „ 72,5 „	–,–	–,–
„ „ 69 „	18,60	18,60
Hafer, mittlerer Art u. Güte neu	16,00	16,00
Braugerste, feinste	–,–	–,–
Sommergerste, 63–64 kg	–,–	–,–
Wintergerste	16,00	16,00
Industriegerste	16,60	16,40

Mehl Tendenz: ruhig

	31. 8.	29. 8.
Weizenmehl (Type 70%) neu	32,75	33,00
Roggenmehl*) (Type 70%) neu	28,00	28,00
Auzugmehl	38,75	39,00

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Kartoffeln Tendenz: ruhig

	31. 8.	27. 8.
Speisekartoffeln,	1,10	1,10
Speisekartoffeln, rot	–	–
Speisekartoffeln, weiß	–	–
Fabrikkartoffeln	–	–
Speisekartoffeln, Erstl.	–	–

je nach Verladestation des Erzeugers (Frei ab Breslau)

Oelsaaten Tendenz: ruhig

	31. 8.	27. 8.
Winterraps	40,00	40,00
Leinsamen	21,00	21,00
Senfsamen	33,00	33,00
Hanfsamen	26,00	26,00
Blaumohn	48,00	48,00

Metalle

Berlin, 31. August. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 74½.

London, 31. August. Kupfer (£ per Tonne), Tendenz fest, Standard per Kasse 33–33⅛, per 3 Monate 33⅞–33 15/16, Settl. Preis 33, Elektrolyt 36¼–37, best selected 33½–34¾, strong sheets 64, Elektrowirebars 37, Zinn (£ per To.) Tendenz unregelmäßig, Standard per Kasse 121–121⅛, per 3 Monate 123⅝–123¾, Settl. Preis 121, Banka 125¾, Straits 122½, Blei (£ per To.), Tendenz willig, ausländ. prompt 12, entf. Sichten 11¾, Settl. Preis 12, Zink (£ per Tonne), Tendenz willig, gewöhnl. prompt 11 9/16, entf. Sichten 11 15/16, Settl. Preis 11⅝, Aluminium (£ per Tonne), Inland 85, Ausland 85, Antimon Regulus (£ per Tonne), Erzeug.-Preis 42–42½, chines. per 20, Quecksilber (£ per Flasche) 16, Platin (£ per 20 Ounces) 8, Wolframerz cif (sh per Einheit) 12½, Nickel, Inland (£ per Tonne) 175, Ausland (£ per Tonne) 175, Weißblech I. C. Cokes 20×14 fob Swansea (sh per box of 108 lbs) 13, Kupfersulphat fob (£ per Tonne) 18½–19, Cleveland Gußeisen Nr. 3 fob Middlesborough (sh per Tonne) 58½, Silber (Pence per Ounce) 12⅞, Lieferung 12 15/16.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle. Termin-Schlußnotierungen. Tendenz leicht abgeschwächt. Oktober 7,41 B., 7,36 G., Dez. 7,57 B., 7,55 G., Januar 1932: 7,66 B., 7,65 G., März 7,81 B., 7,77 G., Mai 7,96 B., 7,95 G., Juli 8,08 B., 8,07 G.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 31. August. Roggen 22,50–23,00, Weizen 24–25, Weizenmehl luxus 47–57, Weizenmehl 0000 42–47, Roggenmehl 38–40, Weizenkleie grob 15–16, Weizenkleie mittel 14–15, Roggenkleie 13,50–14, Umsätze klein, Stimmung behauptet.

Schiffsverkehr auf der Oder

Durch die immer wieder von neuem aufgekommenen Regenfälle hat die Oder Hochwasser erhalten. Am 27. August wurde daher bereits vom Wasserbauamt Oppeln bei einem Ratiborer Wasserstand von 4,06 m Std. 16 das Niederlegen der Wehre angeordnet. Der Höchststand in Ratibor wurde am 30. August erreicht mit 5,72 m. Die Wehre im Oppelner, Brieger und Breslauer Bezirk sind gelegt. Am Montag meldet bereits Ratibor einen Stand von 4,28 m. Die normale Höhe dürfte in den nächsten Tagen wieder erreicht sein, da laut Wetternachrichten aufheiterndes Wetter zu erwarten ist. **Vor der niedrig gelegenen Oppelner Jahrhundertbrücke liegt die Schiffahrt seit gestern fest.** Mit einem Weiterkommen dürfte vor dem 2. September wohl kaum zu rechnen sein. Kahnraumbestand in Cosel-Hafen 450 Fahrzeuge. Die Anzahl der in Breslau leer liegenden Kähne beträgt 270. Die letzten vor Ransern versommerten Fahrzeuge sind bereits am 25. 8. zur Weiterfahrt gekommen

Großer Erfolg der Deutschen Ostmesse Königsberg

Das Ergebnis der 19. Deutschen Ostmesse, als der Vorläuferin für die große Leipziger Herbstmesse, wurde in allen einschlägigen Kreisen mit lebhafter Spannung erwartet. Der starke Erfolg der Königsberger Messe, die vom 25.–26. August stattfand, darf als ein günstiges Barometer für Leipzig gelten. Die 19. Deutsche Ostmesse war nicht nur ausstellungstechnisch, in räumlicher und organisatorischer Hinsicht, ein voller Erfolg, sondern **auch die Zahl der Besucher überstieg noch die Rekordziffern der vorjährigen Jubiläumsmesse.** Das geschäftliche Ergebnis übertraf in fast allen Branchen der vielgestaltigen Warenmustermesse die Erwartungen der Aussteller und war durchweg mehr als befriedigend. Die gute Beschickung der Warenmustermesse war ein Beweis des Vertrauens in die ostpreußische Wirtschaft und in die Möglichkeiten des Ausbaues der deutschen Handelsbeziehungen nach Osteuropa. Der Besuch aus dem In- und Auslande erhielt durch die Erschließung neuer Interessentenkreise durch die Sonderausstellungen „Ostpreußisches Handwerk" und die „Ostpreußische Woche" des Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften — Raiffeisen — bedeutsame Erweiterung. Besonders stark waren in diesem Jahre Danzig und das Memelgebiet auf der Königsberger Messe durch Besucher vertreten. Die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise schwächten den Besuch aus Litauen und Lettland, aus Estland und Polen etwas ab. Die Sowjet-Union entsandte maßgebliche Persönlichkeiten der landwirtschaftlichen Behörden der Union und der Bundes-Republiken, die Verhandlungen anknüpften, die sich besonders auf den deutschen Landmaschinen-Export nach Rußland und für die ostpreußische Tierzucht erheblich auswirken dürften.

Die 19. Deutsche Ostmesse hat nicht nur den Beweis für den starken Behauptungswillen der ostpreußischen Wirtschaft erbracht, sondern auch durch den lebhaften Charakter ihrer Sonderausstellungen dem Landwirt und Gewerbetreibenden wirksame Hinweise zur Ausgestaltung der Betriebe gegeben.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	31. 8. Geld	31. 8. Brief	29. 8. Geld	29. 8. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,204	1,208	1,203	1,207
Canada 1 Can. Doll.	4,191	4,199	4,191	4,199
Japan 1 Yen	2,078	2,082	2,078	2,082
Kairo 1 ägypt. Pfd.	20,96	21,00	20,96	21,00
Istambul 1 türk. Pfd.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,463	20,503	20,458	20,498
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,254	0,256	0,255	0,257
Uruguay 1 Goldpeso	1,898	1,902	1,948	1,952
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,74	170,08	169,73	170,07
Athen 100 Drachm.	5,455	5,465	5,455	5,465
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,69	58,81	58,68	58,80
Bukarest 100 Lei	2,507	2,513	2,507	2,513
Budapest 100 Pengö	73,43	73,57	73,43	73,57
Danzig 100 Gulden	81,80	81,96	81,82	81,98
Helsingf. 100 finnl. M.	10,59	10,61	10,59	10,61
Italien 100 Lire	22,03	22,07	22,03	22,07
Jugoslawien 100 Din.	7,413	7,427	7,413	7,427
Kowno	42,01	42,09	42,01	42,09
Kopenhagen 100 Kr.	112,54	112,76	112,53	112,75
Lissabon 100 Escudo	18,55	18,59	18,55	18,59
Oslo 100 Kr.	112,54	112,76	112,53	112,75
Paris 100 Frc.	16,50	16,54	16,50	16,54
Prag 100 Kr.	12,468	12,488	12,468	12,488
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,36	92,54	92,31	92,49
Riga 100 Latts	81,22	81,38	81,22	81,38
Schweiz 100 Frc.	81,92	82,08	81,97	82,13
Sofia 100 Leva	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	38,16	38,24	38,16	38,24
Stockholm 100 Kr.	112,63	112,85	112,61	112,83
Talinn 100 estn. Kr.	112,39	112,61	112,39	112,61
Wien 100 Schill.	59,17	59,29	59,18	59,30
Warschau 100 Złoty	47,15—47,35		47,15—47,35	

Banknoten

Sorten- und Notenkurse vom 31. August 1931

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer. 1000-5 Doll.	4,20	4,22
do. 2 u. 1 Doll.	4,20	4,22
Argentinische	1,17	1,19
Brasilianische	0,24	0,26
Canadische	4,165	4,185
Englische, große	20,408	20,488
do. 1 Pfd. u. dar.	20,408	20,488
Türkische	1,91	1,93
Belgische	58,53	58,77
Bulgarische	—	—
Dänische	112,30	112,74
Danziger	81,64	81,96
Estnische	111,53	111,97
Finnische	10,53	10,57
Französische	16,465	16,525
Holländische	169,31	169,99
Italien. große do. 100 Lire	22,06	22,14
und darunter	22,06	22,14
Jugoslawische	7,39	7,41
Lettländische	80,44	80,76
Litauische	41,88	42,04
Norwegische	112,30	112,74
Oesterr. große	59,07	59,31
do. 100 Schill. u. darunter	59,15	59,39
Rumänische 1000 u. neue 500 Lei	2,46	2,48
Rumänische unter 500 Lei	2,44	2,46
Schwedische	112,39	112,83
Schweizer gr.	81,74	82,06
do. 100 Francs u. darunter	81,74	82,06
Spanische	37,82	37,98
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	12,427	12,487
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,427	12,487
Ungarische	—	—

Halbamtl. Ostnotenkurse

	G	B
Gr. poln. Noten	47,05	47,45
Kl. do. do.	—	—

Warschauer Börse

Bank Polski	112,00
Węgiel	18,00

Dollar 8,925, Dollar privat 8,925, New York 8,921, New York Kabel 8,925, London 43,3925, Paris 35,00, Wien 125,48, Prag 26,435, Italien 46,71, Belgien 124,50, Schweiz 173,72, Pos. Investitionsanleihe 4% 83, Pos. Konversionsanleihe 5% 44,50, Eisenbahnanleihe 10% 107–106,50, Bodenkredite 4½% 37–36,50, Tendenz in Aktien erhaltend, in Devisen uneinheitlich.

Berlin, 31. August. Kupfer 62 B., 61¼ G., Blei 23 B., 21½ G., Zink 22½ B., 21½ G.

Posener Produktenbörse

Posen, 31. August. Roggen 21,75–22, Weizen 21–22, mahlfähige Gerste 17,75–19, Hafer einheitlich 16,50–17,50, Roggenmehl 34–35, Weizenmehl 33,75–35,75, Roggenkleie 13,25–14, Weizenkleie 13–14, grobe Weizenkleie 13,75–14,75, Rest der Notierungen unverändert, Stimmung ruhig.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen O.-S.